

Umfrage bei Jugendlichen und Unternehmen im Auftrag des  
Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation SBFI  
Detaillierter Ergebnisbericht



# Nahtstellenbarometer

Welle 2 / August 2024

## Projektteam

**Lukas Golder:** Co-Leiter gfs.bern

**Martina Mousson:** Projektleiterin

**Adriana Pepe:** Projektleiterin

**Alessandro Pagani:** Junior Data Scientist

**Roland Rey:** Projektmitarbeiter / Administration

## Externe Beratung

**Prof. Dr. Stefan C. Wolter:** Professor für Bildungsökonomie Universität Bern

## Publikationen

Hauptresultate als Online-Cockpit verfügbar:

<https://cockpit.gfsbern.ch/de/cockpit/nahtstellenbarometer-2024-august/>

Berichte aus den Vorjahren im Archiv Nahtstellenbarometer des SBFI verfügbar:

<https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/bildung/berufliche-grundbildung/nahtstellenbarometer/nahtstellenbarometer.html>

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>4</b>
1.1	Mandat, Fragestellung und Methodik	4
1.2	Methodische Eckwerte	5
1.3	Datenanalyse	6
1.3.1	Datengewichtung und Hochrechnung Jugendliche	6
1.3.2	Datengewichtung Unternehmen	7
<b>2</b>	<b>BEFUNDE</b>	<b>8</b>
2.1	Spotlight: Digitalisierung	8
2.1.1	Die Perspektive der Jugendlichen	8
2.2	Jugendliche an der Nahtstelle I	10
2.2.1	Hochrechnung für die Ausbildungswahl an der Nahtstelle I	10
2.2.2	Allgemeine Aussagen zur Ausbildungswahl	14
2.2.3	Unterstützung bei der Ausbildungswahl	17
2.3	Jugendliche in der beruflichen Grundbildung	19
2.3.1	Berufliche Grundbildung	19
2.3.2	Bewerbungen, Schnupperlehren und Praktika	24
2.3.3	Absicht Berufsmaturität	29
2.3.4	Schulische berufliche Grundbildung	31
2.3.5	Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen	33
2.3.6	Jugendliche in Brückenangeboten	36
2.3.7	Jugendliche in Zwischenjahren	39
2.4	Lehrstellensituation der Unternehmen	42
2.4.1	Lehrstellenangebot	42
2.4.2	Stand der Lehrstellenvergabe	49
2.4.3	Gründe für offene Lehrstellen	51
2.4.4	Profil der Lernenden	54
2.4.5	Unternehmen die keine berufliche Grundbildung anbieten	59
2.4.6	Lehrabschlüsse	61
<b>3</b>	<b>SYNTHESE</b>	<b>66</b>
3.1	Übersicht Nahtstelle I und Lehrstellenmarkt 2024	66
3.2	Thesen gfs.bern	69
<b>4</b>	<b>ANHANG</b>	<b>71</b>
4.1	gfs.bern-Team	71

# 1 Einleitung

Einleitend hier ein Überblick zum Mandat, den Fragestellungen und der Methodik. Für weiterführende Informationen verweisen wir auf den separaten Methodenbericht.

## 1.1 Mandat, Fragestellung und Methodik



Das Nahtstellenbarometer untersucht die Situation der Jugendlichen an der ersten Nahtstelle zur Sekundarstufe II sowie die Situation der Lehrstellenanbieter:innen jeweils im Frühjahr und im Sommer. Das Barometer zeigt zeitnah auf, ob spezifische Herausforderungen für Bund, Kantone und Wirtschaft bestehen.

Ziel des Nahtstellenbarometers ist die Erfassung von Bildungsentscheiden von Jugendlichen am Ende ihrer obligatorischen Schulzeit und das Einschätzen der Situation auf dem Schweizer Lehrstellenmarkt. Zu diesem Zweck wird jährlich eine Online-Umfrage in zwei Erhebungswellen bei Jugendlichen im Alter von 14-17 Jahren und in Unternehmen mit mindestens zwei Angestellten dreisprachig durchgeführt.

Die erste Befragung im April (Stichtag 15. April) liefert erste Hinweise auf die Bildungsentscheide der Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit sowie auf die Situation auf dem Lehrstellenmarkt und zeigt auch Tendenzen für die Entwicklung bis zum Sommer auf. Die zweite Befragung im August (Stichtag 31. August) liefert abschliessende Resultate sowie einen Ausblick auf das kommende Jahr.



Die Aufgaben des Forschungsinstituts gfs.bern liegen in der Konzeption und der Vorbereitung der Erhebungen in Koordination mit dem SBFI, in der Durchführung der Feldarbeiten sowie in der Datenauswertung und der Ergebnisanalyse.

## 1.2 Methodische Eckwerte

Über die technischen Eckwerte der August-Umfrage orientiert die nachstehende Tabelle.

Anzumerken ist, dass die Stichproben beider Zielgruppen 2023 optimiert wurden: Neu werden schweizweit 15 bis 17-jährige Jugendliche befragt und nicht mehr 14 bis 16-jährige, um mehr Jugendliche im letzten obligatorischen Schuljahr zu erreichen (Ausnahme bildet der Kanton Tessin, wo es bei 14 bis 16-Jährigen blieb). Bei den Unternehmen ist neu von vornherein bekannt, welche Unternehmen ausbilden und welche nicht. Der Anteil ausbildender Unternehmen wurde in der Stichprobe bewusst erhöht.

Tabelle 1: Methodische Details

	Jugendliche 	Unternehmen 
<b>Zielgruppe</b>	14 bis 17-jährige Einwohner:innen, die an der April-Umfrage teilgenommen haben und die obligatorische Schulzeit im Sommer abgeschlossen haben	Unternehmen mit mindestens zwei Mitarbeitenden, die an der April-Umfrage teilgenommen haben
<b>Adressbasis</b>	Stichprobenrahmen des Bundesamtes für Statistik	Unternehmensregister des Bundesamtes für Statistik
<b>Befragungsmethode</b>	schriftliche Befragung (online)	schriftliche Befragung (online/Papier)
<b>Befragungszeitraum</b>	15.07. – 01.09.2024	15.07. – 06.09.2024
<b>Stichprobengrösse</b>	Total Befragte CH N = 2123	Total Befragte CH N = 3856
<b>Fehlerbereich</b>	±2.1 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit	±1.6 Prozent bei 50/50 und 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit
<b>Ausschöpfung</b>	70%	79%
<b>Gewichtung</b>	Stufe eins: Anzahl Jugendliche nach Kanton Stufe zwei: Alter/Geschlecht verknüpft pro Kanton	Stufe eins: Anzahl Unternehmen nach Sprachregion; Stufe zwei: Unternehmen nach NOGA-Codes verknüpft pro Sprachregion

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

## 1.3 Datenanalyse

Die beschreibende Analyse der Daten basiert auf gewichteten und auf die Grundgesamtheit hochgerechneten Werten.

### 1.3.1 Datengewichtung und Hochrechnung Jugendliche

Aufgrund der hohen Ausschöpfung hielten sich Verzerrungen der Stichprobe in Grenzen. Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz wurden die Daten auf der Ebene der total rekrutierten Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren anhand entsprechender Realdaten gewichtet.

Konkret kamen folgende **GEWICHTUNGSKRITERIEN** zum Einsatz:

- Kantone (26 Klassen)
- Alter (drei Einzelklassen – jeweils eine pro Jahrgang)
- Geschlecht

Die **HOCHRECHNUNG** der Jugendlichen basiert auf der geschätzten Anzahl von Schulabgänger:innen im Jahr 2024 gemäss dem Bundesamt für Statistik<sup>1</sup>.

Es wurde folgender Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Geschätzte Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr}}{\text{(Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr gemäss Umfrage: Ausschöpfung)}}$$

Dieser Faktor ist unter Berücksichtigung der Ausschöpfung mit der Anzahl Personen vor der Ausbildungswahl gemäss Umfrage multipliziert worden, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl an Personen ergab, die effektiv vor der Ausbildungswahl stehen:

H: gewichtete Anzahl Personen vor Ausbildungswahl gemäss Umfrage

Konkret errechnet sich für den August 2024:

- Geschätzte Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr 2024: 85'824
- Anzahl Jugendliche im 11. Schuljahr gemäss Umfrage: 2'918
- Ausschöpfung: 70 Prozent
- $H_{2024} = 85'824 / 2'918 : 0.7 = 41.8$

<sup>1</sup> [https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502020100\\_101/px-x-1502020100\\_101/px-x-1502020100\\_101.px/?rxid=f40cbe08-c778-4971-a0df-d09e9465e19f](https://www.pxweb.bfs.admin.ch/pxweb/de/px-x-1502020100_101/px-x-1502020100_101/px-x-1502020100_101.px/?rxid=f40cbe08-c778-4971-a0df-d09e9465e19f)

### 1.3.2 Datengewichtung Unternehmen

Zur Sicherstellung einer möglichst optimalen Stichprobenstruktur im Auswertungsdatensatz wurden die Daten anhand der Auszählung aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) gewichtet. Konkret kommen im Datensatz der Unternehmensbefragung folgende **GEWICHTUNGSKRITERIEN** zum Einsatz:

- Regionen (Deutschschweiz, Westschweiz, italienischsprachige Schweiz)
- Unternehmensgrösse (2-9 Mitarbeitende, 10-99 Mitarbeitende, 100 und mehr Mitarbeitende)
- NOGA-Verteilung (seit 2010 gemäss NOGA 20081 mit 21 Klassen)

Auch die erhobenen Daten der Unternehmen wurden hochgerechnet. Die **HOCHRECHNUNG** der Unternehmen basiert auf den Angaben der Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss dem Bundesamt für Statistik<sup>2</sup> und den in der Befragung gemachten Angaben über die im letzten Jahr vergebenen Lehrstellen.

Es wurde der folgende Hochrechnungsfaktor H berechnet:

$$H = \frac{\text{Eintritte in die berufliche Grundbildung im Vorjahr gemäss BFS}}{\text{Anzahl vergebene Lehrstellen im Vorjahr gemäss Umfrage}}$$

Dieser Faktor wird mit der Anzahl der im neuen Jahr angebotenen Lehrstellen gemäss Umfrage multipliziert, wodurch sich die hochgerechnete Anzahl effektiv zu erwartender Lehrstellen im neuen Jahr ergibt:

$$H * \text{Anzahl im neuen Jahr angebotene Lehrstellen gemäss Umfrage}$$

Konkret für 2024:

- Anzahl 2023 vergebene Lehrstellen gemäss Umfrage August 2024: 3'222
- Eintritte in die berufliche Grundbildung 2023 gemäss BFS: 75'788
- $H_{2024} = 75'788 / 3'222 = 23.52$

<sup>2</sup> Eigene Auswertung nach Alter und Kanton. Details vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/personen-ausbildung/obligatorische-schule.assetdetail.4883089.html>

## 2 Befunde

Mit einem jährlich ändernden Spotlight-Thema werden neben der Erhebung der regulären Kennzahlen zur Ausbildungswahl sporadisch Themen, die in diesem Kontext besonders interessieren, in das Nahtstellenbarometer integriert.

2024 wurde der Fokus auf das Thema Digitalisierung und künstliche Intelligenz gelegt, da technologische Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit gewisse Auswirkungen auf die Berufsprofile haben können. Im nachfolgenden Kapitel werden die gemachten Angaben der Jugendlichen zu diesem Thema besprochen.

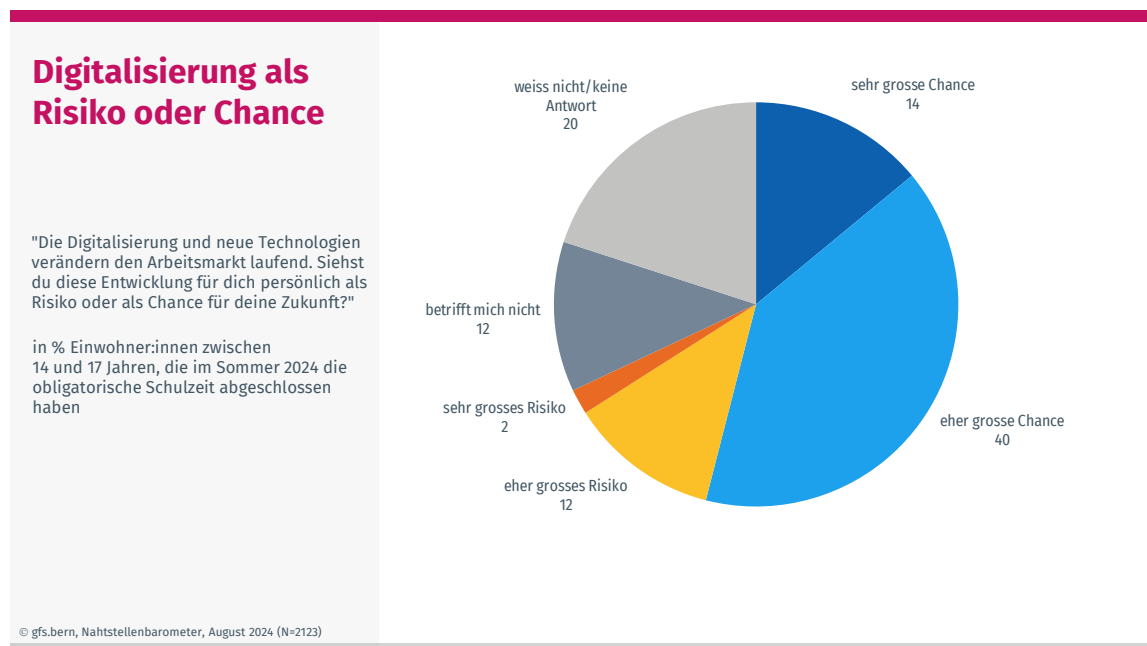
### 2.1 Spotlight: Digitalisierung

#### 2.1.1 Die Perspektive der Jugendlichen

Neue Technologien und die Digitalisierung verändern den Arbeitsmarkt laufend, was Chancen wie auch Risiken birgt. Die Mehrheit (54%) der Jugendlichen schätzt die Digitalisierung aktuell als grosse Chance ein. Lediglich 14 Prozent nehmen die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt als grosses Risiko wahr.

Dabei fällt auf: Junge Männer sind von den Chancen stärker überzeugt als junge Frauen. Gerade bei jungen Frauen gibt es diesbezüglich grössere Fragezeichen, was sich im hohen Anteil inhaltlich ungerichteter Antworten (weiss nicht/keine Angabe) niederschlägt.

Grafik 1



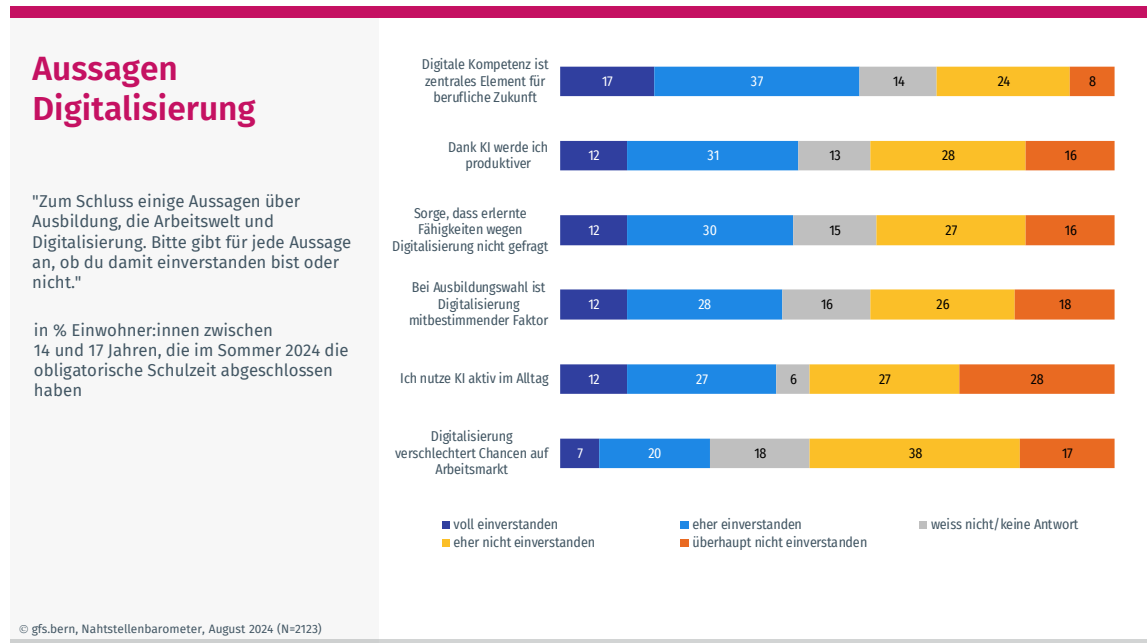
Die Jugendlichen erkennen durchaus die Bedeutung und den Nutzen der Digitalisierung in der Arbeitswelt wie auch im Alltag: Fast die Hälfte ist der Überzeugung, mit KI produktiver zu sein, und 39 Prozent verwenden KI bereits in ihrem Alltag. Die Nutzung der KI korreliert mit dem Stand der Vorbildung: Wer die Sekundarstufe I bereits auf gymnasialem Niveau absolvierte, nutzt die KI häufiger aktiv als ehemalige Schüler:innen auf dem Niveau «erweiterter Ansprüche» oder «Grundansprüche».



Obwohl eine Mehrheit sich im Umgang mit digitalen Technologien grundsätzlich als gut gewappnet ansieht und digitale Kompetenzen als wegweisendes Element für die berufliche Zukunft erachtet, sorgen sich 42 Prozent der Jugendlichen, dass ihre erlernten Fähigkeiten aufgrund der Digitalisierung nicht mehr gefragt seien.

Die eigenen Chancen auf dem Arbeitsmarkt werden jedoch lediglich von einem Viertel als geschmälert betrachtet.

Grafik 2



Grösstenteils blicken die Jugendlichen demnach selbstbewusst in die Zukunft und sind sowohl für die positiven wie auch negativen Aspekte der fortschreitenden Digitalisierung sensibilisiert.

## 2.2 Jugendliche an der Nahtstelle I

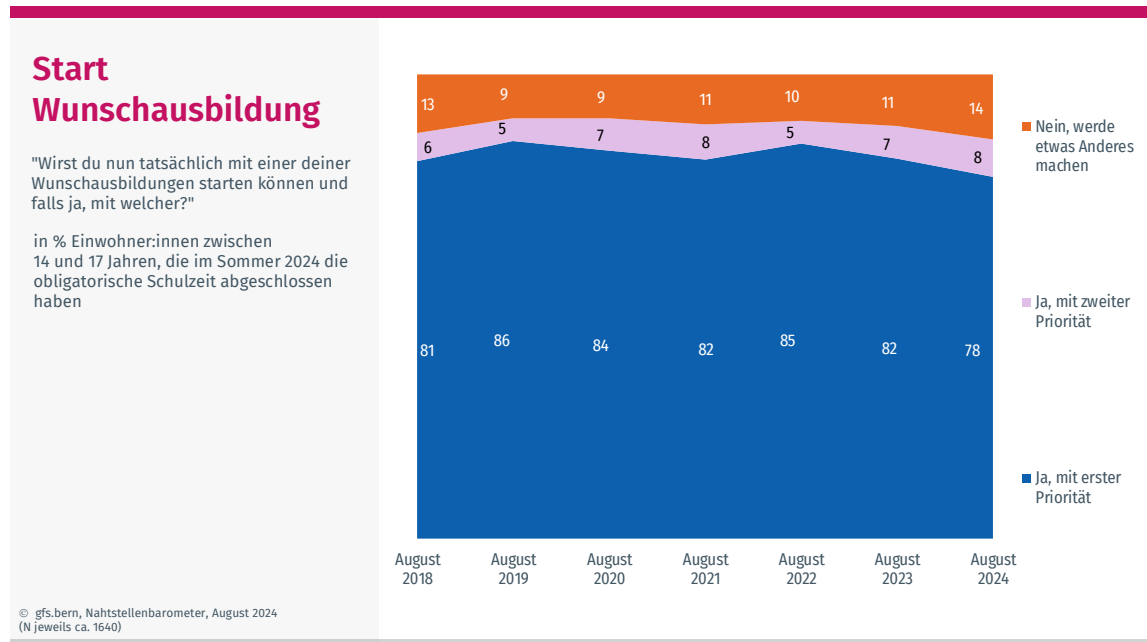
### 2.2.1 Hochrechnung für die Ausbildungswahl an der Nahtstelle I



Im Sommer 2024 haben 88'818 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren die obligatorische Schulzeit abgeschlossen. 77 Prozent von ihnen haben eine Ausbildung auf Sekundarstufe II begonnen (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen). Das sind wiederum etwas weniger als in den Vorjahren, weil 2024 mehr Jugendliche denn je in der Untersuchungsreihe ein Zwischenjahr einlegen und deutlich weniger den allgemeinbildenden Weg einschlagen.

Mit ihrer erst oder zweit favorisierten Ausbildung gemäss April Umfrage konnten 86 Prozent der Jugendlichen im Sommer 2024 starten. Stabile 8 Prozent mussten auf ihre zweite Priorität ausweichen. Der Anteil jener, die etwas anderes machen als ihre erste und zweite Priorität, ist im Vergleich zur Befragung im August 2023 leicht angestiegen.

Grafik 3



78 Prozent der Jugendlichen starteten im Sommer 2024 mit ihrer in erster Priorität gewünschte Ausbildung. Dieser Wert ist kurzfristig leicht rückläufig und fällt erstmals unter die 80 Prozent-Marke. Zwischen 2018 und 2023 schwankte dieser Wert zwischen 81 und 86 Prozent. Leicht gestiegene 14 Prozent machen etwas anderes als ihre erste oder zweite Priorität (2023: 11%).

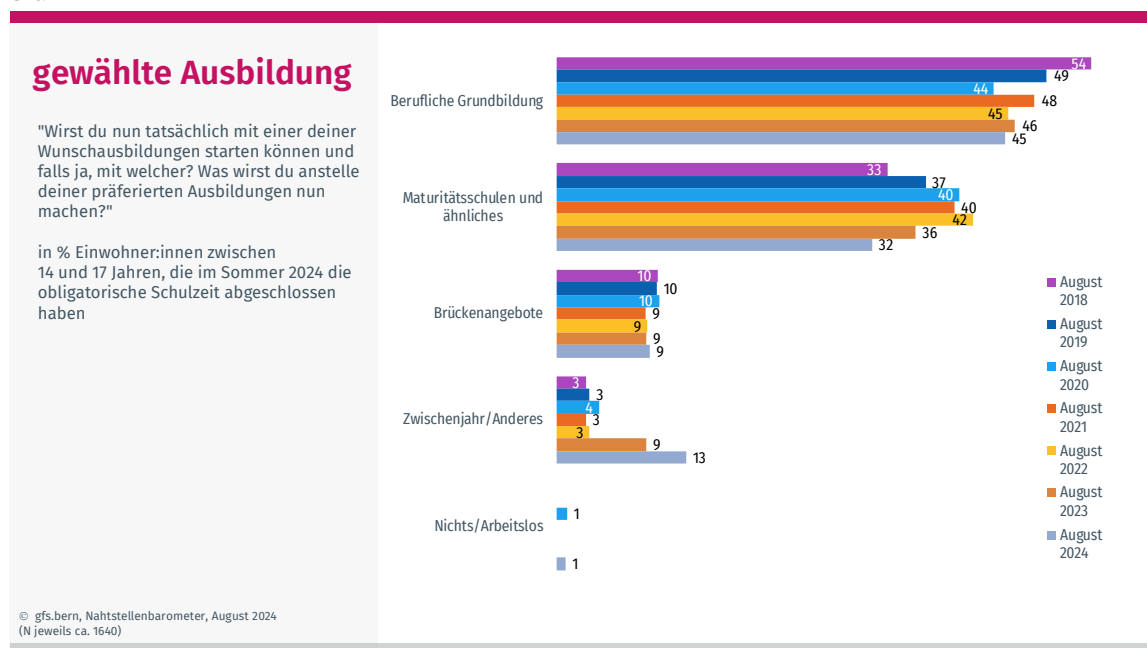
Eine berufliche Grundbildung – sei es in Form einer dualen beruflichen Grundbildung (36'708/41%) oder in Form einer schulischen Lösung (3'773/4%) – bleibt die am häufigsten gewählte Option nach der obligatorischen Schulzeit. Das gilt insbesondere für junge Männer (Männer: 53%, Frauen: 37%), denn junge Frauen begeben sich häufiger auf den allgemeinbildenden Weg (Frauen: 37%, Männer: 26%). Die Geschlechterdifferenz präsentiert sich 2024 zum zweiten Mal in Folge etwas weniger stark akzentuiert als in den Vorjahren. Insgesamt beginnen 32 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule (-4 ppt.).

Der allgemeinbildende Weg wird dieses Jahr etwas weniger oft eingeschlagen als im Vorjahr. In der italienisch- und französischsprachigen Schweiz bleibt diese Wahl jedoch weitverbreitet (DCH: 21%, FCH: 51/ICH: 58%).

Ähnlich viele Jugendliche wie in den Vorjahren nehmen nach der obligatorischen Schulzeit ein Brückenangebot wahr (8'314/9%), wobei sich das Geschlechterverhältnis weiterhin ausgewogen präsentiert (Männer: 9%, Frauen: 10%). Ein Zwischenjahr (Reisen, Sprachaufenthalt, Haushaltsjahr o.ä.) realisieren 13 Prozent (+4 ppt.). Frauen wählen nach wie vor etwas häufiger diesen Weg als Männer (Männer: 11%, Frauen: 14%).

Der in den ersten Jahren der Untersuchungsreihe festgehaltene Trend hin zum allgemeinbildenden Weg setzt sich 2024 zum dritten Mal in Folge nicht weiter fort. Der Anteil an Schulabgänger:innen, die sich auf den allgemeinbildenden Weg begeben, ist rückläufig. Gerade auch bei jungen Frauen hat sich diese Entwicklung in den vergangenen Jahren akzentuiert. Bei den jungen Männern zeigt sich die gleiche Tendenz in abgeschwächter Form. 2024 ist es noch rund ein Viertel der jungen Männer, die den allgemeinbildenden Weg wählen (Männer: 26%, Frauen: 37%).

Grafik 4



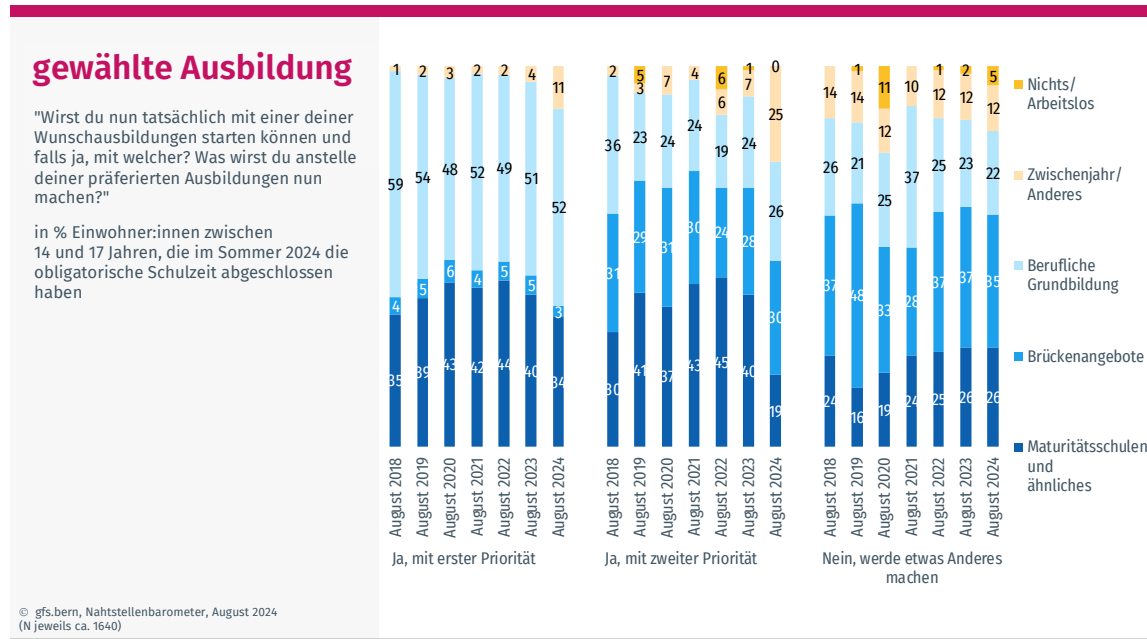
Jene Jugendlichen, die ihre Wunschausbildung in erster Priorität beginnen, realisieren zu über der Hälfte eine berufliche Grundbildung. Seit 2024 ist mit 34 Prozent der Anteil Jugendlicher, welche sich in erster Priorität auf den allgemeinbildenden Weg begeben, klar rückläufig. Gestiegene 11 Prozent machen ein Zwischenjahr. Ein Brückenangebot wählen 3 Prozent.

Von den Jugendlichen, die nicht ihre in erster Priorität gewünschte Ausbildung beginnen, werden in erheblichem Ausmass Brückenangebote wahrgenommen: Unter Jugendlichen, die mit ihrer Ausbildung in zweiter Priorität starten, gehen 30 Prozent in ein Brückenangebot. Dieser Wert ist über die Zeit relativ stabil. Bei jenen, die mit keiner der beiden Prioritäten starten konnten, sind es 35 Prozent. Während rund jede:r Fünfte in zweiter Priorität den allgemeinbildenden Weg einschlägt, entscheidet sich jede:r Vierte für ein Zwischenjahr, was einem erhöhten Wert entspricht.

Der gestiegene Anteil Jugendlicher, die nach der obligatorischen Schule ein Zwischenjahr einlegen, zeigt sich am deutlichsten bei jenen Jugendlichen, die mit ihrer zweit-priorisierten Ausbildung starten. Der Anstieg von Jugendlichen, die 2024 ein Zwischenjahr einlegen ist auch in diesem Jahr nicht mit fehlenden Ausbildungsplätzen zu erklären. Vielmehr scheint es sich dabei vorwiegend um bewusste Entscheidungen der Jugendlichen zu handeln. Auch gibt fast niemand an, nichts zu machen oder arbeitslos zu sein.

Stabil zeigt sich die Situation bei jenen Jugendlichen, die weder mit der erst- noch mit der zweit-priorisierten Ausbildung starten können. Am häufigsten entscheiden sich jene Jugendlichen für eine berufliche Grundbildung.

Grafik 5



Jene 15 Prozent der Jugendlichen an der Nahtstelle I, die gemäss April-Umfrage an einer beruflichen Grundbildung interessiert waren aber bisher keine Lehrstelle gefunden haben, geben zu 45 Prozent an, trotzdem weiter zu suchen.

46 Prozent tun dies jedoch nicht. Damit ist der Anteil jener Jugendlichen, die darauf verzichten, sich weiter um eine Lehrstelle zu bemühen, höher denn je. Sie geben aber grösstenteils an, nun ein Zwischenjahr (65%), eine allgemeinbildende Schule (23%) oder ein Brückenangebot zu realisieren (10%).

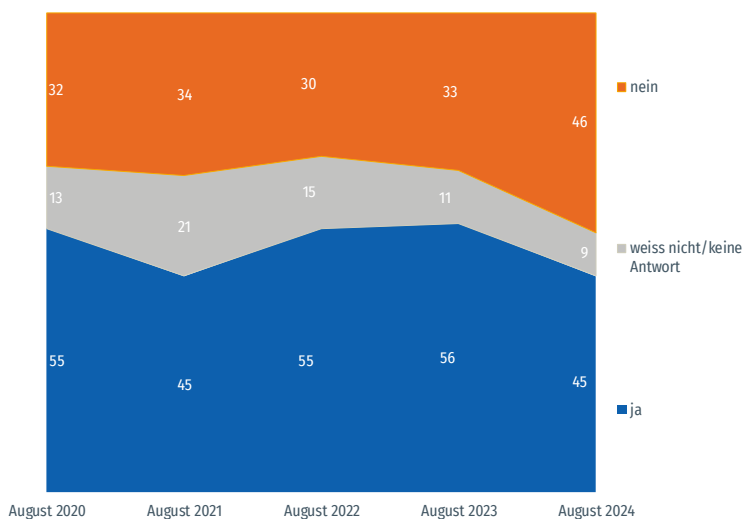
Grafik 6

### Suche nach Lehre trotzdem fortsetzen

"Suchst du allenfalls trotzdem noch weiter nach einer Lehrstelle für dieses oder nächstes Jahr?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und entgegen ihres Wunsches vom Frühling doch keine berufliche Grundbildung machen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024  
(n jeweils ca. 130)



Über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg zeigt sich, dass rund jede dritte jugendliche Person sich im Moment des Austritts aus der obligatorischen Schule noch nicht festlegen kann, welche weiterführende Ausbildung auf die aktuell gewählte folgen soll (36%). Trotz rückläufigem Trend bleibt der Besuch einer Universität (32%) die am häufigsten gewünschte weiterführende Ausbildung.

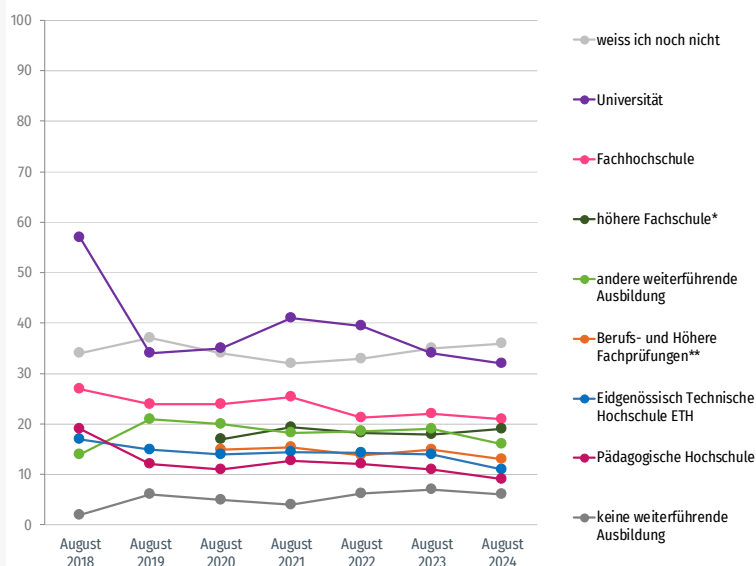
Grafik 7

### weiterführende Ausbildung nach der ersten Ausbildung

"Welche weiterführende Ausbildung kannst du dir nach Abschluss deiner ersten Ausbildung prinzipiell vorstellen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024  
(N jeweils ca. 1640),  
\*2020 neu eingefügte Kategorie

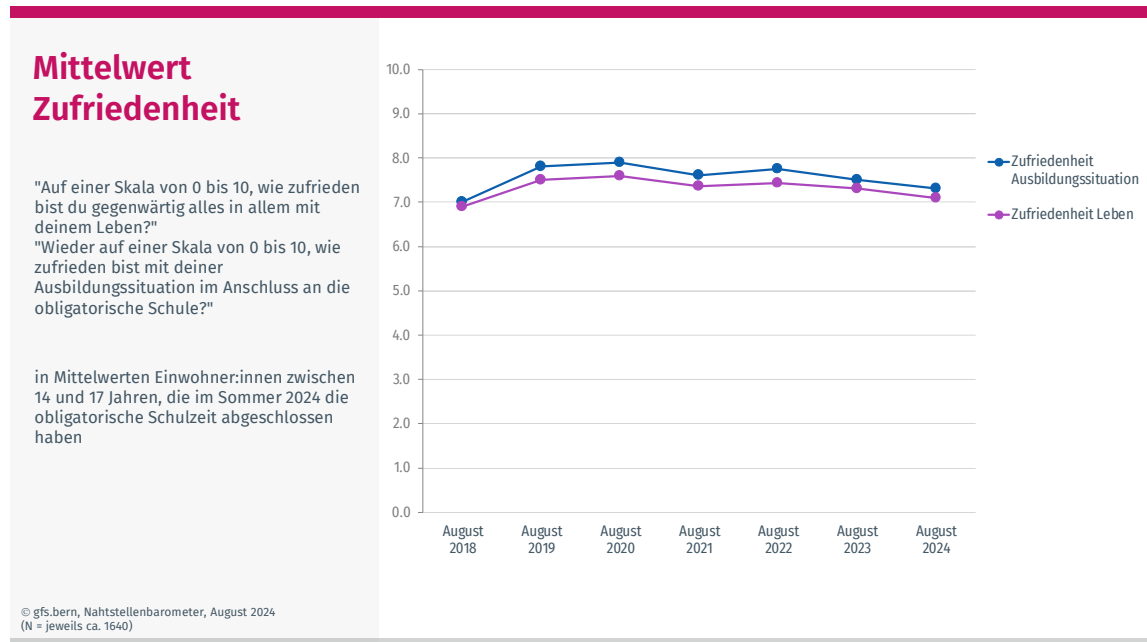


## 2.2.2 Allgemeine Aussagen zur Ausbildungswahl

Bezogen auf ihre Ausbildungssituation urteilen die Schulabgänger:innen 2024 nach wie vor positiv. In der Tendenz ist jedoch kurzfristig ebenfalls eine leicht rückläufige Zufriedenheit bei den Jugendlichen festzustellen. Erneut sind die Werte im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken.

Auf einer Skala von 0 bis 10 werden Mittelwerte von 7.3 für die Zufriedenheit mit der Ausbildungssituation im Anschluss an die obligatorische Schule und 7.1 für die allgemeine Zufriedenheit mit dem eigenen Leben gemessen. Im Vergleich zum Vorjahr sanken beide Zufriedenheitswerte gleich stark (-0.2). Die Tiefstwerte von 2018 bleiben jedoch unerreicht (7.0, bzw. 6.9 in 2018).

Grafik 8



Der starke Zusammenhang (Korrelationskoeffizient Pearson=0.57) zwischen der allgemeinen und der ausbildungsspezifischen Zufriedenheit zeigt, welchen Stellenwert die Ausbildung im Leben von Jugendlichen hat. Wer nicht mit seiner priorisierten Ausbildung starten konnte, ist nicht nur signifikant weniger zufrieden mit der Ausbildungssituation (6.1 vs. 7.3) sondern auch mit dem eigenen Leben (6.4 vs. 7.6).

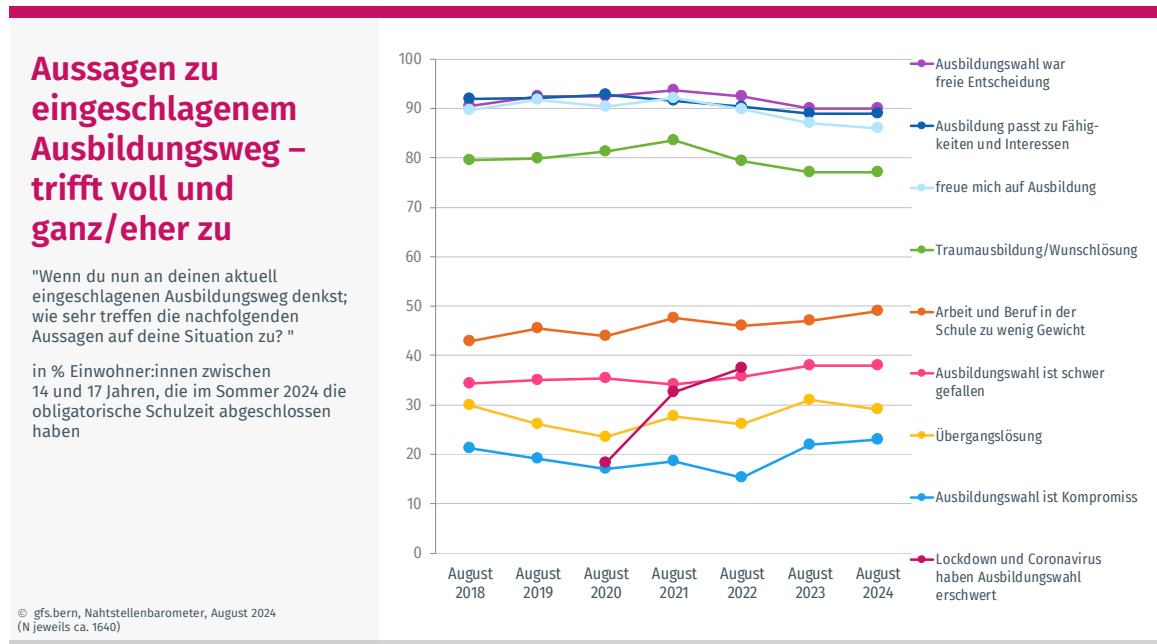
Die Ausbildungswahl bleibt aber für die überwiegende Mehrheit eine freie Entscheidung (90% eher/voll einverstanden). Grossmehrheitlich freuen sich die Jugendlichen auch weiterhin auf die Ausbildung (86%). Jedoch sinken auch diese Werte seit 2021 kontinuierlich.

Stabile 77 Prozent beschrieben ihre Wahl jedoch nach wie vor als Traumausbildung oder Wunschlösung.

Gleich viele Jugendliche wie 2023 bekunden, dass ihnen die Ausbildungswahl schwergefallen ist (38%) oder dass die getroffene Ausbildungswahl eine Kompromisslösung ist (22%). Von einer Übergangslösung sprechen mit 29 Prozent (-2 ppt.) ähnlich viele Jugendliche wie im Vorjahr.

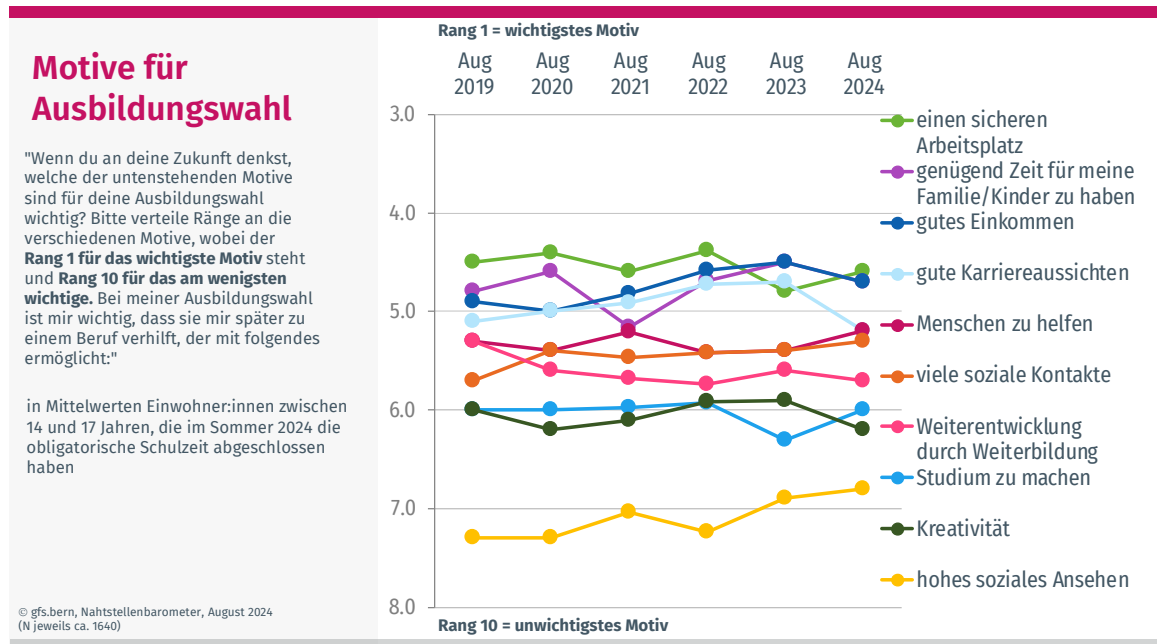
So kann die Situation an der Nahtstelle I aus Sicht der Jugendlichen auch 2024 insgesamt als zufriedenstellend beschrieben werden, auch wenn die gewählte Ausbildung häufiger als in den Jahren vor 2023 als Kompromiss bezeichnet wird.

Grafik 9



Hinsichtlich der relevanten Motive bei der Ausbildungswahl ist 2024 wieder ein sicherer Arbeitsplatz am wichtigsten. Am zweithäufigsten wurde von den Jugendlichen ein gutes Einkommen angegeben. Ökonomische Faktoren bleiben zwar insgesamt höchst relevant für die Ausbildungswahl, sind aber längst nicht die einzigen.

Grafik 10



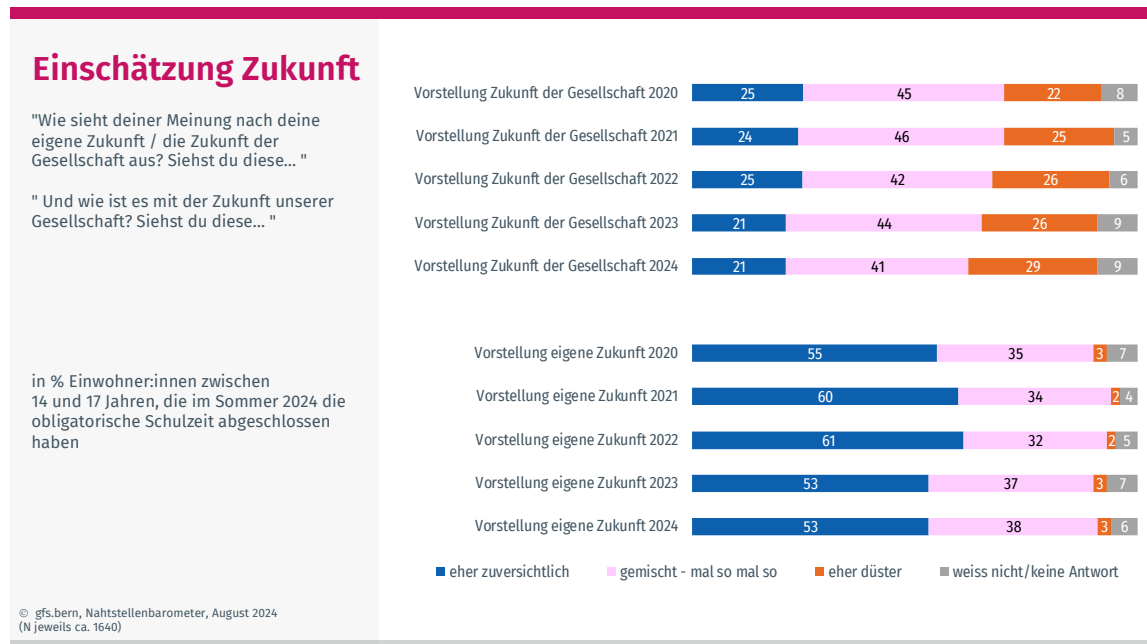
Die oft mit jungen Generationen in Verbindung gebrachte Work-Life-Balance bleibt ebenso wichtig. Zum Ausdruck kommt dies mit dem Motiv, dass die Jugendlichen auch Zeit für die Familie oder Kinder (2023: 4.5, 2024: 4.7) als relevant erachten. Hingegen sind gute Karrierechancen weniger relevant als noch im Vorjahr und aktuell nur noch im oberen Mittelfeld angesiedelt.

Zunehmend wichtiger werden soziale Aspekte. Dies zeigt sich an der zunehmenden Bedeutung von vielen sozialen Kontakten, dem Wunsch Menschen helfen zu wollen oder ein hohes soziales Ansehen zu erwirken als Motive für die Ausbildungswahl.

Unter dem Strich blicken Jugendliche an der Nahtstelle I vermehrt mit gemischten Gefühlen in die Zukunft. Wie bereits im Vorjahr bleibt zwar mit 53 Prozent eine Mehrheit von ihnen zuversichtlich, was die eigene Zukunft angeht. Allerdings entspricht dies einem Tiefstand über die letzten fünf Jahre hinweg betrachtet.

Die Zukunft der Gesellschaft als Ganzes wird insgesamt verhaltener beurteilt, und auch hier finden sich 2024 leicht weniger zukunftsoptimistische Voten. Insbesondere beurteilen mehr Jugendliche die Zukunft der Gesellschaft als eher düster.

Grafik 11



Die meisten Jugendlichen fanden somit auch 2024 eine passende Anschlusslösung, selbst wenn für 14 Prozent (+3 ppt.) die eigentliche Wunschausbildung nicht Realität wurde. So kann die Situation an der Nahtstelle I aus Sicht der Jugendlichen auch 2024 insgesamt als zufriedenstellend beschrieben werden, wenn auch die gewählte Ausbildung häufiger als in den Vorjahren als Kompromiss oder Übergangslösung bezeichnet wird und die Zufriedenheit mit der Ausbildungssituation sowie dem eigenen Leben leicht tiefer ausfällt.



## 2.2.3 Unterstützung bei der Ausbildungswahl

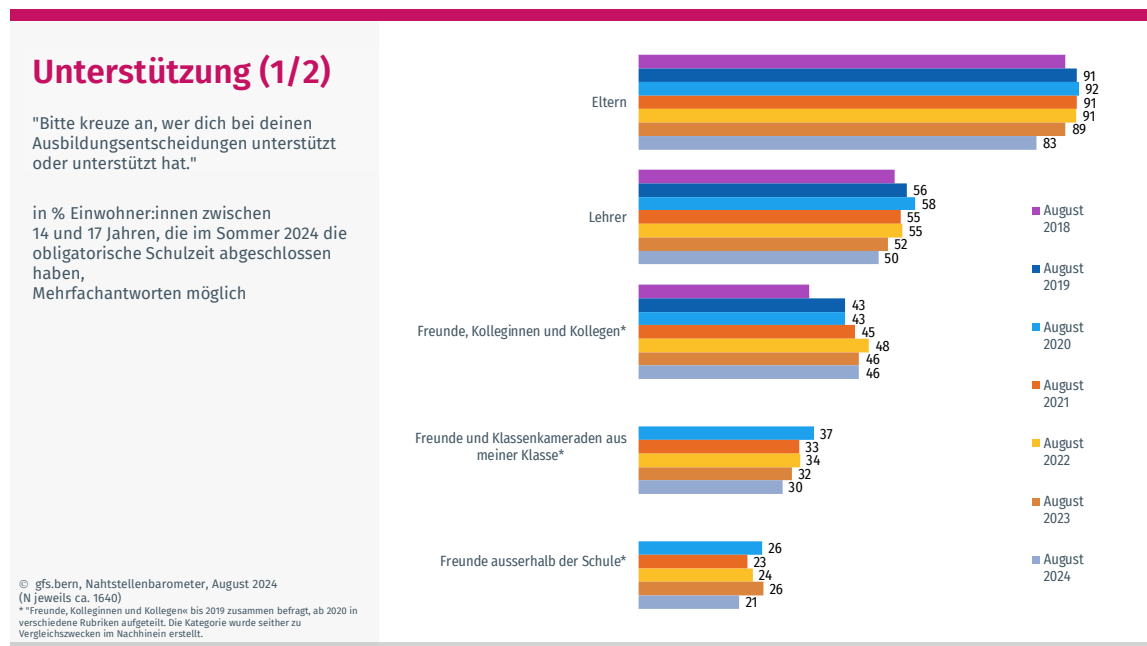
Seit Beginn der Erhebungsreihe holen sich die Jugendlichen am häufigsten Rat bei ihren Eltern, wenn es um Entscheide zur Ausbildung geht. Die Werte bewegen sich bisher um die 90-Prozent-Schwelle mit geringen Abweichungen. Aktuell ist der Wert mit 83 Prozent tiefer als in den Vorjahren.

Die Hälfte der Jugendlichen sucht bei Entscheidungen zur Ausbildungswahl auch Unterstützung bei Lehrpersonen. 46 Prozent stützen sich auf Freund:innen oder Kolleg:innen. Die so genannten «Peers» erweisen sich dabei als zunehmend wichtigere Orientierungsgrössen im Prozess der Ausbildungsentscheidung, während Lehrpersonen und Eltern im Vergleich zu den Pandemie Jahren etwas an Wichtigkeit verloren haben. Im Vordergrund stehen dabei Personen aus derselben Schulklasse.

Bei einer Berufsberatung suchten leicht gestiegene 14 Prozent Rat. Aktiv danach gefragt sind es deutlich mehr (siehe Grafik 13), als dies bei der vorherigen Frage zur erhaltenen Unterstützung der Fall war.

Die Ausnahme bilden Jugendliche, die gar keine Unterstützung erfahren haben oder solche, die auf einen Mentor bzw. eine Mentorin oder ein Coach bzw. eine Coachin zurückgegriffen haben.

Grafik 12



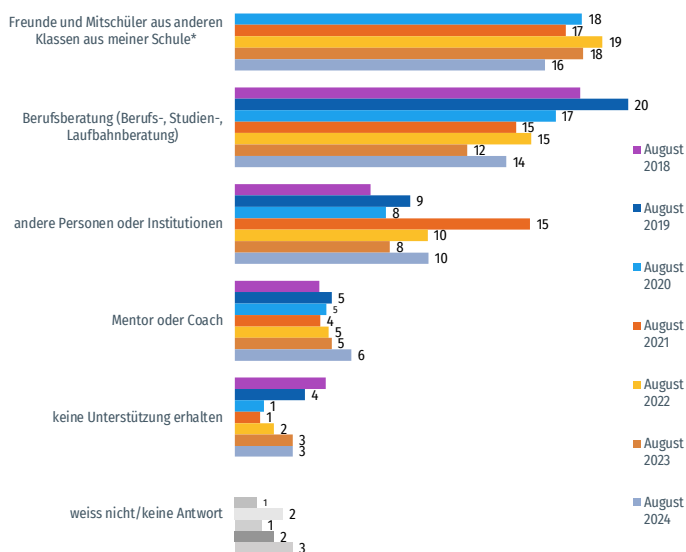
Grafik 13

### Unterstützung (2/2)

"Bitte kreuze an, wer dich bei deinen Ausbildungsentscheidungen unterstützt oder unterstützt hat."

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (N jeweils ca. 1640)  
 \*Freunde, Kolleginnen und Kollegen bis 2019 zusammen befragt, ab 2020 in verschiedene Rubriken aufgeteilt. Die Kategorie wurde seither zu Vergleichszwecken im Nachhinein erstellt.



Diese Differenz lässt sich möglicherweise durch einen obligatorischen Klassenbesuch bei einer Berufsberatung erklären. Obwohl 2024 der Anteil der Beratungsbesuche bei gestiegenen 45 Prozent liegt, fühlten sich nur 14 Prozent der Befragten tatsächlich unterstützt. Während der Pandemie gingen die Besuche von Berufsberatungsstellen merklich zurück, doch mittlerweile haben sie wieder das Niveau der Vor-Pandemie-Zeit erreicht.

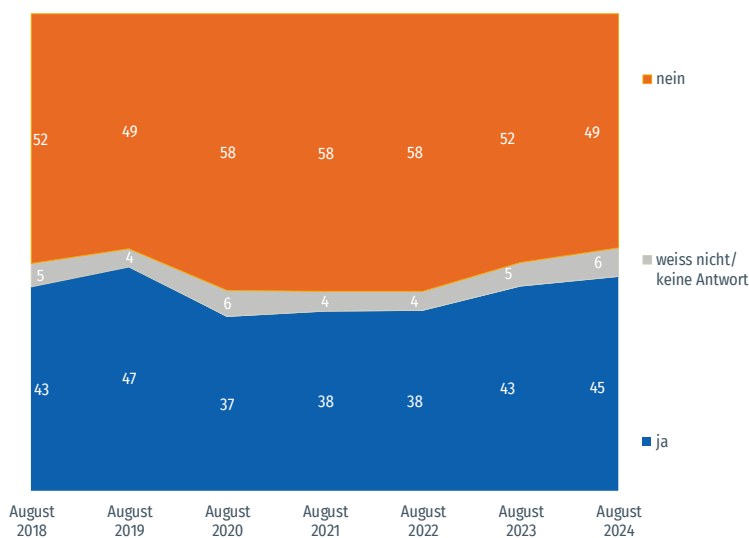
Grafik 14

### Besuch Beratungsstelle

"Hast du eine Berufsberatungsstelle aufgesucht?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben

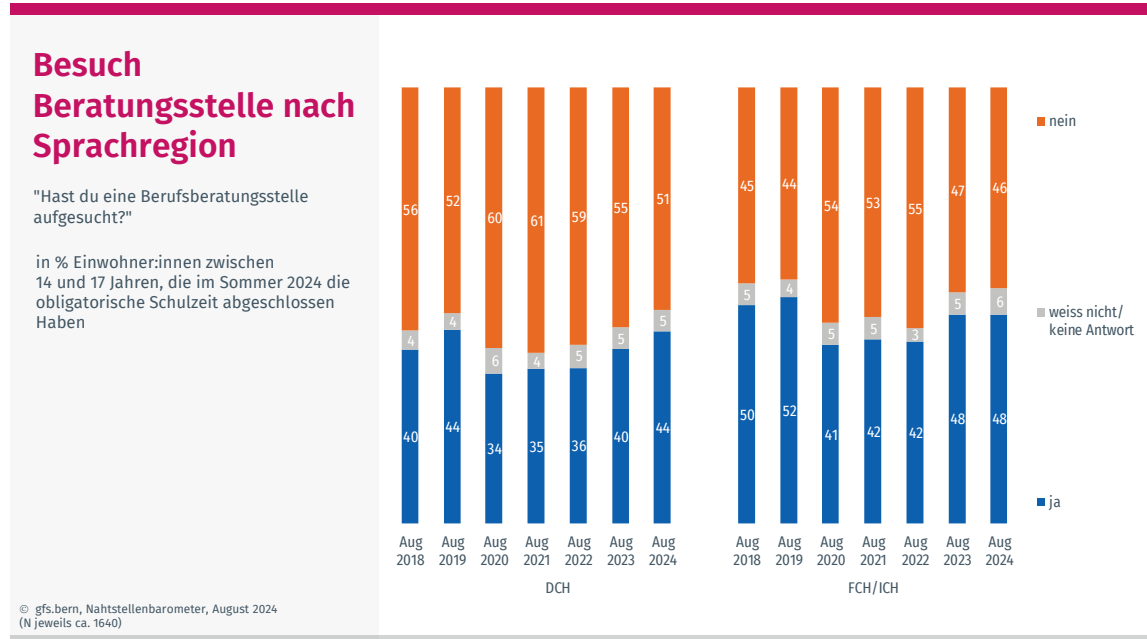
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (N jeweils ca. 1640)



Seit August 2018 bestätigt sich, dass Jugendliche aus der Deutschschweiz mehrheitlich keine Berufsberatungsstelle aufsuchen.

Die ursprünglich in den beiden anderen grossen Sprachregionen vorliegende Situation, wo Jugendliche mehrheitlich eine Berufsberatungsstelle aufgesucht haben, kehrte im ersten Pandemiejahr 2020 ins Gegenteil. Mit den aktuell festgehaltenen Werten bestätigt sich aber das Bild der ersten beiden Jahre der Untersuchungsreihe. Unabhängig vom Jahr besuchen Jugendliche aus der italienisch- oder französischsprachigen Schweiz häufiger eine Berufsberatungsstelle als solche aus der Deutschschweiz.

Grafik 15



Offensichtlich erfolgt der Gang zu einer Beratungsstelle vor allem dann, wenn Ausbildungswünsche unerfüllt bleiben: Es bestätigt sich nämlich, dass insbesondere Jugendliche, welche nicht die erste oder zweite Priorität ihrer Ausbildungswünsche gemäss April-Umfrage realisieren konnten, häufiger eine Beratungsstelle aufgesucht haben (57% vs. 43%).

## 2.3 Jugendliche in der beruflichen Grundbildung

### 2.3.1 Berufliche Grundbildung



Unter der Kategorie berufliche Grundbildung (40'481) finden sich Jugendliche, die eine duale berufliche Grundbildung beginnen (36'708/91%), und solche, die eine schulisch organisierte berufliche Grundbildung (3'773/9%) starten. Letztere bleiben schweizweit klar in der Minderheit, und dieses Verhältnis hat sich 2024 stabil gehalten.

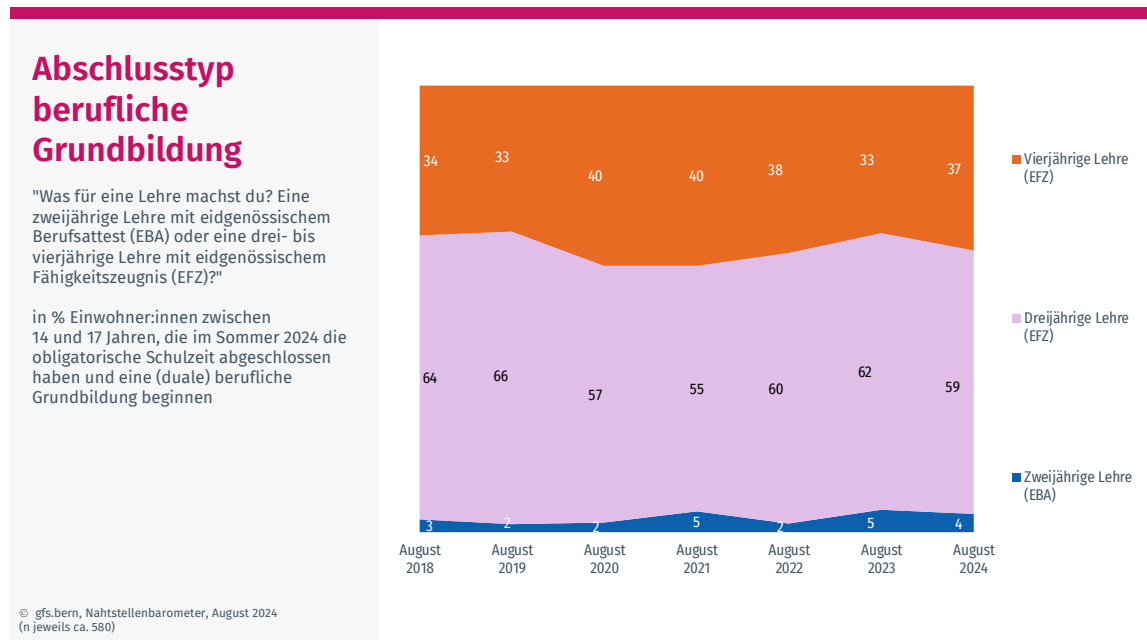
Allerdings ist diese Wahl sprachregional geprägt: In der französisch- und italienischsprachigen Schweiz ist der Anteil an Jugendlichen in schulisch organisierten beruflichen Grundbildungen höher als in der deutschsprachigen Schweiz.

Als häufigster Beweggrund für eine schulische berufliche Grundbildung wird von mehr als der Hälfte der Jugendlichen angegeben, dass der schulische Weg besser zu einem passt. An zweiter Stelle wird stabil angegeben, dass man keine passende Lehrstelle gefunden hat.

Die meisten Jugendlichen beginnen eine drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung (59% resp. 37%), welche mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) abgeschlossen wird. Berufliche Grundbildungen mit einem eidgenössischen Berufsattest (EBA) bleiben bei Schulabgänger:innen mit stabilen 4 Prozent die Ausnahme.

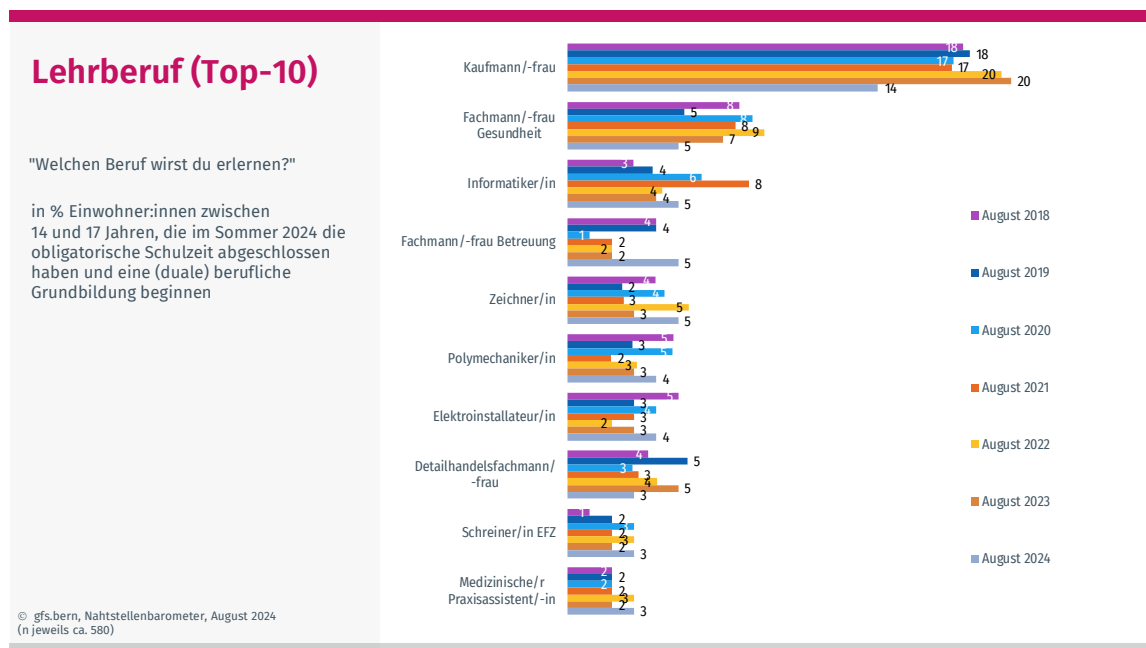
Der erhobene Anteil beruflicher Grundbildungen, die mit einem Berufsattest abgeschlossen werden, liegt deutlich unter dem Anteil der jährlich real abgeschlossenen Lehrverträge mit Berufsattest (rund 9%). Dieser Unterschied lässt sich teilweise dadurch erklären, dass viele Jugendliche erst nach einem Brückenangebot in eine berufliche Grundbildung mit Berufsattest einsteigen und entsprechend in vorliegender Umfrage wegen ihres erhöhten Alters nicht erfasst sind.

Grafik 16



Die Top 10 Lehrberufe 2024 sind untenstehend abgebildet. Es ist zu beachten, dass es von Jahr zu Jahr zu starken Schwankungen kommen kann, weil die Stichprobengrösse pro Lehrberuf hier eher klein und entsprechend mit einem grossen Fehlerbereich behaftet ist.

Grafik 17



Neu wieder in den Top 10 vertreten sind 2024 die berufliche Grundbildung zum Fachmann/ zur Fachfrau Betreuung, zum Schreiner/ zur Schreinerin und zum medizinischen Praxisassistent/ zur medizinischen Praxisassistentin. Verdrängt wurden dadurch die beruflichen Grundbildungen zum Zimmermann/ zur Zimmerfrau, zum Fachmann/ zur Fachfrau Apotheke und zum Logistiker/ zur Logistikerin. Wobei letztere nur ganz knapp aus den Top 10 gefallen ist.

Bemerkenswert ist der erstmalige Rückgang beim Spitzenreiter: der beruflichen Grundbildung zum Kaufmann / zur Kauffrau. Ob dies einen realen Trend oder einen Ausreisser darstellt, wird erst die Erhebung im nächsten Jahr zeigen. Merklich angestiegen ist dagegen der Anteil Jugendlicher die eine berufliche Grundbildung im Bereich der Betreuung machen.



Unter den Jugendlichen, die 2024 eine berufliche Grundbildung begonnen haben, finden sich erneut mehr Männer (22'738/62%) als Frauen (13'970/38%). Dieses Geschlechterverhältnis erweist sich als relativ stabil über die Zeit.

Weiter bestätigen sich 2024 deutliche Unterschiede in den Lehrberufspräferenzen der Geschlechter. Neben der beruflichen Grundbildung zur Kauffrau / zum Kaufmann genießen die Berufsgattungen des Fachmannes/ der Fachfrau zur Gesundheit sowie auch des Zeichners/ der Zeichnerin geschlechterunabhängig Beliebtheit.

Im Vergleich zum Vorjahr sind jedoch zwei resp. drei zusätzliche Berufe bei jungen Frauen und Männern in den Top 10, wie den fett gedruckten Berufen in der Tabelle zu entnehmen ist.

Es bleibt jedoch dabei: Junge Frauen tendieren eher zu beruflichen Grundbildungen aus den Bereichen Gesundheit und Soziales, junge Männer eher zu technischen und handwerklichen beruflichen Grundbildungen.

Tabelle 2: Top 10 Lehrberufe nach Geschlecht

Rang	Frauen 	Männer 
1	Kauffrau	Kaufmann
2	Fachfrau Betreuung	Informatiker
3	Fachfrau Gesundheit	Polymechniker
4	Medizinische Praxisassistentin	Elektroinstallateur
5	Zeichnerin	Logistiker
6	Fachfrau Apotheke	Schreiner
7	Detailhandelsfachfrau	Automobilfachmann
8	<b>Coiffeuse</b>	<b>Zeichner</b>
9	Fachfrau Bewegungs- und Gesundheitsförderung	<b>Fachmann Betriebsunterhalt</b>
10	<b>Dentalassistentin</b>	<b>Fachmann Gesundheit</b>

©gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

Für die Ausbildungen zum oder zur Kaufmann:frau respektive zum oder zur Informatiker:in wurde zusätzlich erfragt, in welcher Branche die berufliche Grundbildung gemacht wird. Die Zuordnung zu den NOGA-Branchen fiel den Jugendlichen wie in den vergangenen Erhebungen schwer; denn die meisten Lernenden haben – trotz der abschliessenden Auswahl – «andere Branche» angegeben. Auch beantwortet 13 Prozent die Frage mit «weiss nicht».

Deutlich mehr Jugendliche als in den letzten beiden Jahren geben aber auf dem ersten inhaltlichen Rang an, in der öffentliche Verwaltung zu arbeiten. Es folgt die Informations- und Kommunikationsbranche. Als dritt wichtigste Ausbildungsbranche für berufliche Grundbildungen im Bereich KV oder IT erweist sich die Finanz- und Versicherungsbranche. Allerdings finden sich in dieser Branche zum zweiten Mal in Folge eindeutig weniger Lernende als in den Jahren zuvor. Damit ist der Rückgang an KV-Lehren, wie er insgesamt festgehalten wurde, am deutlichsten in dieser Branche erkennbar.

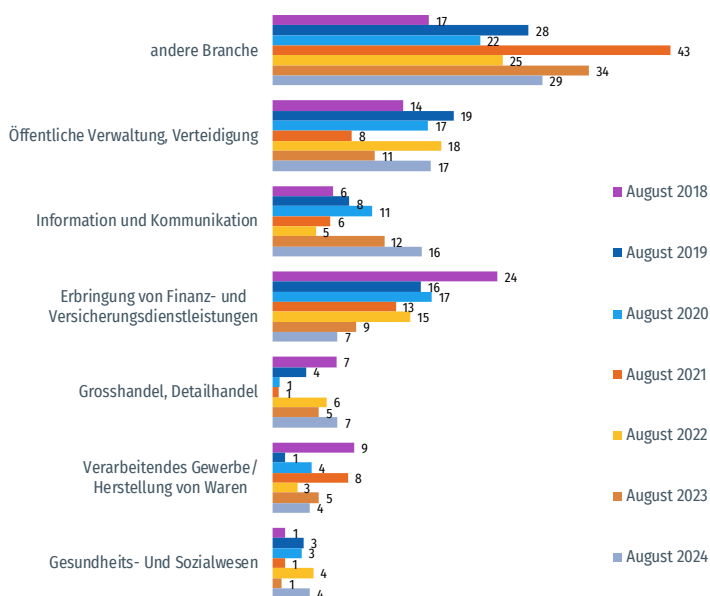
Grafik 18

### Bereich berufliche Grundbildung (1/2)

"In welcher Branche machst du diese Lehre? In welchem Bereich arbeitest du?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein KV oder eine Informatik-Lehre beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 120)



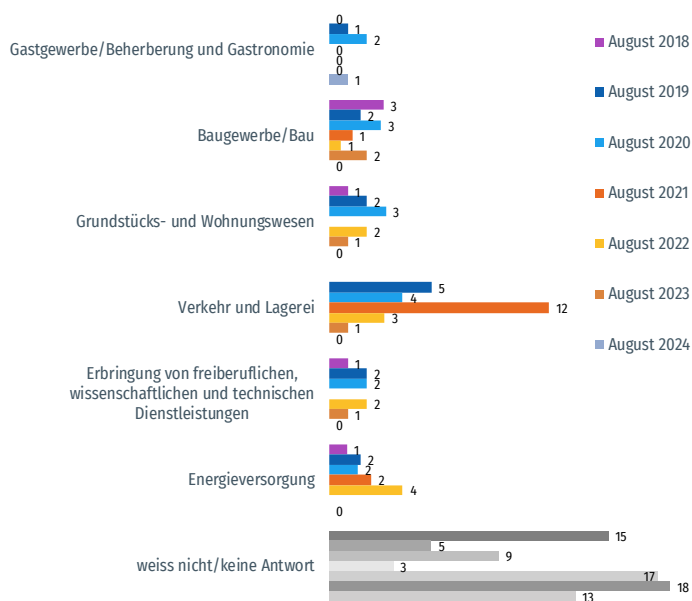
Grafik 19

### Bereich berufliche Grundbildung (2/2)

"In welcher Branche machst du diese Lehre? In welchem Bereich arbeitest du?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein KV oder eine Informatik-Lehre beginnen

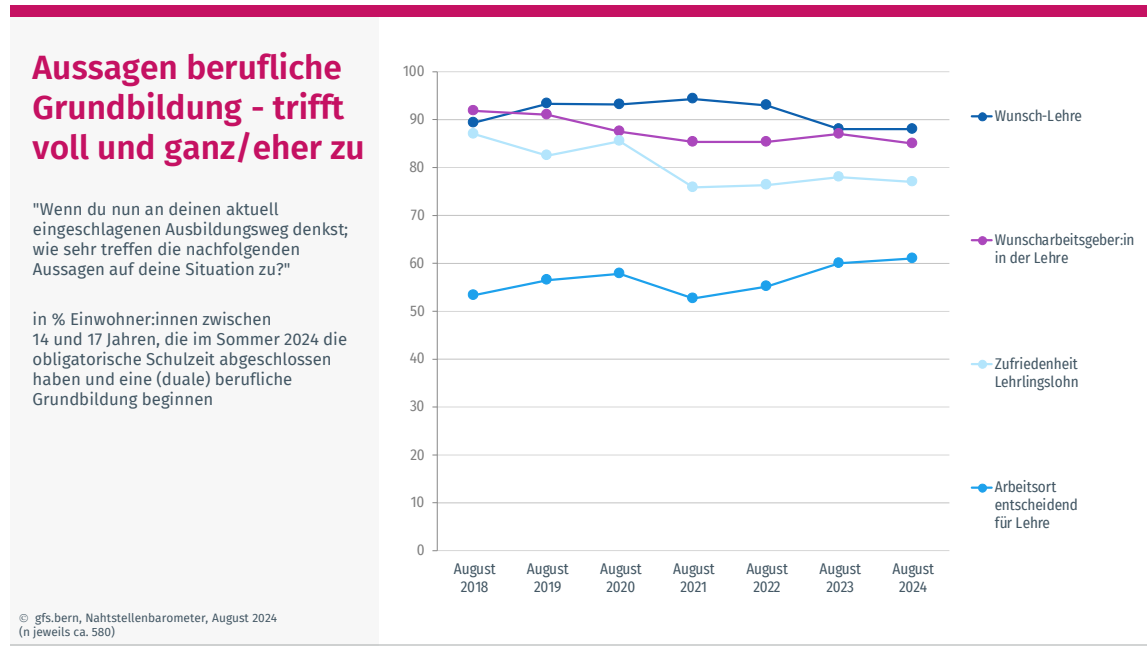
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 120)



Die Zufriedenheit mit der gewählten beruflichen Grundbildung und dem/der Arbeitgeber:in bleibt auf hohem Niveau bestehen, obwohl die Werte leicht tiefer ausfallen als in den Jahren vor 2023. Viele Jugendliche konnten erneut mit ihrer Wunsch-Lehre starten. Vier von Fünf beginnen darüber hinaus die Lehrstelle bei dem/der Wunscharbeitgeber:in. In Bezug auf den Lehrlingslohn zeigen sich die Jugendlichen im Jahr 2024 ähnlich zufrieden wie im Vorjahr. Der Wert bleibt somit seit August 2021 stabil. Es bleibt aber bei tieferer Zustimmung zu diesen beiden Aussagen als in den ersten drei Erhebungsjahren.

Der Arbeitsort erweist sich zunehmend als wichtig bei der Wahl eines Arbeitgebers/einer Arbeitgeberin für die berufliche Grundbildung. Rekordhohe 61 Prozent der neu in die berufliche Grundbildung eingetretenen Jugendlichen geben an, dass dieses Kriterium entscheidend war.

Grafik 20



### 2.3.2 Bewerbungen, Schnupperlehren und Praktika

In den vergangenen beiden Jahren hat sich der Bewerbungsprozess wieder normalisiert. Im Pandemiekontext war auffällig, dass dieser viel kurzfristiger war. Weitaus mehr Jugendliche als in den Vorjahren gaben 2021 und 2022 an, dass sie erst vor drei Monaten (also im Frühjahr) mit dem Bewerben angefangen haben. Der Wert bleibt im Vergleich zu den Jahren vor der Corona-Pandemie etwas erhöht. Der Grossteil der Befragten begann jedoch vor einem Jahr (36%) oder noch früher damit sich zu bewerben (37%).

Signifikant häufiger sind solche kurzfristigen Bewerbungsprozesse bei ausländischen Jugendlichen und bei solchen aus der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz (DCH: 8%, FCH/ICH: 27%). Besonders häufig sind sie aber naturgemäss bei Jugendlichen die ursprünglich keine berufliche Grundbildung im Sinne hatten (gemäss April-Umfrage). 58 Prozent von ihnen gaben an, erst vor drei Monaten mit der Suche begonnen zu haben, weil ihr ursprüngliches Vorhaben nicht realisiert werden konnte.

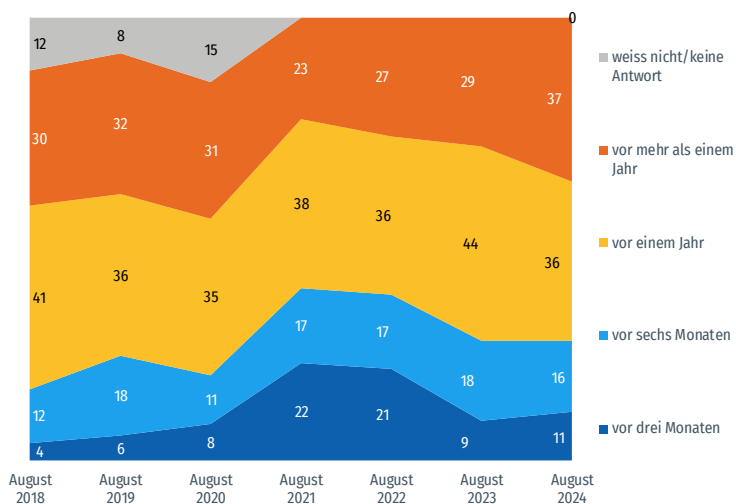


Grafik 21

### mit bewerben angefangen

"Wann ungefähr hast du angefangen, dich zu bewerben?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)

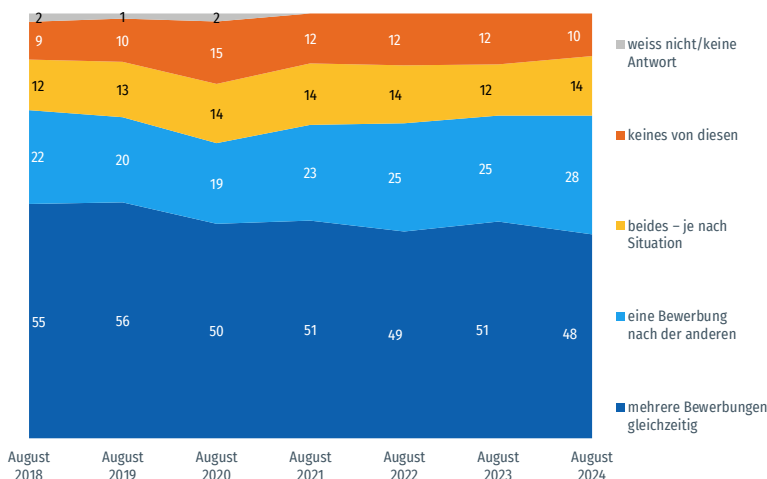
Die meisten Jugendlichen bewerben sich gleichzeitig auf mehrere Stellen. Dieser Wert hat sich über die Zeit stetig verringert, während zunehmend ein gestaffeltes Vorgehen gewählt wird. Stabile 14 Prozent setzen auf eine Kombination.

Grafik 22

### Bewerbungen

"Hast du dich gleichzeitig auf mehrere Stellen beworben oder eine Bewerbung nach der anderen gemacht?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)

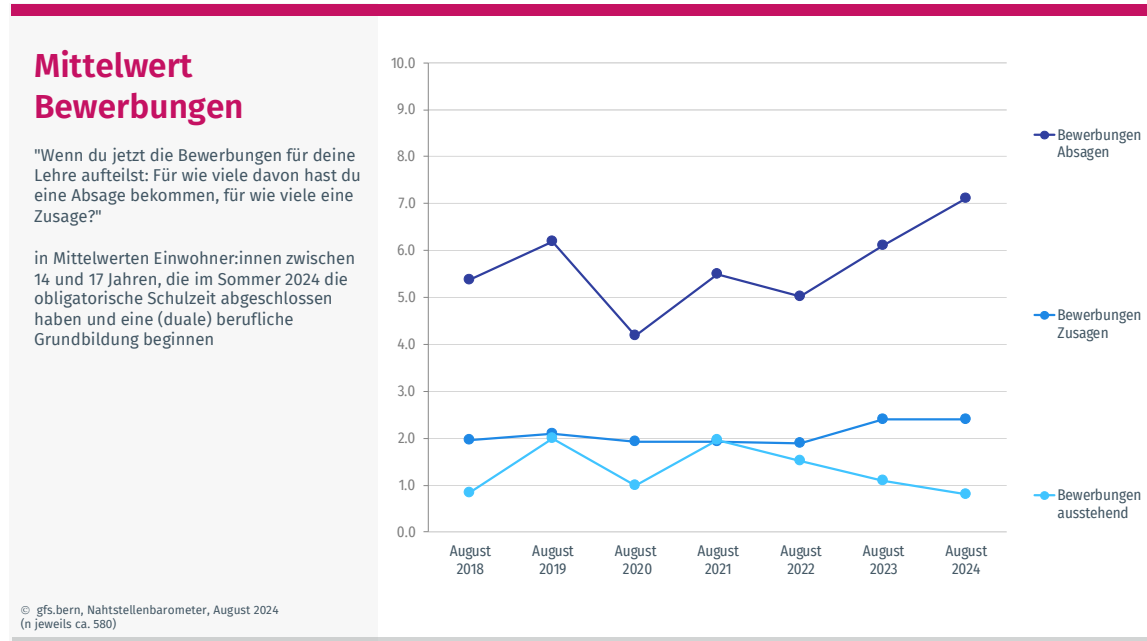
Durchschnittlich haben Jugendliche, die 2024 eine berufliche Grundbildung begonnen haben, 10.3 Bewerbungen verfasst, was einem leicht erhöhten Wert entspricht.

Zusagen auf Bewerbungsbestrebungen waren 2024 ebenso hoch wie im Vorjahr und entsprechen zum zweiten Mal in Folge einem Höchstwert in der Untersuchungsreihe (2.4). Ausstehende Bescheide (0.8) waren erneut seltener als Im Vorjahr. Absagen dagegen gab es noch nie so häufig wie im Jahr 2024 (7.1).

Junge Frauen mussten zwar wie bisher mehr Bewerbungen als Männer verfassen, um zum Erfolg zu gelangen (11.3 vs. 9.7), die Lücke hat sich jedoch in diesem Jahr leicht verringert. Junge Frauen schrieben 2024 rund eineinhalb Bewerbungen mehr, um zu einer Lehrstelle zu gelangen.

Deutlich erkennbar ist auch der Einfluss der Vorbildung. Während Schüler:innen aus (pre-)gymnasialem Umfeld im Mittel 4.5 Bewerbungen verfassten, waren es bei Sekundarschüler:innen mit erweiterten Ansprüchen 8.7 und bei solchen mit Grundansprüchen 9.7. Je tiefer also das Niveau der Vorbildung ist, umso mehr Bewerbungen sind nötig.

Grafik 23



Die meisten Jugendlichen haben ihre Lehrstelle über persönliche Kontakte oder Stellensuchmaschinen gefunden.

Während der Pandemiejahre hatten Stellensuchmaschinen einen ähnlichen Stellenwert erreicht wie persönliche Kontakte. 2024 bestätigt sich diese gesteigerte Wichtigkeit von Stellenportalen im Internet verglichen mit den ersten beiden Jahren der Untersuchungsreihe, trotz kurzfristigem Rückgang.

Weitere wichtige Kanäle bei der Lehrstellensuche waren Webseiten von Unternehmen, die Lehrstellenbörse LENA und Berufsberatungsstellen.

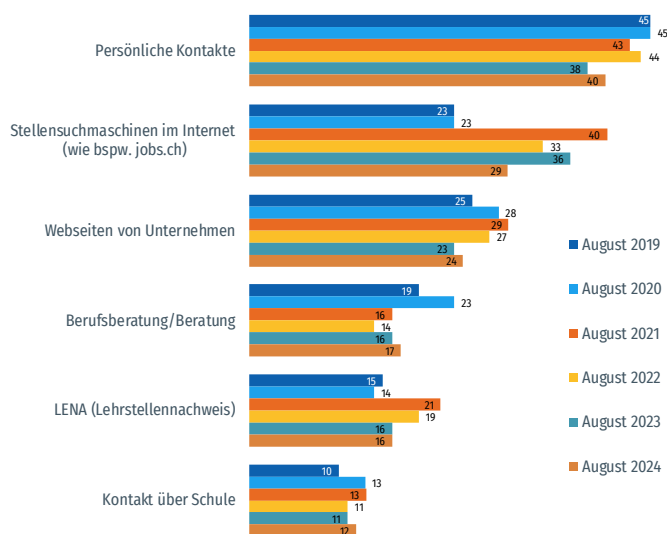
Grafik 24

### Kanäle Lehrstellen (1/2)

"Über welche Kanäle hast du deine Lehrstelle gefunden?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)



Soziale Netzwerke, spezielle Informationsanlässe, Messen oder Inserate und Plakate waren lediglich für kleine Minderheiten der erfolgreiche Kanal bei der Lehrstellensuche.

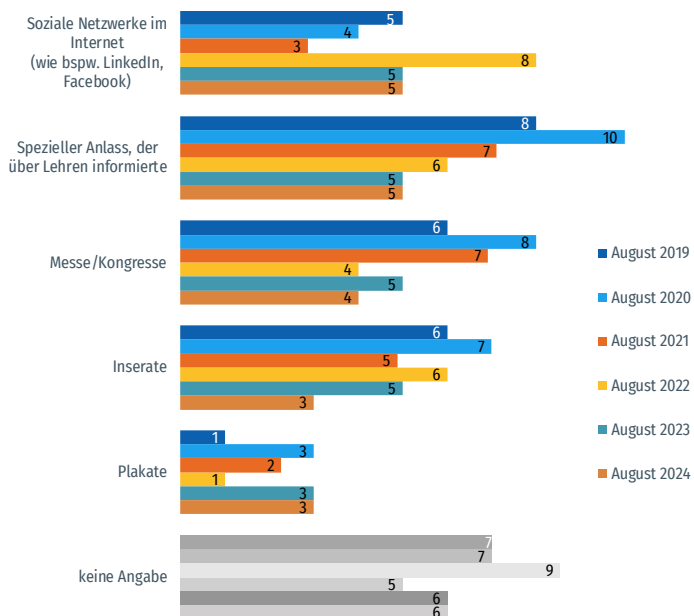
Grafik 25

### Kanäle Lehrstellen (2/2)

"Über welche Kanäle hast du deine Lehrstelle gefunden?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen, Mehrfachantworten möglich

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)



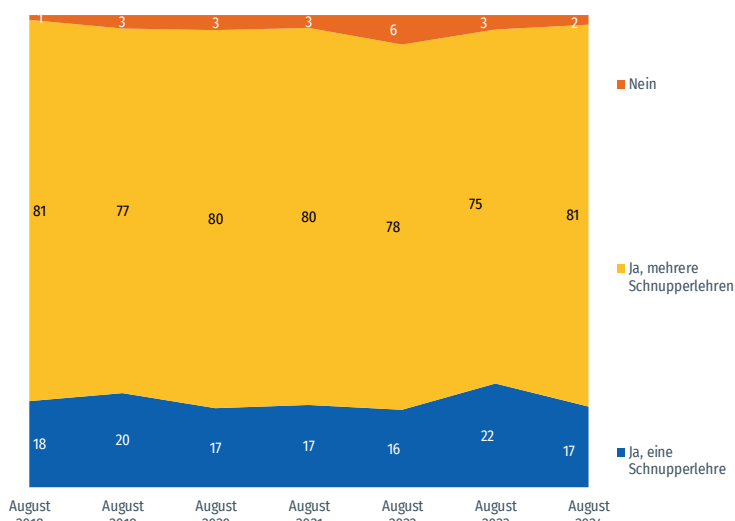
Vor Beginn einer beruflichen Grundbildung (mindestens) eine Schnupperlehre zu machen, ist klar Standard. Vier von fünf Jugendlichen machen mehrere Schnupperlehren.

Grafik 26

### Schnupperlehren

"Hast du Schnupperlehren gemacht?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)

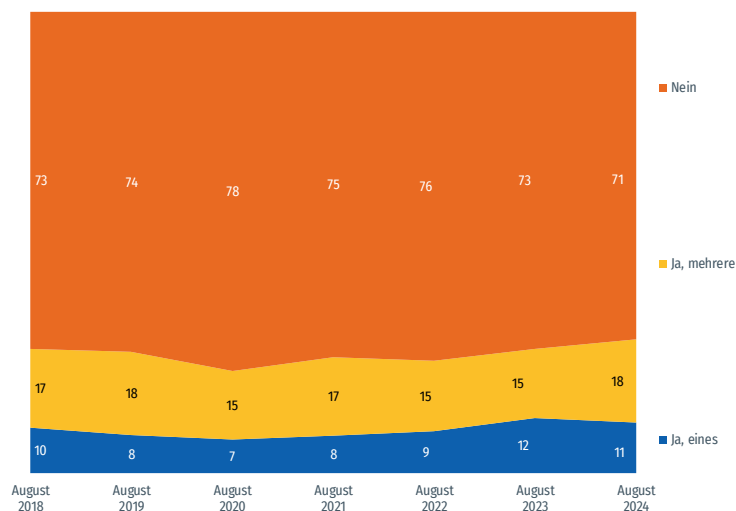
Praktika sind weitaus weniger verbreitet: Die Mehrheit der Lernenden verzichteten darauf. Allerdings bestätigen sich auch in diesem Jahr die grossen regionalen Unterschiede in dieser Frage: In der Deutschschweiz sind Praktika eher die Ausnahme (15%), während sie in der Westschweiz und im Tessin die Regel sind. Alle Befragten haben mindestens ein Praktika absolviert.

Grafik 27

### Praktikum

"Hast du ein Praktikum gemacht?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)

Lehrvertragsauflösungen vor Antritt der beruflichen Grundbildung bleiben klar die Ausnahme. Mit gleichbleibenden 5 Prozent der Jugendlichen, die angeben, dass der bestehende Lehrvertrag aufgelöst wurde, waren Vertragsauflösungen jedoch 2023 und 2024 leicht häufiger als in den Vorjahren. Dabei ist nicht festgehalten, ob diese Lehrvertragsauflösungen von den Jugendlichen oder ihren zukünftigen Arbeitgeber:innen ausgingen.

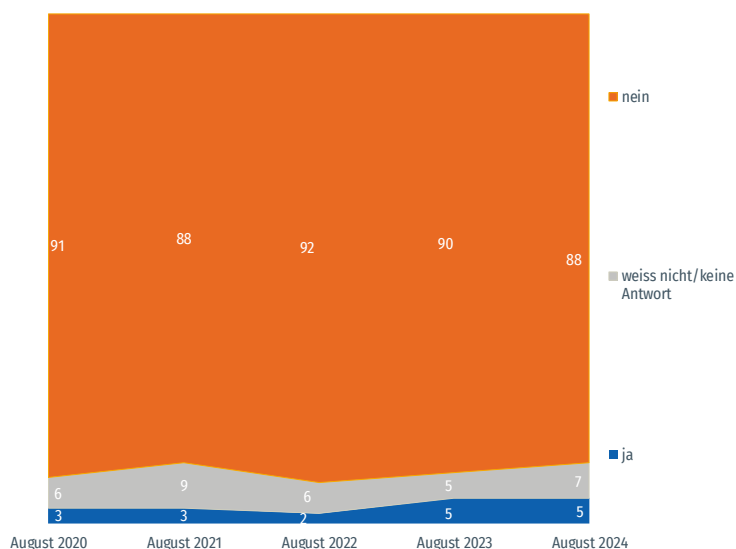
Grafik 28

### Betroffenheit Lehrvertragsauflösung

"Warst du von einer Lehrvertragsauflösung betroffen? Gemeint ist, dass du bereits einen Lehrvertrag hattest, der jedoch aufgelöst wurde?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und im Frühling eine Lehre in Betracht gezogen haben

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 700)



## 2.3.3 Absicht Berufsmaturität

21 Prozent der Jugendlichen, die eine berufliche Grundbildung begonnen haben, sehen 2024 vor, parallel dazu eine Berufsmaturität zu absolvieren. Damit ist die Absicht im Vergleich zu den Jahren 2021 und 2022 etwas gesunken und befindet sich aktuell auf dem Niveau der ersten beiden Erhebungsjahre. Für 64 Prozent kommt eine Berufsmaturität nicht in Frage. Mit 12 Prozent sind aber noch relativ viele angehende Lernende unsicher in dieser Frage.

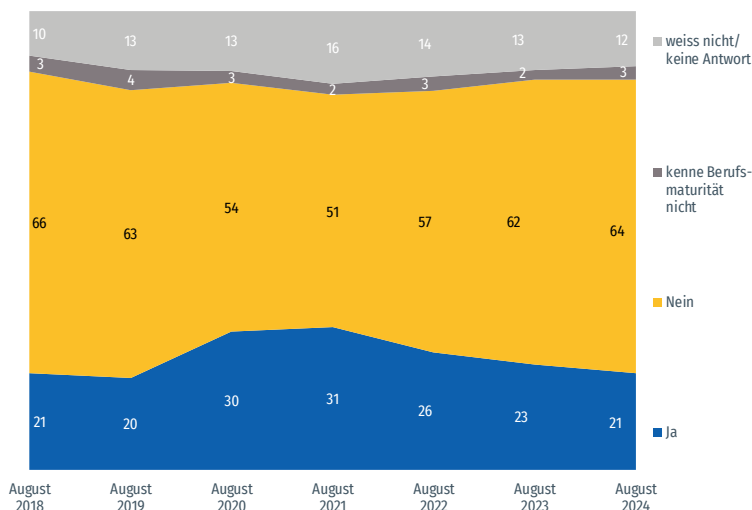
Grafik 29

### Berufsmaturität

"Hast du vor, zusammen mit der Lehre die Berufsmaturität zu machen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine (duale) berufliche Grundbildung beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)

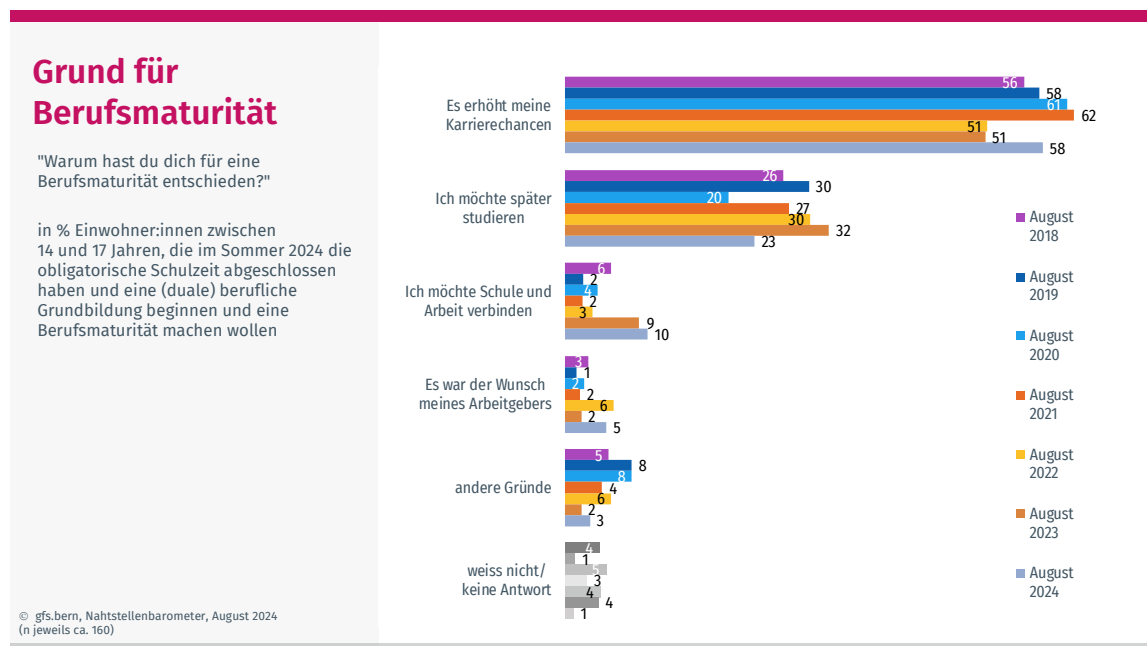


Häufigster Grund für eine Berufsmaturität bleibt die Aussicht auf bessere Karrierechancen. Dieser Wert ist im Vergleich zu den Jahren 2022/2023 wieder deutlich erhöht. Das ist insofern bemerkenswert, als dass gute Karriereaussichten sich insgesamt als weniger wichtiges Motiv bei der Ausbildungswahl herausgestellt haben (Grafik 10).

Am zweithäufigsten beabsichtigen Lernende, später einem Studium nachgehen zu wollen und wählen deshalb den Weg der Berufsmaturität.

Geschlechterspezifisch zeigt sich, dass junge Männer öfters als junge Frauen die besseren Karrierechancen (Männer: 67%, Frauen: 37%) und dass junge Frauen öfters ein mögliches Studium als Begründung angeben (Frauen: 30%, Männer: 20%).

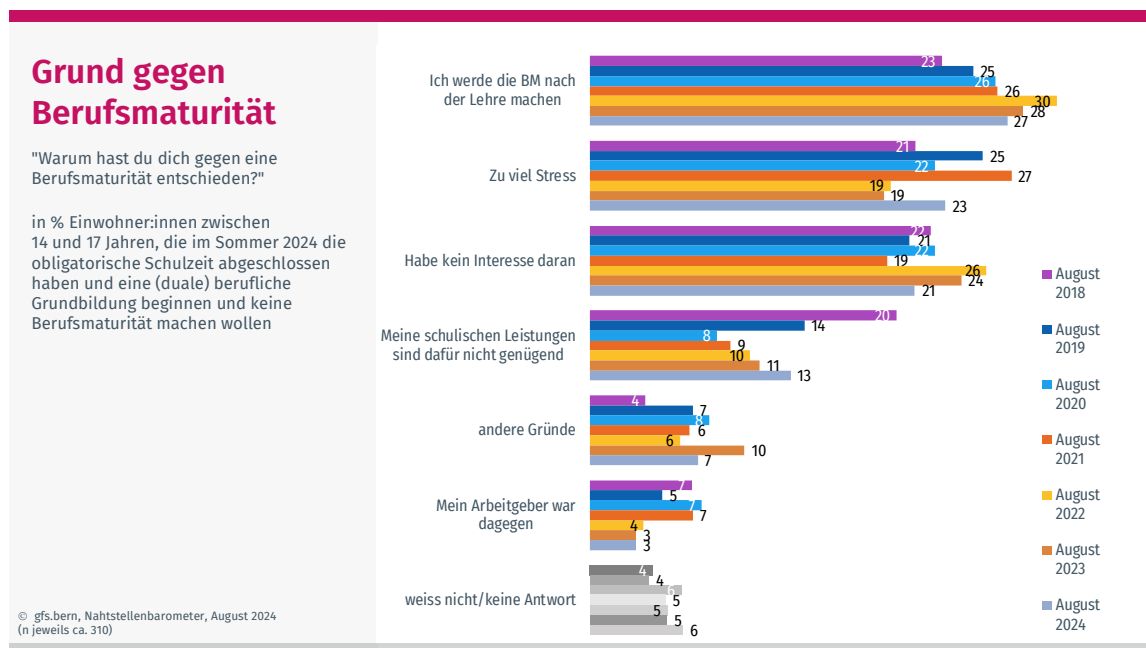
Grafik 30



Häufigste Gründe gegen eine Berufsmaturität sind der Entschluss, erst nach Abschluss der beruflichen Grundbildung eine solche machen zu wollen (27%), die Angst vor zu viel Stress oder generell kein Interesse daran. Der zu grosse Stress gewinnt als Entscheidungsfaktor gegen die Berufsmaturität 2024 leicht an Bedeutung, während ein generelles Desinteresse von den Lernenden weniger oft angegeben wird.

Dass jedoch der/die Arbeitgeber:in dagegen wäre, wird selten angegeben, so dass es vielmehr Beweggründe der Jugendlichen selbst sind, die zum Verzicht auf eine Berufsmaturität führen.

Grafik 31



### 2.3.4 Schulische berufliche Grundbildung

3'773 (4%) Jugendliche schlugen im Sommer 2024 den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung ein. In diesem Jahr halten sich junge Frauen und Männer die Waage, und somit ist das Verhältnis ausgeglichener als in den Jahren zuvor.

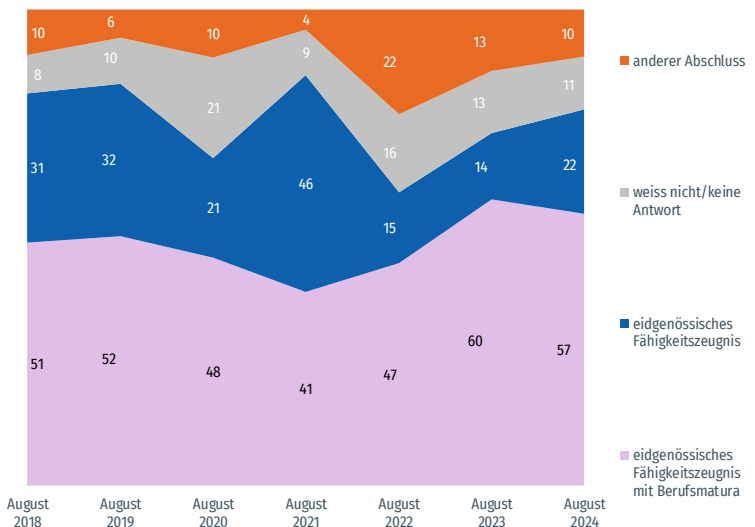
Nach wie vor strebt der Grossteil dieser Jugendlichen im Rahmen der schulischen beruflichen Grundbildung ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis inklusive Berufsmaturität als Abschluss an. Der Anteil fällt mit 57 Prozent nur leicht tiefer aus als im Vorjahr und verbleibt somit auf erhöhtem Niveau.

Der Anteil Jugendlicher in schulischen beruflichen Grundbildungen, welche ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis anstreben, beträgt 2024 gestiegene 22 Prozent. Er liegt aber noch weit hinter dem Spitzenwert von 2021 zurück.

Grafik 32

### Abschluss schulische berufliche Grundbildung

"Was für einen Abschluss deiner schulischen beruflichen Grundbildung strebst du an?"  
 in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine schulische berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 70)

Nach wie vor wird als häufigster Beweggrund für eine schulische berufliche Grundbildung von mehr als der Hälfte der Jugendlichen angegeben, dass der schulische Weg besser zu einem passt.

An zweiter Stelle wird stabil angegeben, dass man keine passende Lehrstelle gefunden hat.

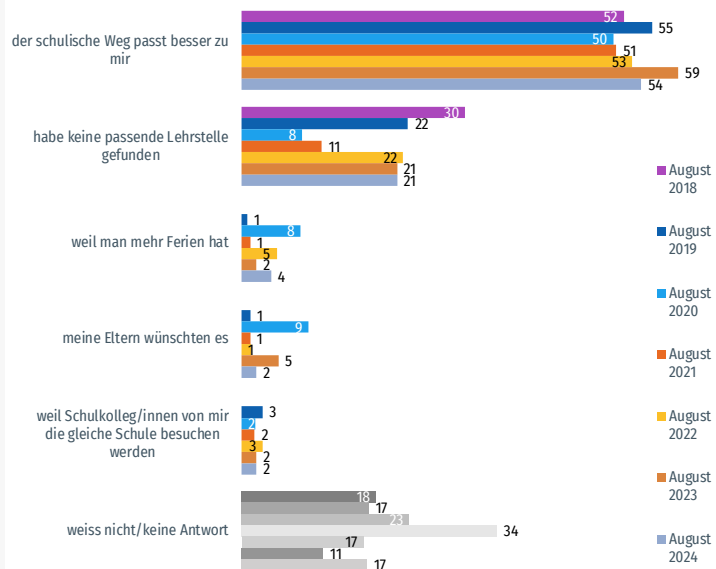
Andere Gründe, wie das Plus an Ferien, die Orientierung an Freund:innen oder den Eltern, spielen kaum eine Rolle.

Grafik 33

### Grund für schulische berufliche Grundbildung

"Was hat dich dazu bewegt, den Weg einer schulischen beruflichen Grundbildung zu wählen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine schulische berufliche Grundbildung beginnen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 70)

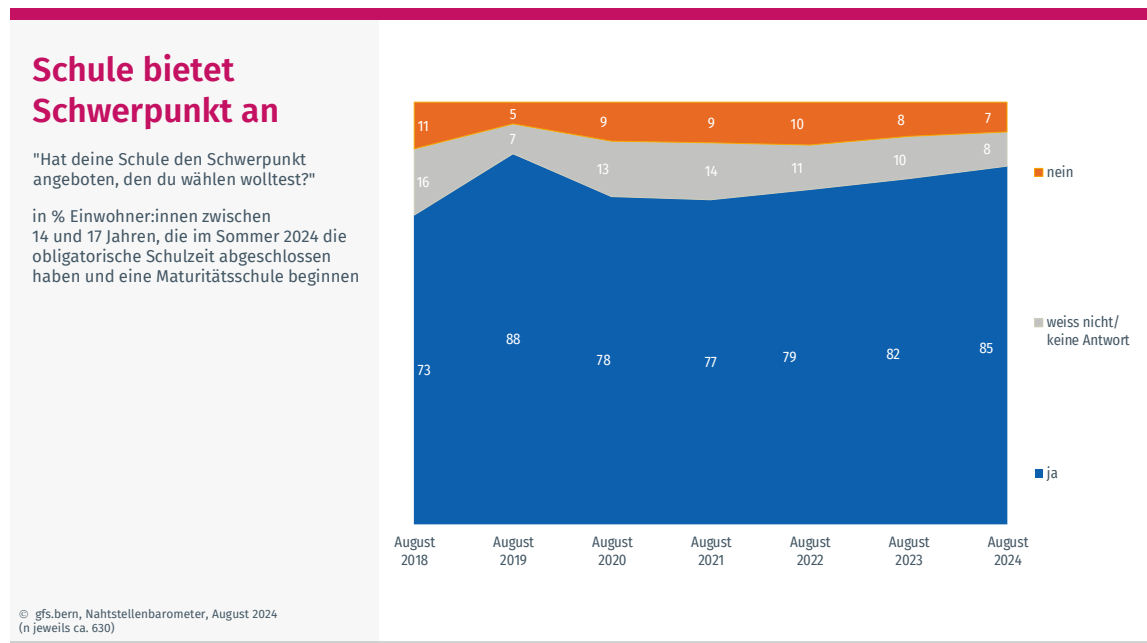


### 2.3.5 Jugendliche an allgemeinbildenden Schulen

Insgesamt haben 28'181 (32%) Jugendliche nach den Sommerferien eine allgemeinbildende Schule begonnen. 25'883 (78%) von ihnen besuchen ein Gymnasium, 6'180 (22%) eine Fachmittelschule. Die Verteilung auf diese beiden Typen von Mittelschulen erweist sich als relativ stabil. Auch 2024 haben wieder mehr Frauen (15'942/57%) den allgemeinbildenden Weg eingeschlagen als Männer (12'239/44%). Das ist ein bekanntes und relativ stabiles Verhältnis.

Der Grossteil der Maturitätsschüler:innen konnte an der Schule, die sie besuchen, den Schwerpunkt ihrer Wahl im Angebot finden (84%).

Grafik 34



Die am häufigsten gewählten Schwerpunkte für Gymnasien und Fachmittelschulen sind untenstehend abgebildet. 2024 wurde am häufigsten ein gymnasialer Schwerpunkt in den Bereichen Wirtschaft, Handel und Recht gewählt. Ähnlich beliebt unter den Gymnasiast:innen sind Biologie und Chemie, neusprachliche Profile sowie auch die Physik und Anwendungen der Mathematik.

Langfristige Trends lassen sich in Bezug auf die Schwerpunktwahl keine ablesen. Die Entwicklungen von Jahr zu Jahr sind aufgrund der kleinen Fallzahlen eher heterogener Natur.

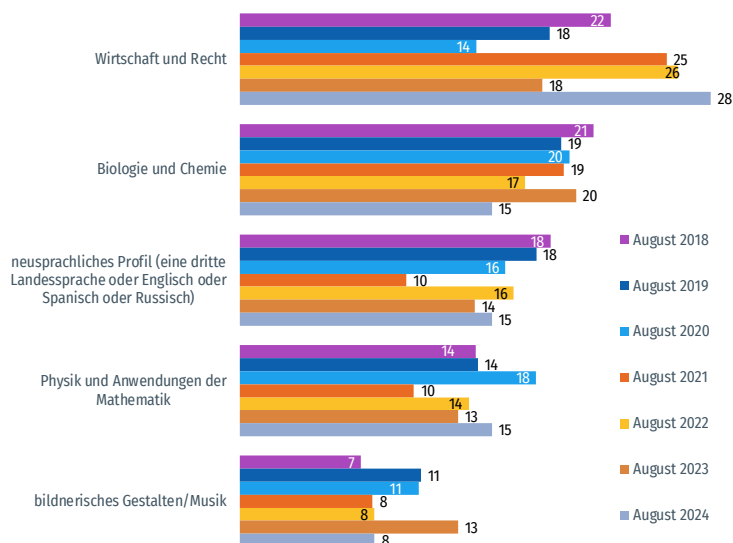
Im Vergleich zum Vorjahr haben aber die Schwerpunkte Biologie und Chemie sowie bildnerisches Gestalten oder Musik an Zulauf verloren, während die Schwerpunkte Wirtschaft, Handel und Recht vermehrt gewählt wurden.

Grafik 35

### definitiver Schwerpunkt, Gymnasium (1/2)

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"  
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Gymnasium beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)

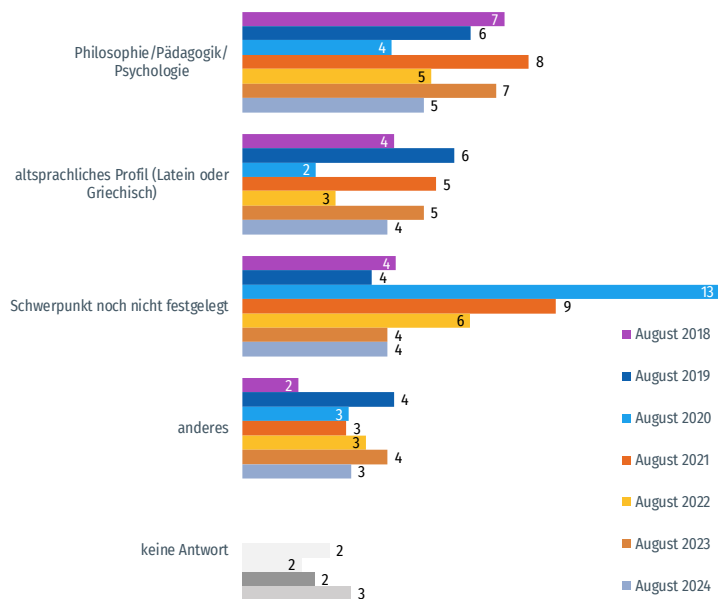


Grafik 36

### definitiver Schwerpunkt, Gymnasium (2/2)

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"  
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Gymnasium beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 580)



Die Schwerpunktwahl in Fachmittelschulen folgt ebenso wenig eindeutigen Trends. Sprünge in den Datenreihen im Jahr 2023 sollten nicht überbewertet werden, weil ab dann für diese Frage neu Mehrfachantworten zugelassen worden sind.

Der Spitzenreiter Gesundheit und Naturwissenschaften wurde 2024 erneut vom Schwerpunkt Pädagogik abgelöst. Auf dem dritten Rang folgt Wirtschaft, Handel und Recht. Diese drei Schwerpunkte befinden sich Jahr für Jahr auf den Spitzenrängen, wenn auch nicht immer in der gleichen Rangfolge.

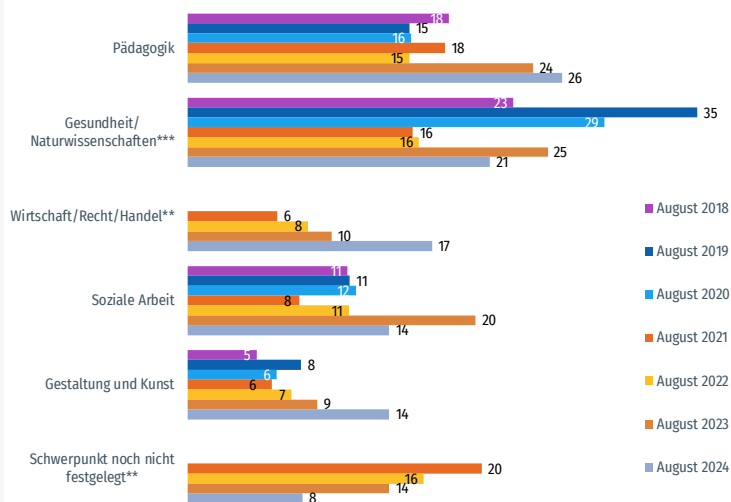
Nachfolgend teilen sich die Schwerpunkte Soziale Arbeit sowie Gestaltung und Kunst den vierten Platz. 2024 haben 8 Prozent aller neuen Fachmittelschüler:innen ihren Schwerpunkt noch nicht definitiv festgelegt, was dem tiefsten bisher gemessenen Wert entspricht.

Grafik 37

### definitiver Schwerpunkt, Fachmittelschule (1/2)

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"  
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Fachmittelschule oder andere Maturitätsschule beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024  
(n jeweils ca. 180)  
\*\* neue Kategorien 2021  
\*\*\* neuer Kategoriennamen 2024

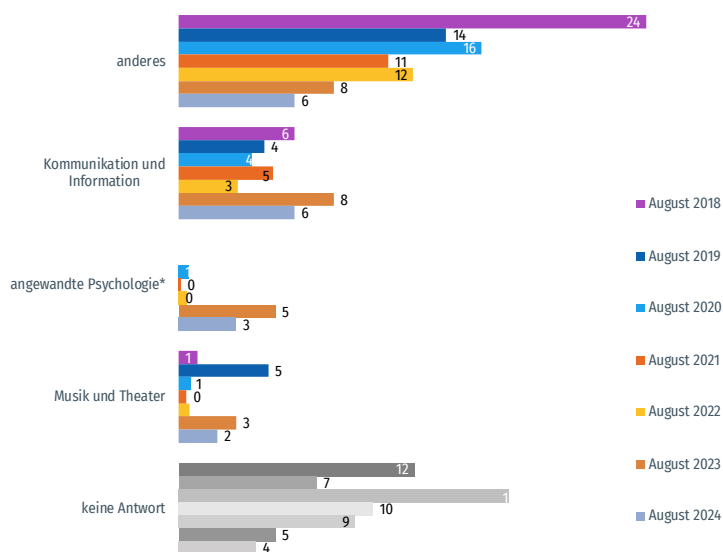


Grafik 38

### definitiver Schwerpunkt, Fachmittelschule (2/2)

"Welchen Schwerpunkt hast du gewählt?"  
in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Fachmittelschule oder andere Maturitätsschule beginnen

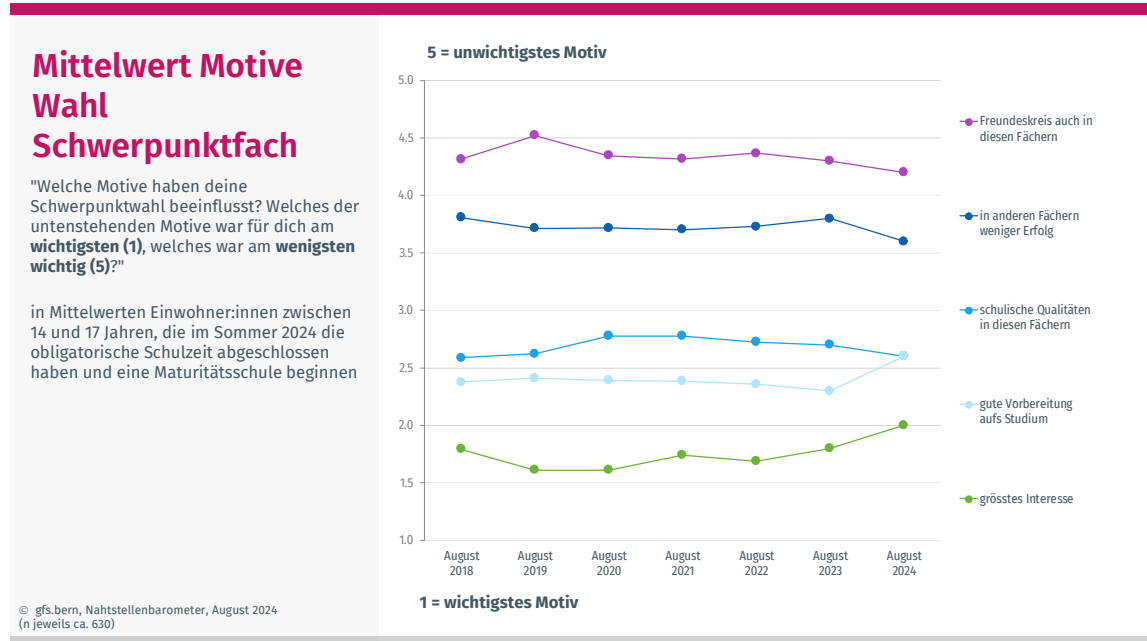
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024  
(n jeweils ca. 180)  
\* neue Kategorie 2020



Als zentral für die Schwerpunktwahl erweist sich neben dem Interesse am Schwerpunkt die Frage, ob ein spezifischer Schwerpunkt eine gute Vorbereitung für ein nachfolgendes Studium ist. Beide Motive werden 2024 allerdings etwas weniger stark betont als in den Vorjahren, während schulische Stärken und Schwächen etwas an Wichtigkeit gewonnen haben. Die Schwerpunktwahl im Freundeskreis ist dagegen kaum massgebend für den eigenen Entscheid.

Die Wahl eines Schwerpunktfaches erfolgt 2024 somit verstärkt auf Basis leistungsbezogener Motive und ist etwas weniger interessengeleitet.

Grafik 39



### 2.3.6 Jugendliche in Brückenangeboten

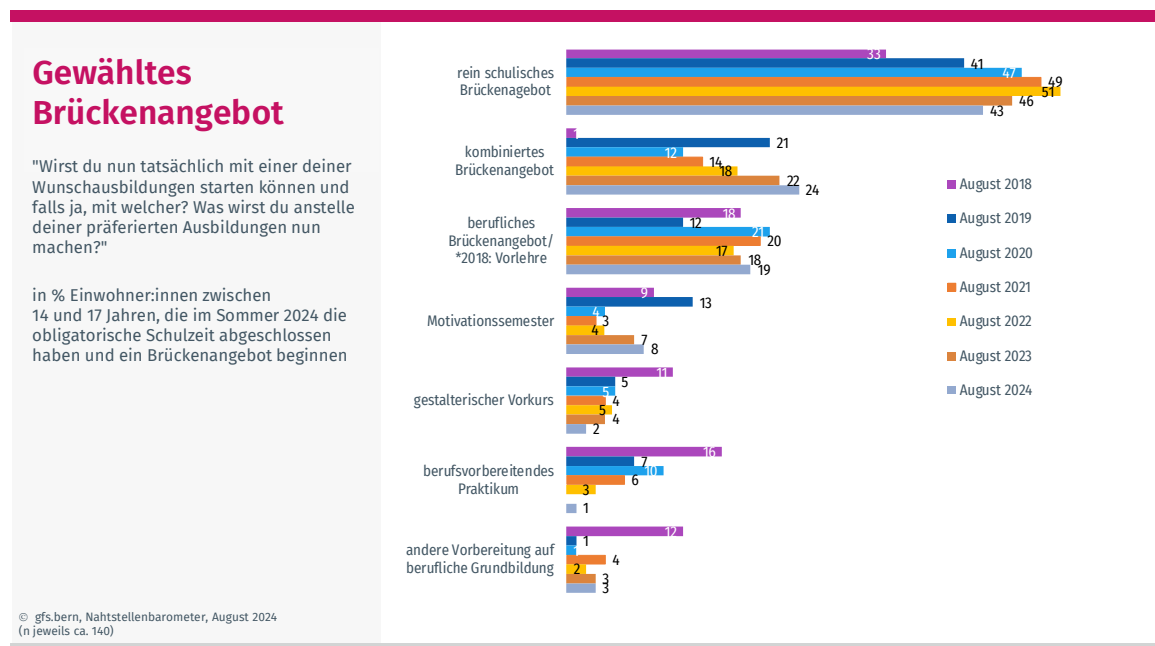
8'314 Jugendliche oder stabile 9 Prozent nehmen 2024 im Anschluss an die obligatorische Schulzeit ein Brückenangebot wahr. Darunter befinden sich 2024 leicht mehr junge Frauen (51%) als Männer (49%). Damit ist das Verhältnis zwischen den Geschlechtern aktuell ausgeglichener als in den Vorjahren als mehr junge Männer Brückenangebote nutzten.

Soziodemographisch betrachtet, finden sich 2024 vermehrt Ausländer:innen in Brückenangeboten (Schweizer:innen: 8%, Ausländer:innen: 14%) aber auch Jugendliche aus der französisch- oder italienischsprachigen Schweiz (DCH: 8%, FCH/ICH: 12%). Die Jugendlichen aus der deutschsprachigen Schweiz wählen vergleichsweise häufiger das Zwischenjahr (vgl. Kapitel Jugendliche in Zwischenjahren). Vom schulischen Niveau der Vorbildung her betrachtet sind es eher Jugendliche, welche die Sekundarstufe auf tieferen Leistungsniveaus oder in Privatschulen abgeschlossen haben, die sich danach in Brückenangebote begeben (prägymnasiales Niveau: 4%, erweiterer Ansprüche: 8%, Grundansprüche: 15%, Kleinklassen/Sonderschulen etc. 12%, Privatschulen: 19%).

Für etwas weniger als die Hälfte der Jugendlichen in Brückenangeboten fiel die Wahl auf rein schulische Angebote. 23 Prozent entschieden sich 2024 für ein kombiniertes Angebot bestehend aus Schule und Arbeitspraxis, 19 Prozent für ein berufliches Brückenangebot. Diese Verteilungen erweisen sich als stabil über die Zeit.

Der Anteil Jugendlicher, die ein Motivationssemester machen, bleibt nach 2023 auch in diesem Jahr erhöht. Bei berufsvorbereitenden Praktika bestätigt sich dagegen der Trend, dass solche seltener werden. Aktuell wählen nur die allerwenigsten Jugendlichen diese Option.

Grafik 40



Der häufigste Grund, weshalb ein Brückenangebot wahrgenommen wird, bleibt, dass keine passende Lehrstelle gefunden wurde (47%). Gegenüber dem Vorjahr wurde dieser Grund 2024 nochmals häufiger genannt.

Andere Gründe spielen nur bedingt eine Rolle und werden in gleichem Masse genannt – sei es, dass die Aufnahmeprüfung für die gewünschte Schule nicht bestanden wurde, dass die Noten verbessert werden sollten respektive der Schulstoff nachgeholt werden muss oder das Brückenangebot für die anschliessende Ausbildung erforderlich ist. Die Begründung, dass ein Brückenangebot wahrgenommen wird, weil man seine Sprachkenntnisse verbessern möchte, wird 2024 wieder deutlich weniger oft angegeben als 2023, und der Wert gleicht sich an jene der Vorjahre an.

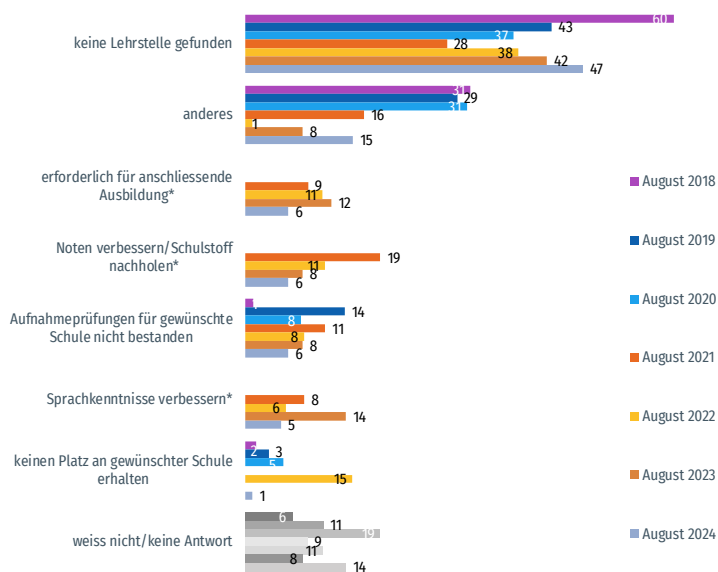
Grafik 41

### Grund für Brückenangebot

"Warum hast du dich für ein Brückenangebot entschieden?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Brückenangebot beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024  
(n jeweils ca. 140)  
\* neue Kategorien 2021



Nach dem Brückenangebot möchten nach wie vor die meisten Jugendlichen eine berufliche Grundbildung beginnen (63%). Vermehrt wissen aber Jugendliche in Brückenangeboten 2024 (noch) nicht, was sie danach gerne machen würden.

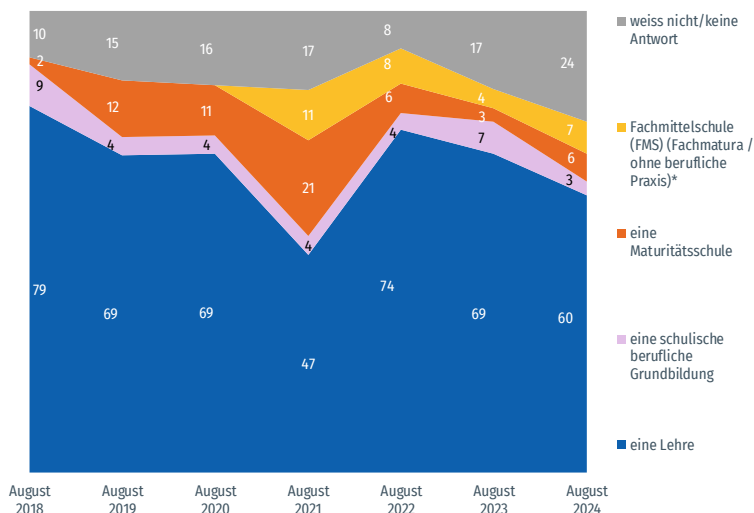
Grafik 42

### nach dem Brückenangebot, Wunsch

"Was möchtest du nach Abschluss dieses Brückenangebotes gerne machen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und ein Brückenangebot beginnen

© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024  
(n jeweils ca. 140)  
\* neue Kategorie 2022



### 2.3.7 Jugendliche in Zwischenjahren

So viele Jugendliche wie nie zuvor in der Untersuchungsreihe geben 2024 an, ein Zwischenjahr (Reisen, Sprachaufenthalt, Haushaltsjahr o.ä.) nach der obligatorischen Schulzeit zu realisieren (2018: 3%, 2019: 3%, 2020: 4%, 2021: 3%, 2022: 3%, 2023: 9%, 2024: 13%). Für 71 Prozent dieser Jugendlichen in Zwischenlösungen war dieser Weg gemäss der Angaben vom April 2024 ihre erste Priorität, für 16 Prozent ihre zweite Priorität und die übrigen 13 Prozent wollten ursprünglich etwas anderes machen. Für die Mehrheit von ihnen war der Entscheid für ein Zwischenjahr somit ein bewusst gewählter, für 29 Prozent war es jedoch ein Abweichen von den ursprünglichen Plänen.

Das spiegeln auch die Motivlagen dieser Jugendlichen: Sie geben in ähnlichem Ausmass wie die restlichen Jugendlichen an, sich auf die bevorstehende Ausbildung zu freuen und dass es sich bei ihrem Entscheid für diesen Weg um eine freie Entscheidung oder gar die Wunschlösung handle. In Bezug auf ihre eigenen Zukunftsperspektiven sind Jugendliche in Zwischenlösungen genau wie die restlichen Jugendlichen mehrheitlich und in ähnlichem Ausmass positiv eingestellt.

Zwischenjahre sind in der deutschsprachigen Schweiz fast doppelt so häufig der gewählte Weg nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit wie in der italienisch- oder französischsprachigen Schweiz (DCH: 15%, FCH/ICH: 8%).

Bestätigt wird 2024, dass sich Frauen eher in Zwischenjahre begeben als Männer. Allerdings gleicht sich das Geschlechterverhältnis in jüngster Vergangenheit an (2019: 66%:34%, 2020: 61%:39%, 2021: 66%:34%, 2022: 66%:34%, 2023: 57%:43%, 2024: 54%:46%). Ein Teil des Anstiegs von Jugendlichen in Zwischenjahren ist somit im Anstieg männlicher Jugendlicher in Zwischenjahren begründet.

Weiter finden sich eher Jugendliche, welche die Sekundarstufe auf Niveau Grundansprüche oder darunter abgeschlossen haben in solchen Zwischenlösungen (prägymnasiales Niveau: 9%, erweiterte Ansprüche: 11%, Grundansprüche: 15%, Kleinklassen/Sonderschulen etc. 17%, Privatschulen: 13%). Was das fächerspezifische Niveau betrifft, geben Jugendliche in Zwischenlösungen häufiger an, ungenügende Zeugnisnoten in Mathematik (in Zwischenlösung: 13% ungenügende Noten, Rest: 6%), oder in der jeweiligen Schulsprache (in Zwischenlösung: 4% ungenügende Noten, Rest: 2%) gehabt zu haben.

Gründe für Zwischenjahre sind so verschieden wie die Art der Zwischenlösungen selbst, was in der Sammelkategorie „andere Gründe“ zum Ausdruck kommt. Diese ist in den letzten beiden Jahren vergleichsweise zwar weniger stark ausgeprägt als in den Jahren zuvor. Aber überdurchschnittlich viele Jugendliche weichen auf „keine Antwort/weiss nicht“ aus. Summiert machen diese beiden Antwortkategorien die Mehrheit der Angaben aus. Inhaltlich bezeichnen einige Jugendliche in der Kategorie «Anderes» ihr Zwischenjahr nicht als solches, sondern eher als Auslandsaufenthalt, Sprachweiterbildung oder Praktikum. Sie kreuzen also zwar an ein Zwischenjahr zu machen – wohl weil die anderen Kategorien (berufliche Grundbildung, allgemeinbildende Schulen etc.) nicht passend sind für Ihre Situation – bezeichnen das Zwischenjahr selbst aber nicht als solches.

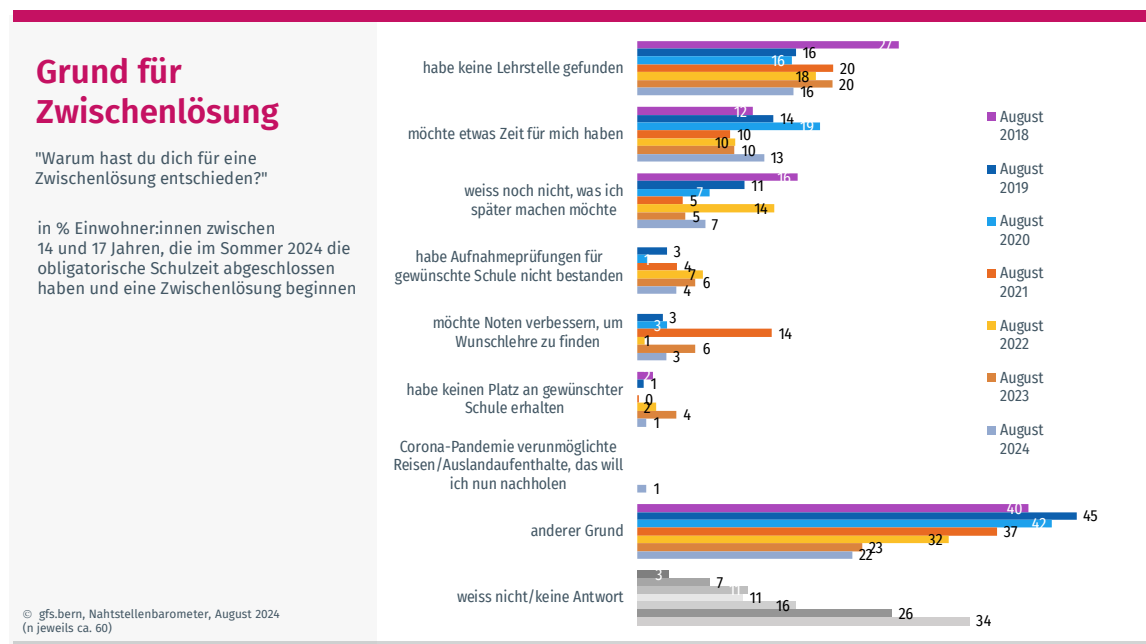
Am häufigsten und stabil werden eine erfolglose Lehrstellensuche oder der Wunsch nach etwas Zeit für sich als Gründe für ein Zwischenjahr angeben. Nur vereinzelt jedoch wird

genannt, dass man Aufnahmeprüfungen für eine weiterführende Schule nicht bestanden hat oder keinen Platz an einer gewünschten Schule erhalten hat.

Insgesamt geben damit lediglich 21 Prozent der Jugendlichen in Zwischenlösungen Gründe an, die von Aussen auf diesen Entscheid eingewirkt haben: 16 Prozent haben keine Lehrstelle gefunden. 4 Prozent haben Aufnahmeprüfungen nicht geschafft, und 1 Prozent hat keinen Platz an der gewünschten Schule erhalten.

Ihnen stehen ebenfalls 21 Prozent gegenüber, die den Entscheid für ein Zwischenjahr eher intrinsisch motiviert gefällt haben: 13 Prozent möchten etwas Zeit für sich haben. 7 Prozent wissen noch nicht, wie es weitergehen soll, und 1 Prozent will Auslandsaufenthalte nachholen.

Grafik 43



Die Jugendlichen sind zum zweiten Mal in Folge in erhöhtem Masse unschlüssig, was auf das Zwischenjahr folgen soll. Besonders junge Ausländer:innen geben verstärkt an, nicht zu wissen, was sie danach tun möchten (Schweizer:innen: 26%, Ausländer:innen: 43%). Gleiches gilt für Jugendliche, welche die Sekundarschule auf Niveau erweiterter Ansprüche oder Grundansprüche absolviert haben (prä gymnasiales Niveau: 28%, erweiterter Ansprüche: 40%, Grundansprüche: 33%, Kleinklassen/Sonderschulen etc. 9%, Privatschulen: 12%).

Als häufigste konkrete Option im Anschluss an das Zwischenjahr wird die duale berufliche Grundbildung angegeben (2024: 25%). Die schulische berufliche Grundbildung ist bei 7 Prozent der Jugendlichen, die ein Zwischenjahr absolvieren, beliebt. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Absicht wieder häufiger vorhanden, nach dem Zwischenjahr eine Maturitätsschule zu beginnen. Der Wert gleicht sich somit an die Jahre 2019-2022 an, und 2023 präsentiert sich als Ausnahmejahr.

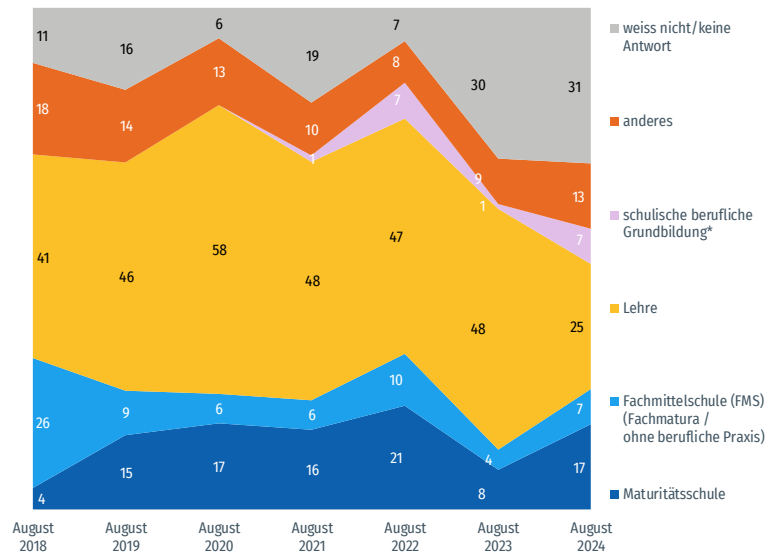


Grafik 44

## nach der Zwischenlösung, Wunsch

"Was möchtest Du nach dieser Zwischenlösung gerne machen?"

in % Einwohner:innen zwischen 14 und 17 Jahren, die im Sommer 2024 die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben und eine Zwischenlösung beginnen



© gfs.bern, Nähtstellenbarometer, August 2024  
 (n jeweils ca. 60)  
 \* neue Kategorie 2021

## 2.4 Lehrstellensituation der Unternehmen



54 Prozent der Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, bieten Lehrstellen an.

Das sind ungefähr gleich viele wie im Vorjahr jedoch deutlich mehr als früher in der Untersuchungsreihe, wo sich jeweils rund ein Viertel ausbildende Unternehmen in der Stichprobe fand.

Seit 2023 kann der Anteil ausbildender Betriebe in der Bruttostichprobe der vorliegenden Erhebung definiert werden, wodurch ausbildende Betriebe besser erreicht werden können. Das erklärt den gestiegenen Wert ab 2023 und dürfte auch für gewisse Schwankungen beim Lehrstellenangebot der befragten Unternehmen die Erklärung sein.



Das Lehrstellenangebot umfasst hochgerechnet 87'513 duale berufliche Grundbildungen mit Ausbildungsstart im Sommer 2024.

### 2.4.1 Lehrstellenangebot

#### 2.4.1.1 Veränderungen Lehrstellenangebot gegenüber dem Vorjahr

Erneut geben die meisten Unternehmen an, ihr Lehrstellenangebot gegenüber dem Vorjahr konstant gehalten zu haben. Auch die Anteile Unternehmen, die mehr oder weniger Lehrstellen anbieten, haben sich über die Zeit kaum verändert. Erkennbar ist in der Zeitreihe, dass in den Pandemie Jahren mehr Unternehmen Verunsicherung äusserten in dieser Frage.

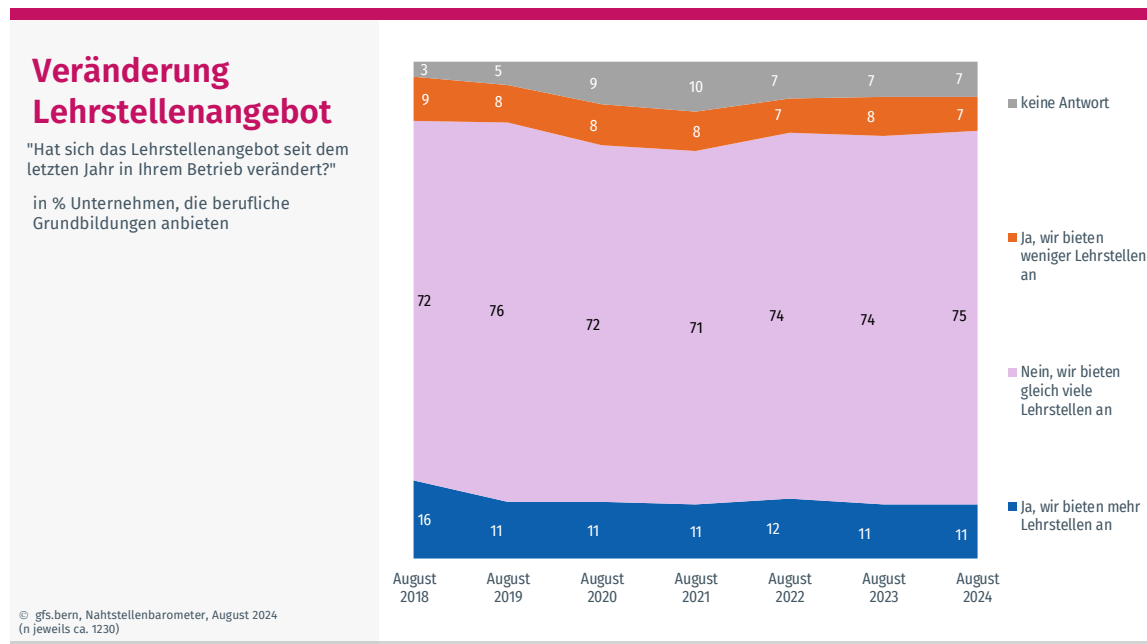
Zu den Branchen, welche ihr Lehrstellenangebot überdurchschnittlich ausgebaut haben, zählen 2024 die Verkehrsbranche (26% mehr), das Grundstücks- und Wohnungswesen (21%), das Gesundheits- und Sozialwesen (19% mehr), sowie die Informations- und Kommunikationsbranche (18% mehr).

Nachdem Unternehmen im Gastgewerbe und der Bereich Erziehung und Unterricht in den vergangenen beiden Jahren zu jenen Branchen zählten, die überdurchschnittlich häufig angegeben haben, weniger Lehrstellen anzubieten, ist dies 2024 nicht mehr zutreffend. Anstelle dessen sind es Unternehmen innerhalb der Branche Erbringung von sonstigen (20%) sowie auch freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (12%), die laut eigener Angaben 2024 weniger Lehrstellen anbieten.

Bemerkenswert ist, dass Unternehmen des Grundstücks – und Wohnungswesens ebenfalls überdurchschnittlich oft weniger Lehrstellen anbieten. Daraus lässt sich eine sehr uneinheitliche Situation der Unternehmen in dieser Branche ablesen. Neben dem Gastgewerbe und dem Bereich Erziehung und Unterricht wurde demnach auch das Grundstücks- sowie Wohnungswesen im vergangenen Jahr offensichtlich von grösseren Veränderungen erfasst als andere Branchen. Relativierend ist anzufügen, dass das Gastgewerbe schon seit jeher eher zu den Branchen mit stärkeren Veränderungen zu zählen war.

Unterschiede zeigen sich auch nach Unternehmensgrösse: Grossunternehmen mit 100 oder mehr Beschäftigten geben klar häufiger an, mehr Lehrstellen anzubieten als im Vorjahr (2–9 Beschäftigte: 9%, 10–99 Beschäftigte: 15%, 100+ Beschäftigte: 34% mehr).

Grafik 45



Bei einem grossen Teil solcher Veränderungen des Lehrstellenangebot über die letzten fünf Jahre hinweg handelt es sich meist um Schwankungen, die sich immer wieder ohne speziellen Anlass ergeben können. Sowohl bei den Gründen für mehr Lehrstellen als auch bei jenen für weniger Lehrstellen wird von vielen Unternehmen angegeben, dass das Angebot an Lehrstellen einfach von Jahr zu Jahr variiert.

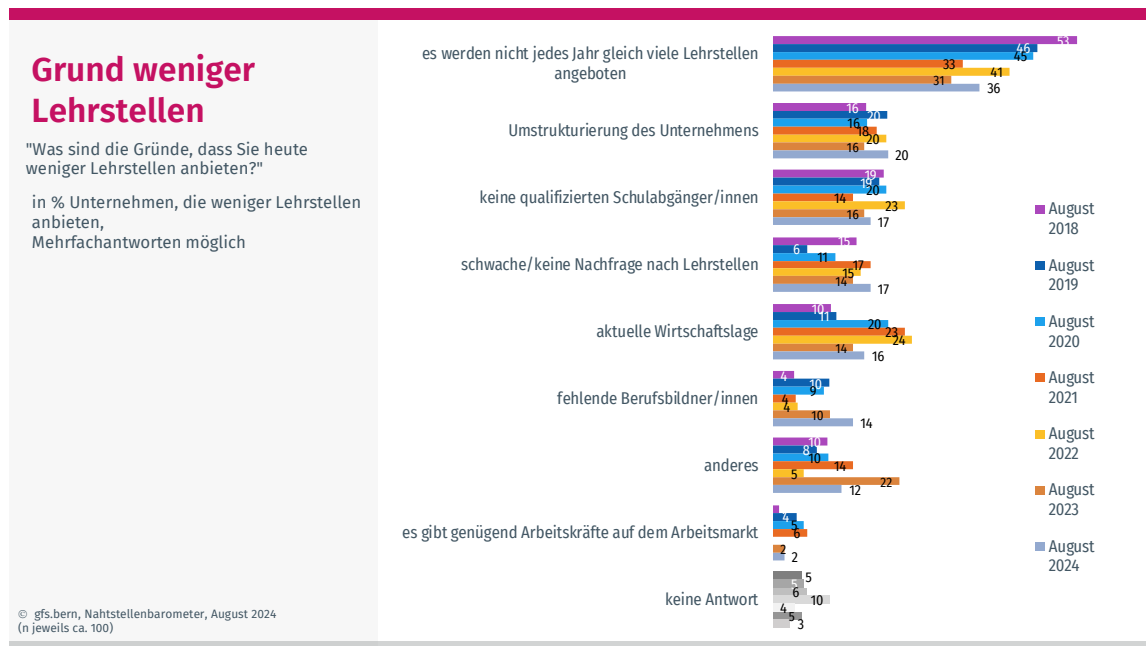
Jene Unternehmen, die aktuell *weniger* Lehrstellen anbieten als letztes Jahr, geben noch immer am häufigsten an, dass natürliche Fluktuationen ausschlaggebend waren. An zweiter Stelle werden Umstrukturierungen im Unternehmen als Gründe für weniger Lehrstellen genannt, was einer leichten Zunahme im Vergleich zum Vorjahr entspricht.

Das Fehlen qualifizierter Schulabgänger:innen respektive eine schwache oder keine Nachfrage nach Lehrstellen sind die dritt- und vierthäufigsten Gründe.

Seltener wird hingegen das reduzierte Lehrstellenangebot auf die Wirtschaftssituation zurückgeführt als dies während und unmittelbar nach der Corona-Pandemie der Fall war. 2020, 2021 und 2022 gaben die Unternehmen verstärkt die wirtschaftliche Lage als Grund für weniger Lehrstellen an. Der Wert bleibt jedoch im Vergleich zu den beiden ersten Erhebungsjahren erhöht und ist im Vergleich 2023 leicht gestiegen.

Auch die schwache respektive nicht vorhandene Nachfrage sowie auch fehlende Berufsbildner:innen werden 2024 öfters als Ursache angegeben.

Grafik 46



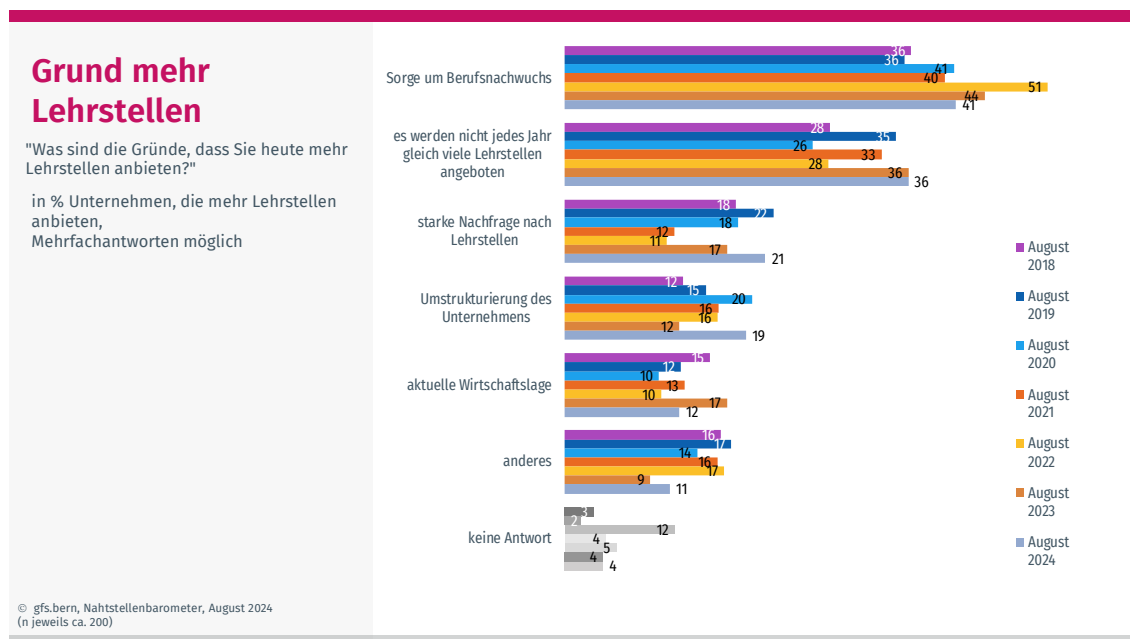
Jene Unternehmen, die aktuell *mehr* Lehrstellen anbieten als letztes Jahr, geben primär an, dies aus Sorge um den Berufsnachwuchs zu tun. Verglichen mit dem Vorjahr wird dieser Grund weniger häufig genannt und erreicht den Spitzenwert des Jahres 2022 nicht mehr.

An zweiter Stelle gibt rund ein Drittel der Unternehmen das natürlich schwankende Angebot an Lehrstellen als Grund an (36%).

Jedes fünfte Unternehmen, welches 2024 mehr Lehrstellen anbietet, begründet dies mit der starken Nachfrage. Dieser Wert ist seit dem Tiefstand 2022 wieder angestiegen und befinden sich nun auf dem Niveau der anfänglichen Erhebungsjahren. Ebenso oft liegt die Erhöhung des Lehrstellenangebots vermehrt in der Umstrukturierung der Unternehmen begründet (19%).

Die aktuelle Wirtschaftslage ist für 12 Prozent der Unternehmen, die mehr Lehrstellen anbieten, ein entscheidender Faktor. Somit trägt die derzeit wahrgenommene wirtschaftliche Lage gegenwärtig eher zur Reduktion von Lehrstellen bei, als zur Schaffung (16% vs. 12%).

Grafik 47



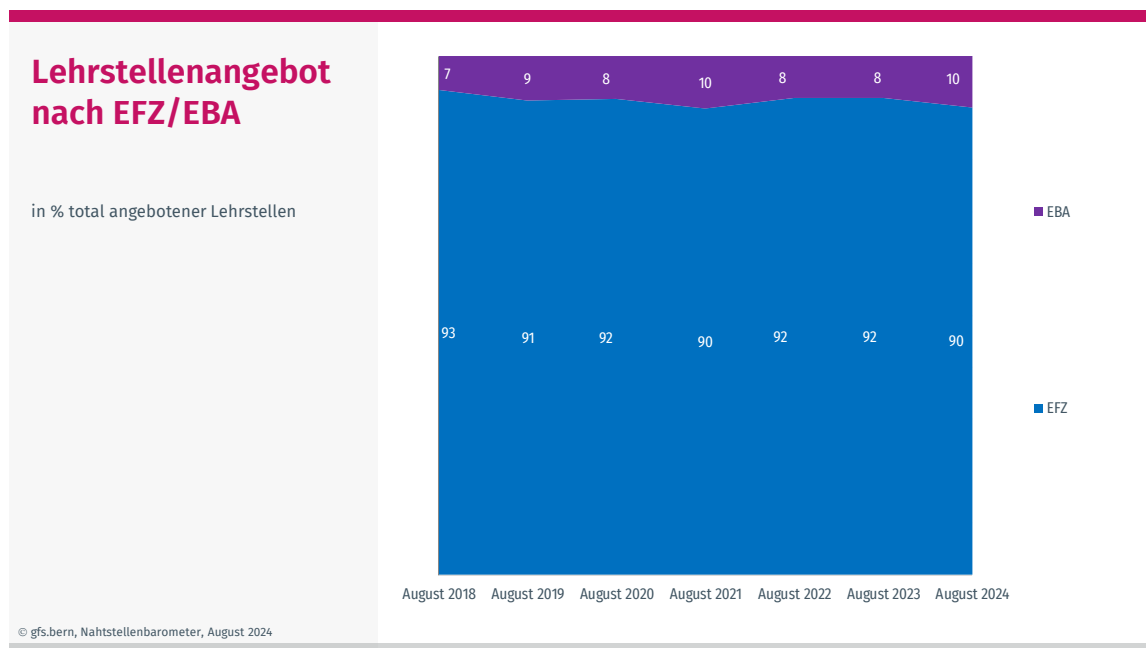
#### 2.4.1.2 Lehrstellenangebot 2024



Bei 10 Prozent oder 8'636 der 2024 angebotenen Lehrstellen handelt es sich um berufliche Grundbildungen mit EBA, 90 Prozent oder 78'877 Lehrstellen sind berufliche Grundbildungen mit EFZ. Dieses Verhältnis erweist sich als stabil über die Zeit.

Im Vergleich zu den Angaben der Jugendlichen (4% EBA/96% EFZ) liegt der Anteil von EBA-Lehrstellen bei Unternehmen 2024 erneut etwas höher. Naheliegender ist daher die Vermutung, dass berufliche Grundbildungen mit Berufsattest eher von Lernenden besetzt werden, die bereits über 16 Jahre alt sind.

Grafik 48



Die Aufschlüsselung der Lehrstellensituation nach Branchen liefert untenstehende Grafik. Vier von insgesamt 15 Branchen stellten 2024 die Hälfte des Lehrstellenangebots: Die Handelsbranche, das Gesundheits- und Sozialwesen, das Baugewerbe und die freiberufliche Dienstleistungsbranche.

Insgesamt ist das Lehrstellenangebot im Vergleich zum Vorjahr in der Mehrheit der Branchen stabil. In fünf Branchen ist es kurzfristig gestiegen, in vier Branchen gesunken. Nachdem die Verkehrsbranche kontinuierlich über die gesamte Untersuchungsreihe hinweg ein rückläufiges Lehrstellenangebot aufwies, hat sie sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt. Ansonsten prägen kurzfristige, geringfügige Schwankungen von Jahr zu Jahr das Bild.

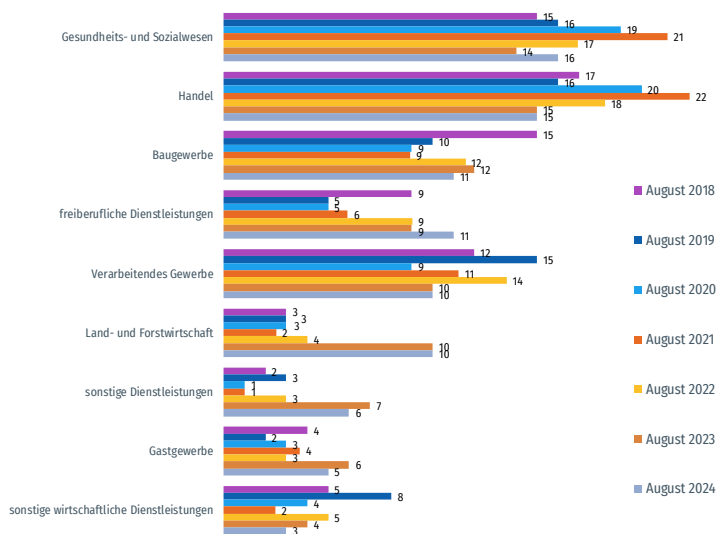
Nachdem die Handelsbranche und das Gesundheits- und Sozialwesen 2023 zum zweiten Mal in Folge ein leicht rückläufiges Lehrstellenangebot aufwiesen, verzeichnet das Gesundheits- und Sozialwesen wieder einen Anstieg, während die Handelsbranche praktisch stagniert.

Grafik 49

### Lehrstellenangebot nach Branchen (1)

"Wie viele Lehrstellen hat Ihr Unternehmen nun definitiv neu vergeben?"

in % total angebotener Lehrstellen

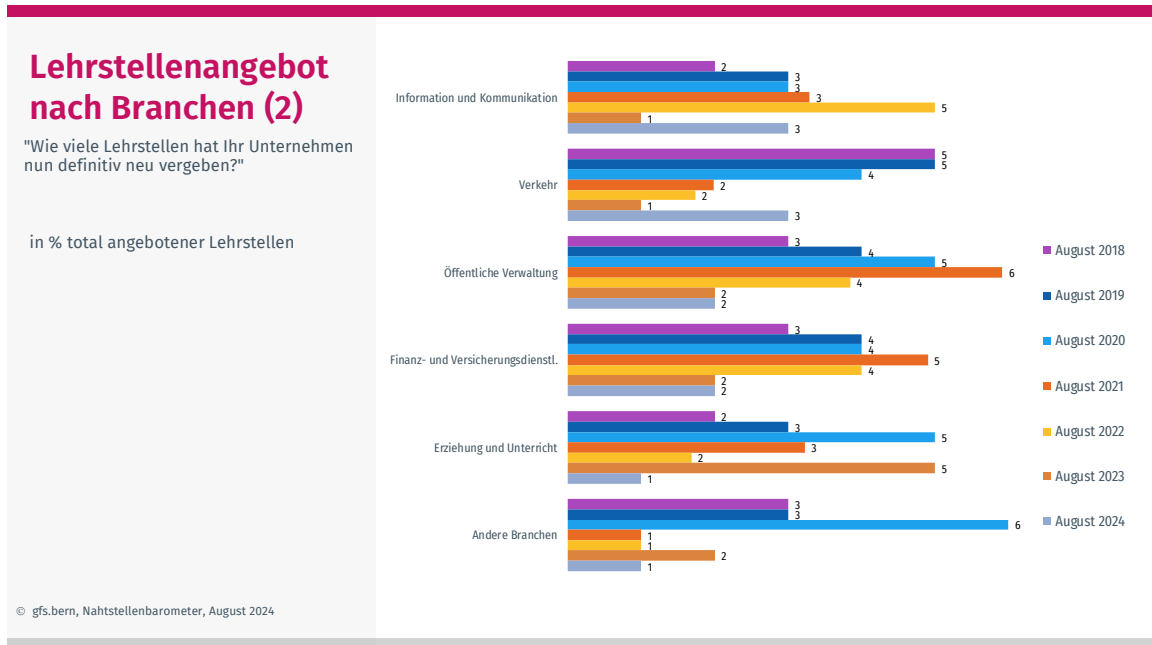


© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

Ebenfalls ein grösstenteils unverändertes Lehrstellenangebot findet sich bei der öffentlichen Verwaltung sowie für den Bereich der Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. In all diesen Branchen ist das Lehrstellenangebot in den Pandemie Jahren angestiegen, nivellierte sich 2023 auf das Lehrstellenangebot der ersten beiden Jahre der Untersuchungsreihe und stabilisiert sich aktuell dort. Nachdem sich im Baugewerbe und dem verarbeitenden Gewerbe das umgekehrte Bild zeigte, nämlich ein rückläufiges Lehrstellenangebot 2020 mit einem anschliessenden Anstieg, verzeichnet das Baugewerbe eine Reduktion, während das Lehrstellenangebot im verarbeitenden Gewerbe leicht ansteigt.

Im Nachgang zur Corona-Pandemie konnte ebenfalls ein Wiederanstieg des Lehrstellenangebots in den Bereichen freiberufliche Dienstleistungen, sonstige Dienstleistungen und im Gastgewerbe beobachtet werden. 2024 verzeichnen die beiden Branchen Gastgewerbe und sonstige Dienstleistungen wieder eine Abnahme, während in der freiberuflichen Dienstleistungsbranche wieder mehr Lehrstellen angeboten werden.

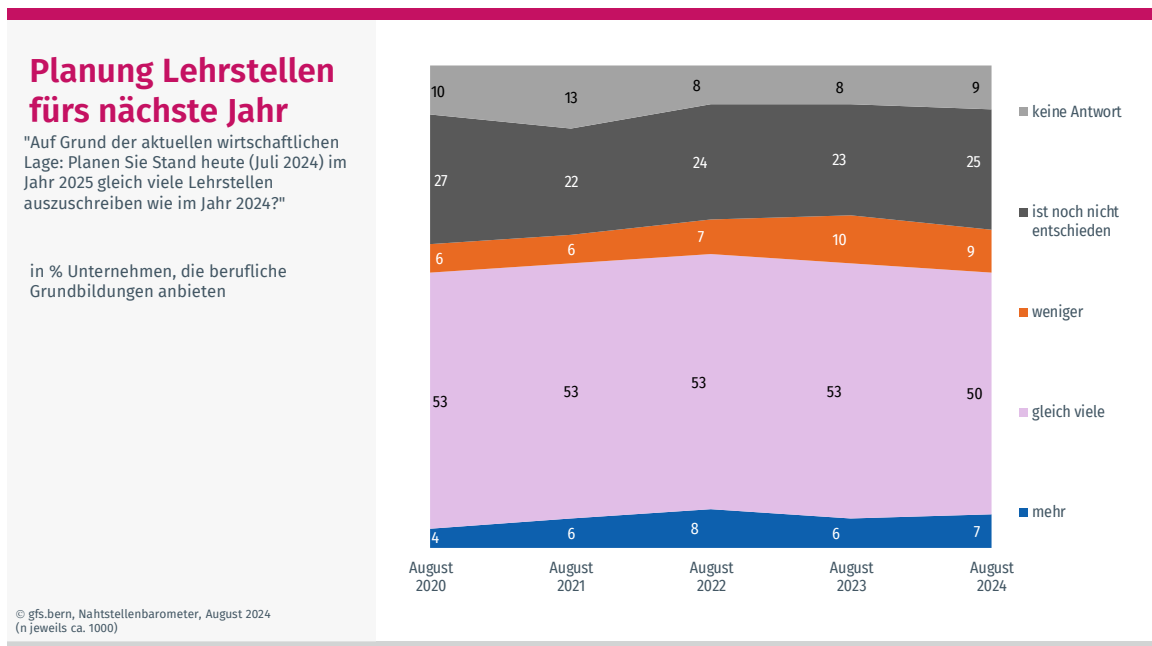
Grafik 50



Für die Lehrstellenplanung des kommenden Jahres sieht die Hälfte der Unternehmen vor, das Lehrstellenangebot konstant zu halten. 2023 stieg erstmals innerhalb der Untersuchungsreihe der Anteil Unternehmen, die ihr Lehrstellenangebot verringern wollen, aber 2024 geht dieser Anteil leicht zurück.

Auf erhöhtem Niveau planen Unternehmen aus der Wasserversorgung, aus der Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen, aus der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungsbranche, Unternehmen mit sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, Erziehung und Unterricht sowie sonstige Dienstleistungen nächstes Jahr weniger Lehrstellen anzubieten als aktuell.

Grafik 51

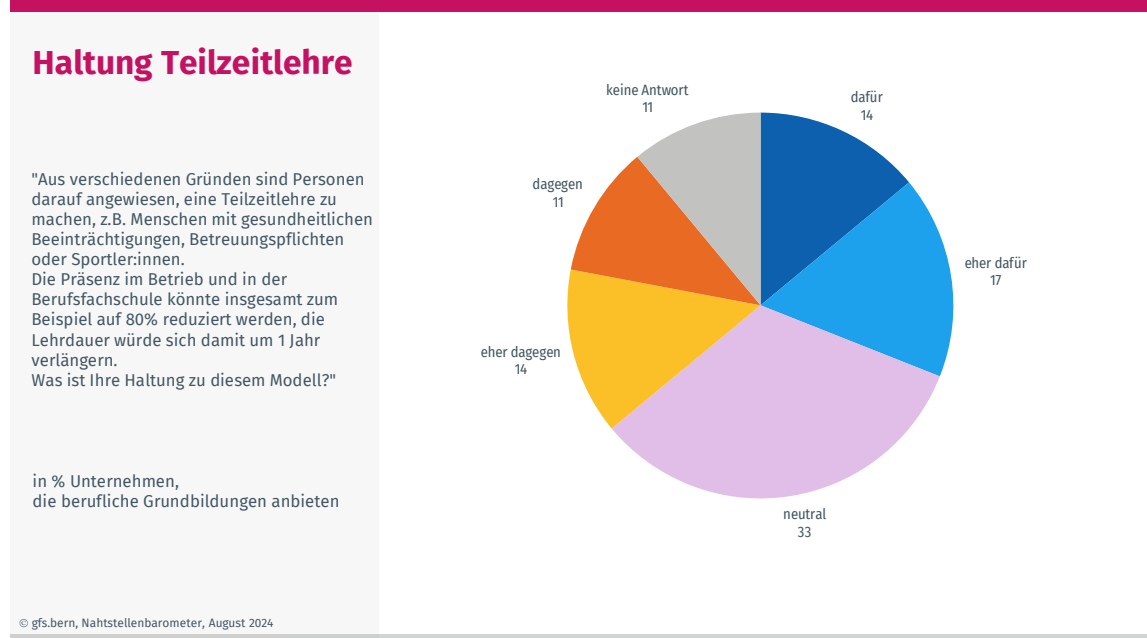


In die Planung fliessen zudem auch andere Faktoren mit ein, wie beispielsweise das Angebot an Teilzeitstellen: Der Grossteil der Unternehmen steht der Teilzeitlehre neutral



(33%) oder befürwortend (31%) gegenüber. Nur ein Viertel spricht sich gegen ein reduziertes Pensum und die damit verbundene Verlängerung der Lehrdauer aus. Mittlere und grosse Unternehmen neigen tendenziell dazu, dafür zu sein, während kleinere Unternehmen die Teilzeitlehre weniger deutlich unterstützen.

Grafik 52



## 2.4.2 Stand der Lehrstellenvergabe

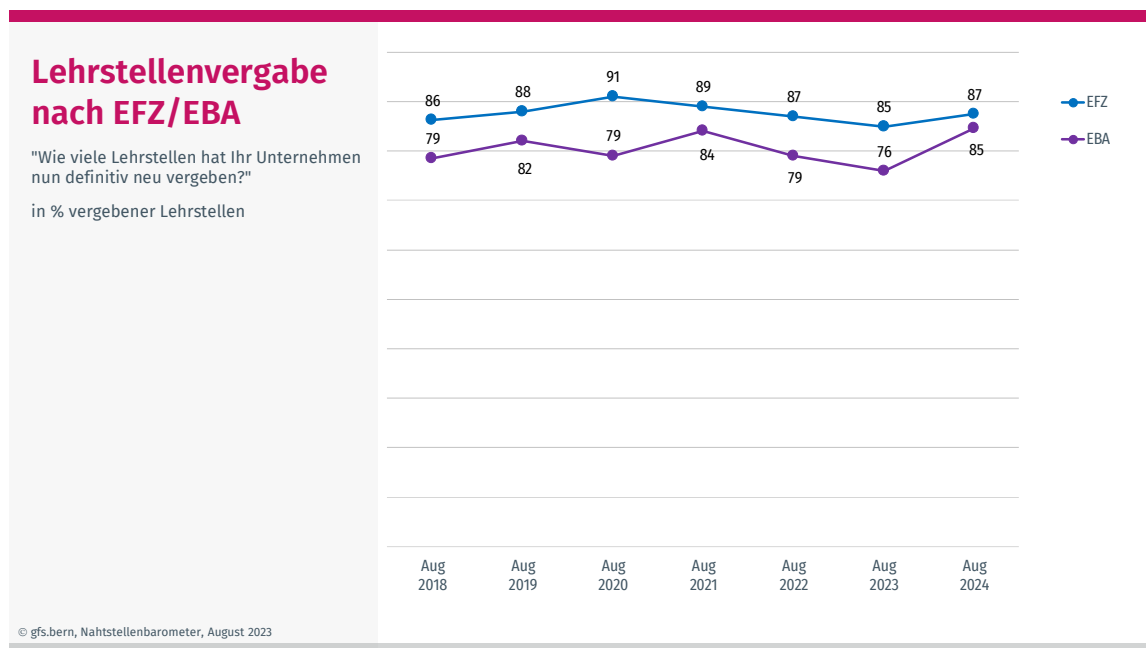


87 Prozent oder 76'261 der angebotenen Lehrstellen konnten – Stand August 2024 – besetzt werden. Das sind ähnlich viele, wie zum gleichen Zeitpunkt in den Vorjahren. Schweizweit betrachtet zeichnet sich somit auch 2024 wieder eine reguläre Vergabe von Lehrstellen ab. 11'252 der 2024 angebotenen Lehrstellen konnten nicht besetzt werden.

Die Vergabe von EBA-Lehrstellen bleibt in diesem Jahr nur knapp hinter jener von EFZ-Stellen zurück. Der Abstand hat sich somit im aktuellen Erhebungsjahr wieder verkleinert.

Nachdem in jüngster Vergangenheit bei beiden Lehren – der EBA – sowie auch der EFZ-Ausbildung eine leicht negative Tendenz zu erkennen war, steigt die Lehrstellenvergabe 2024 wieder an. Die EBA-Lehrstellenvergabe hat nun mit 85 Prozent einen Höchststand erreicht.

Grafik 53



Die Aufschlüsselung der Lehrstellensituation nach Branchen liefert untenstehende Grafik. Erhöhte Schwierigkeiten bei der Vergabe von Lehrstellen zeigen sich 2024 im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, wo bis August ein Viertel der angebotenen Lehrstellen nicht besetzt werden konnte. Das sind bei relativ stabilem Angebot zwar wieder deutlich weniger als 2023, trotzdem bleibt der Anteil im Vergleich zu den Jahren zuvor erhöht.

Ebenso ist im Baugewerbe rund jede vierte Lehrstelle, welche 2024 ausgeschrieben wurde, unbesetzt geblieben.

Der Wert gleicht sich somit wieder an jene der anfänglichen Erhebungsjahre an. Im Handel, Gastgewerbe und im verarbeitenden Gewerbe befinden sich die Werte wiederholt auf hohem Niveau. Neu weist die Branche Erziehung und Unterricht 2024 bei weniger angebotenen Lehrstellen einen Zuwachs an offenen Lehrstellen auf.

Relativ stabil präsentiert sich die Situation im Bereich sonstiger Dienstleistungen sowie im Gesundheits- und Sozialwesen. Im Gesundheits- und Sozialwesen ist das Angebot gestiegen. Es bleiben jedoch ähnlich viele Lehrstellen unbesetzt. Das gestiegene Angebot im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen scheint somit auf Nachfrage zu treffen.

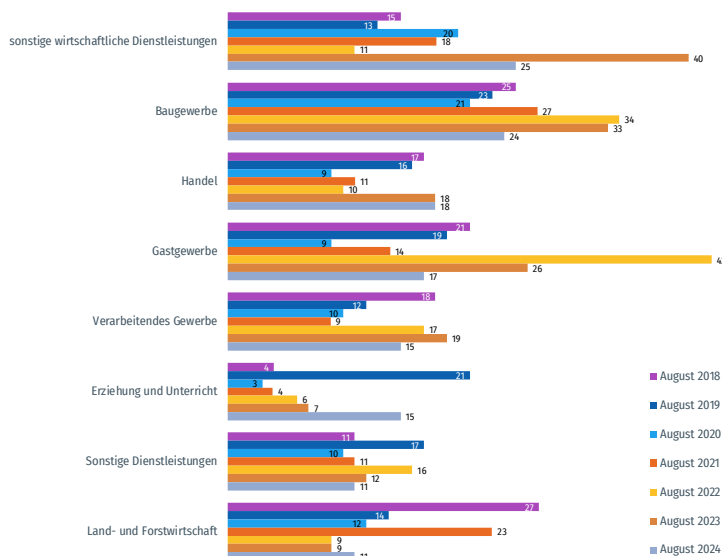
In der Land- und Forstwirtschaft blieben 2024 ähnlich viele Lehrstellen unbesetzt wie bereits in den beiden Jahren zuvor, allerdings bei deutlich erhöhtem Angebot an Lehrstellen.

Grafik 54

### offene Lehrstellen nach Branchen (1/2)

"Wie viele Lehrstellen sind in ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für dieses Jahr zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?"

in % Lehrstellen pro Branche



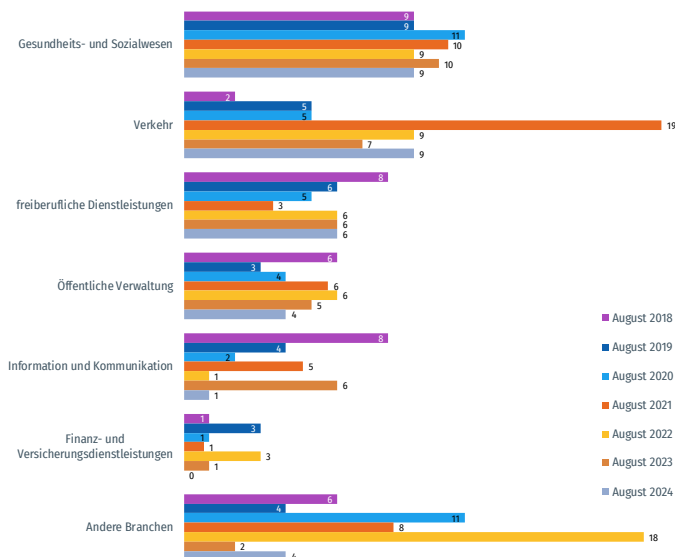
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

Grafik 55

### offene Lehrstellen nach Branchen (2/2)

"Wie viele Lehrstellen sind in ihrem Unternehmen offen geblieben? Das heisst, wie viele Lehrstellen haben Sie für dieses Jahr zwar ausgeschrieben, aber bis jetzt nicht besetzen können?"

in % Lehrstellen pro Branche



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

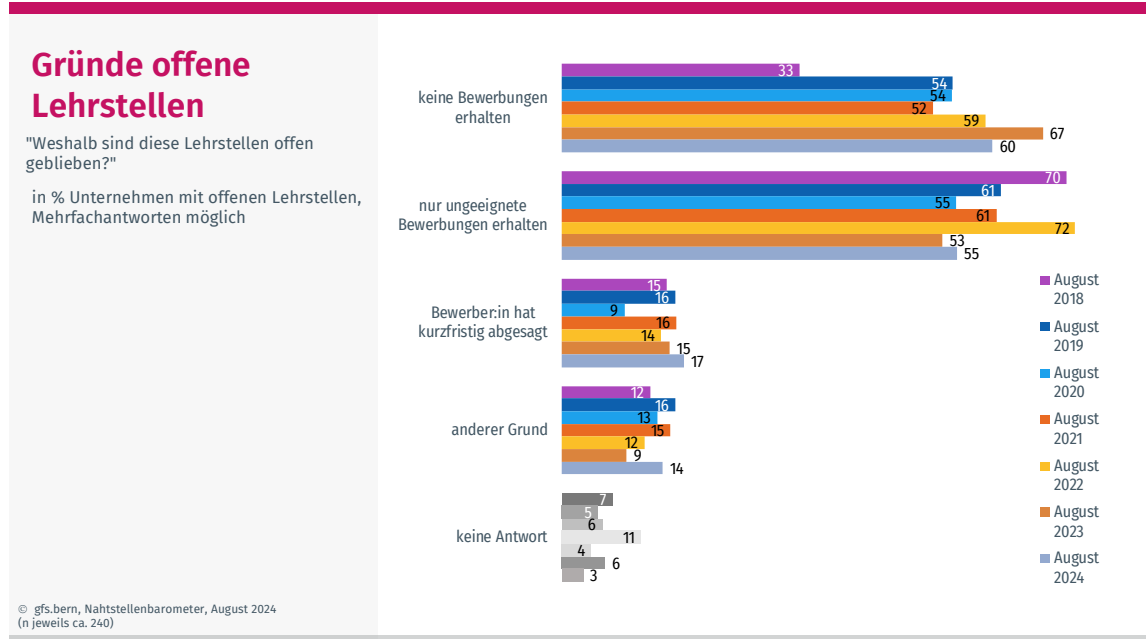
## 2.4.3 Gründe für offene Lehrstellen

Am häufigsten blieben Lehrstellen 2024, wie bereits im Vorjahr, wegen fehlender Bewerbungen unbesetzt (60%). Diese im Vorjahr beobachtete Entwicklung wurde in diesem Jahr bestätigt, denn bislang wurden in der Untersuchungsreihe primär ungeeignete Bewerbungen als Hauptgrund für offene Lehrstellen genannt. Insgesamt akzentuiert sich das Problem fehlender Bewerbungen seit 2022 deutlicher als noch zuvor.

Zudem werden ungeeignete Bewerbungen als Grund für offene Lehrstellen fast gleich häufig genannt wie 2023 und der Wert bleibt mit 55 Prozent stabil.

## Kurzfristige Absagen von Bewerber:innen werden 2024 von 17 Prozent der Unternehmen als dritthäufigster Grund genannt.

Grafik 56

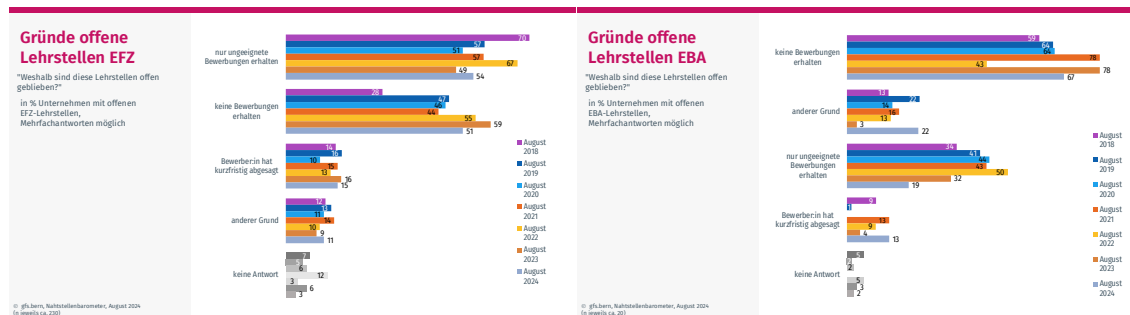


Für Lehrstellen mit EBA wurden fehlende Bewerbungen mit Ausnahme des Jahres 2022 immer als häufigster Grund genannt. Für Lehrstellen mit EFZ ist es der Umstand ungeeigneter Bewerbungen, der letztjährig noch hinter der Begründung, dass man keine Bewerbungen erhalten hat, zurück lag.

Bei Lehrstellen mit EBA ist dieser Grund rückläufig und bei Lehrstellen mit EFZ steigend.

Kurzfristige Absagen von Bewerber:innen als Grund wurde in allen Erhebungsjahren ähnlich häufig von den Unternehmen angegeben, insgesamt wie auch für Lehrstellen mit EFZ, was über die gesamte Erhebungsreihe hinweg betrachtet weniger häufig bei Lehrstellen mit EBA vorkam. 2024 ist die kurzfristige Absage jedoch wieder öfters ein Thema.

Grafik 57

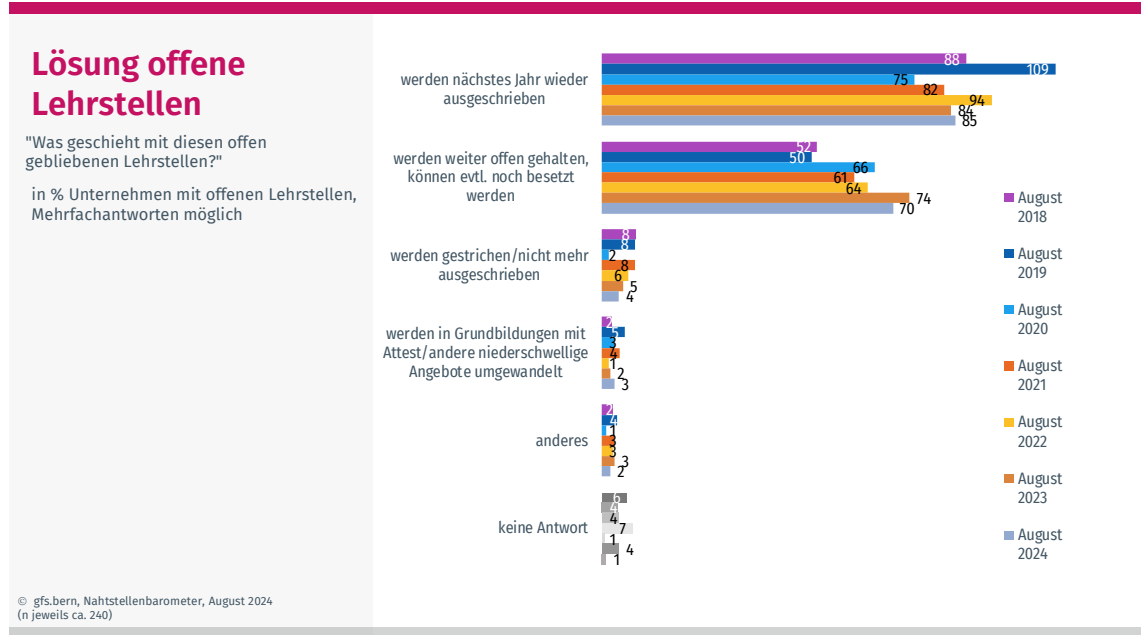


Offengebliebene Lehrstellen zu streichen oder nicht mehr auszuschreiben bleibt die Ausnahme. Die meisten vakanten Lehrstellen sollen nächstes Jahr wieder ausgeschrieben werden.

Bestehen bleibt seit Beginn der Pandemie die erhöhte Absicht, Lehrstellen weiter offen zu halten, um sie allenfalls im laufenden Jahr noch besetzen zu können. Nachdem 2023

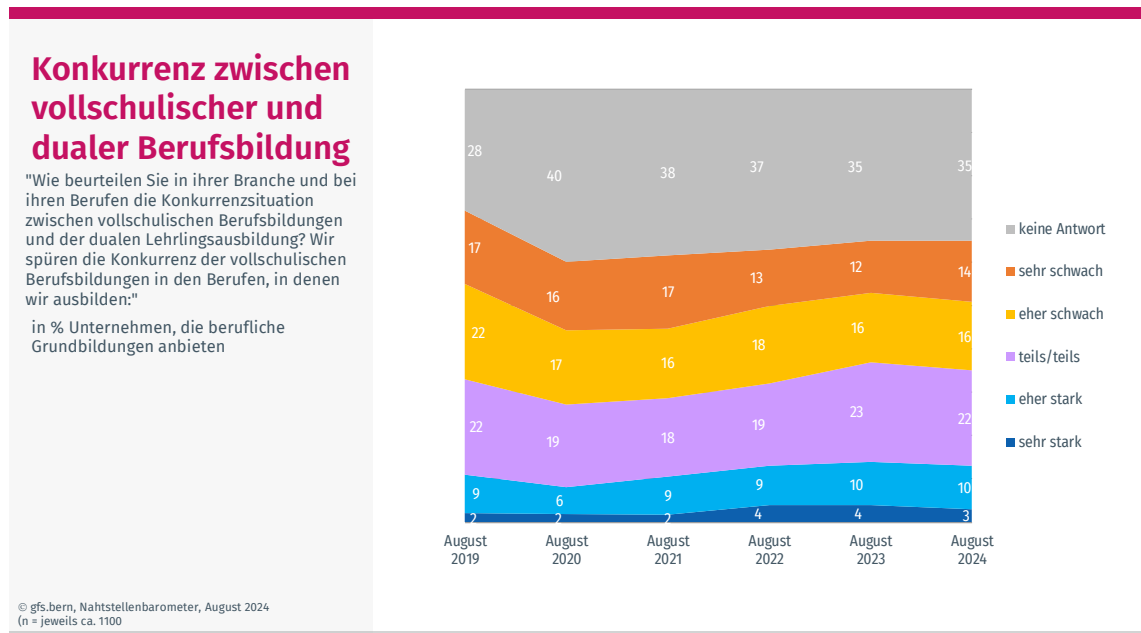
so viele Unternehmen wie nie zuvor diese Absicht bekundet haben, ist hier ein leichter Rückgang zu beobachten.

Grafik 58



Die Konkurrenz zwischen vollschulischer und dualer Berufsbildung ist dabei weniger ausschlaggebend für offene Lehrstellen. Insgesamt beurteilen stabile 13 Prozent der Unternehmen die Konkurrenz 2024 als eher bis sehr stark. Der Grossteil der Unternehmen kann diese Frage inhaltlich jedoch nicht beurteilen. Wenn ein Urteil abgegeben wird, dann überwiegen ambivalente Voten oder aber solche, welche die Konkurrenz als (eher) schwach einstufen. Allerdings betonen Unternehmen in den französisch- und italienischsprachigen Regionen die Konkurrenz leicht stärker, während Unternehmen in der deutschsprachigen Schweiz verstärkt dazu neigen, die Konkurrenz zwischen vollschulischer und dualer Berufsbildung als eher schwach zu bewerten.

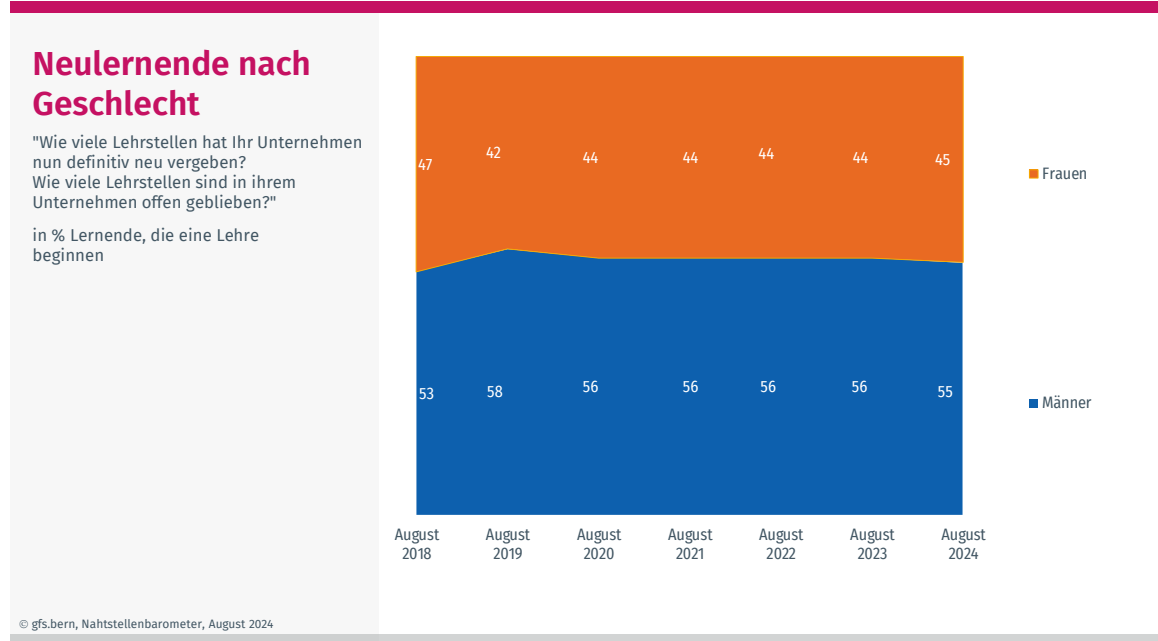
Grafik 59



## 2.4.4 Profil der Lernenden

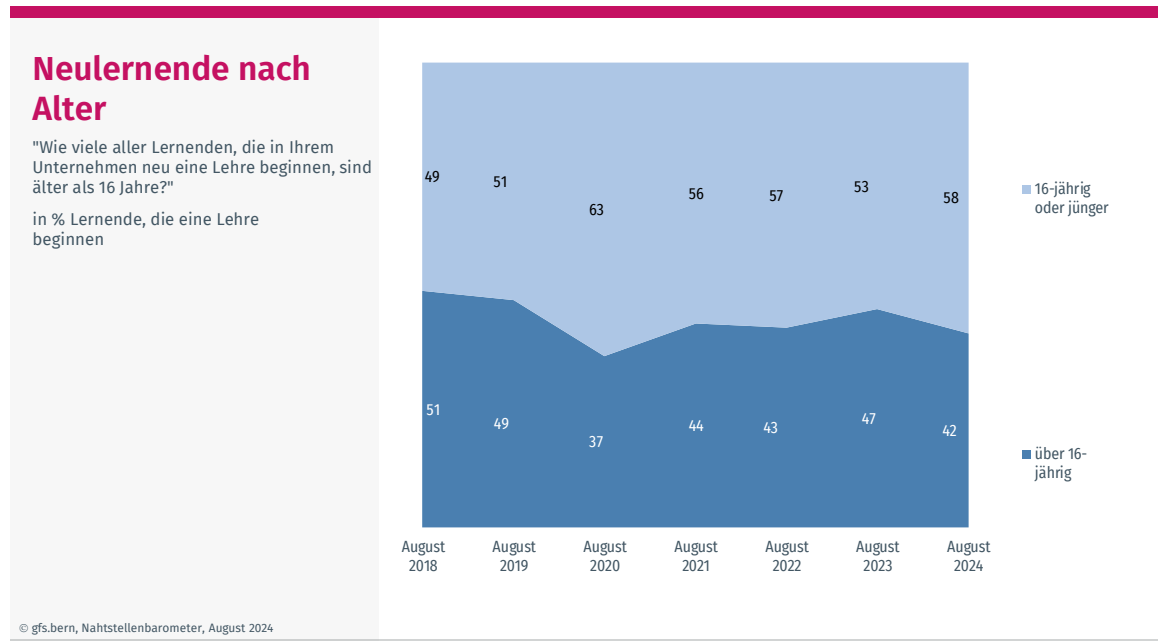
Unter den 76'261 Neulernenden, also all jenen, die im Sommer 2024 eine duale berufliche Grundbildung begonnen haben, finden sich mehr Männer als Frauen (Männer: 54%, Frauen: 46%). Dieses Geschlechterverhältnis erweist sich als weitgehend stabil über die Zeit.

Grafik 60



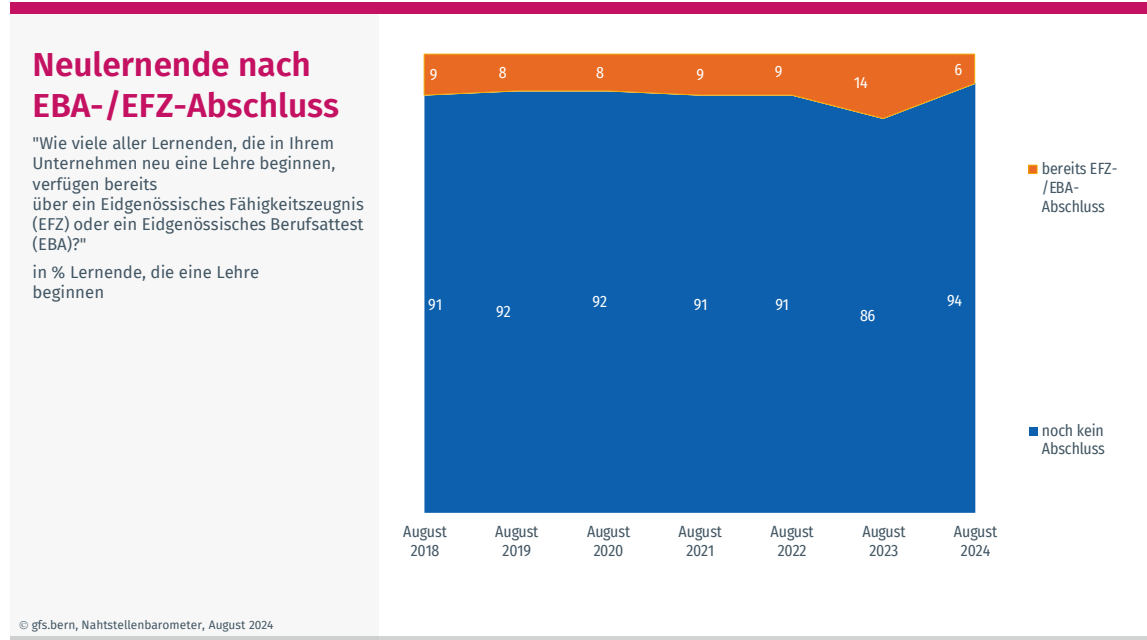
42 Prozent der Neulernenden sind 2024 älter als 16 Jahre, was etwas unter dem Durchschnittswert der Untersuchungsreihe liegt. Dennoch wird längst nicht jede duale berufliche Grundbildung im unmittelbaren Anschluss an die obligatorische Schulzeit angetreten.

Grafik 61



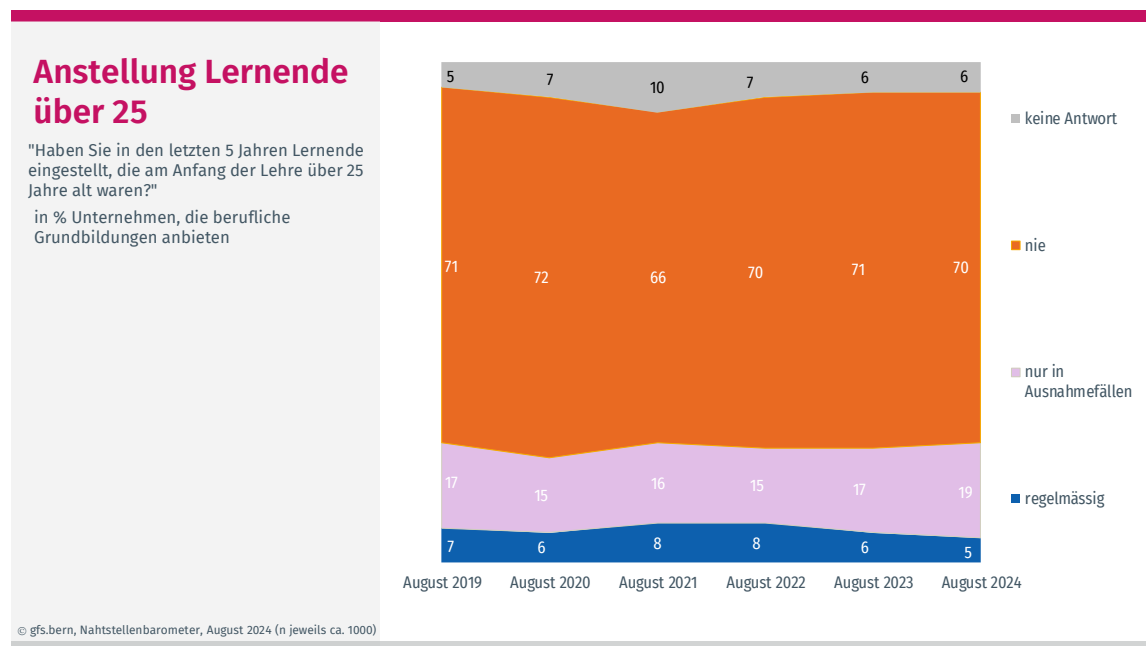
Diese Beobachtung wird unterstützt von der Aussage der Unternehmen, dass 6 Prozent der Lernenden, die im Sommer 2024 eine Lehre starten, bereits über einen EFZ- oder EBA-Abschluss verfügen. Beide Indikatoren entwickeln sich kurzfristig jedoch eher zugunsten jüngerer Menschen, die in berufliche Grundbildungen eintreten.

Grafik 62



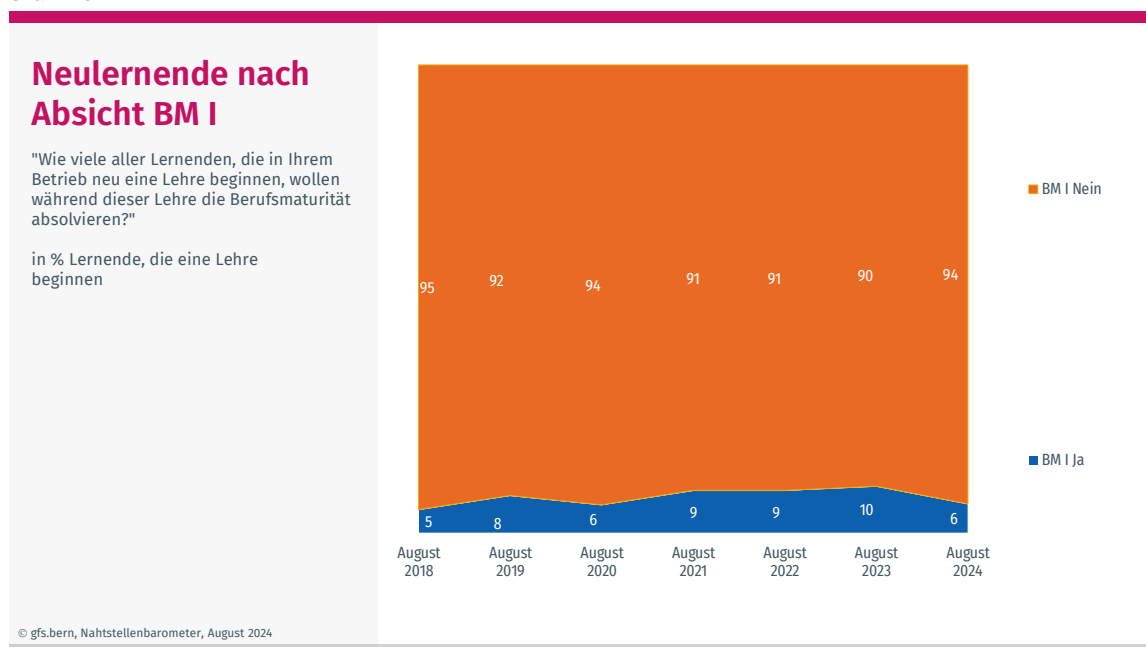
Dass seit Befragungsbeginn stabile 5 bis 8 Prozent der ausbildenden Unternehmen auch regelmässig und weitere 15 bis 19 Prozent gelegentlich Lernende über 25 Jahren anstellen, unterstreicht diese Tatsache nochmals. Seit 2022 lässt sich erkennen, dass Lernende über 25 Jahren zunehmend seltener regelmässig eingestellt werden und dies meist nur noch in Ausnahmefällen geschieht. Die grosse Mehrheit der ausbildenden Unternehmen hat in den vergangenen fünf Jahren keine Lernenden über 25 Jahren angestellt.

Grafik 63



6 Prozent der Neulernenden werden gemäss Angaben der Unternehmen parallel zur dualen beruflichen Grundbildung eine Berufsmaturität absolvieren. Dieser Wert befindet sich im unteren Bereich der bisher gemessenen Werte. Ob es sich dabei um einen Trend oder einen Ausreisser nach unten handelt, kann frühestens nächstes Jahr beantwortet werden.

Grafik 64



Dieser Wert variiert beträchtlich in den verschiedenen Branchen. Im Bereich freiberuflicher Dienstleistungen streben 23 Prozent und im verarbeitenden Gewerbe 16 Prozent der Neulernenden eine Berufsmaturität an. Das sind 2024 die klaren Spitzenreiter im Vergleich zu den anderen Branchen. Über dem Wert von 6 Prozent, wie er über alle Unternehmen hinweg erhoben wurde, liegen zudem der Handel (10%), die Finanz- und Versicherungsdienstleistungsbranche (9%), das Gesundheits- und Sozialwesen (9%), die

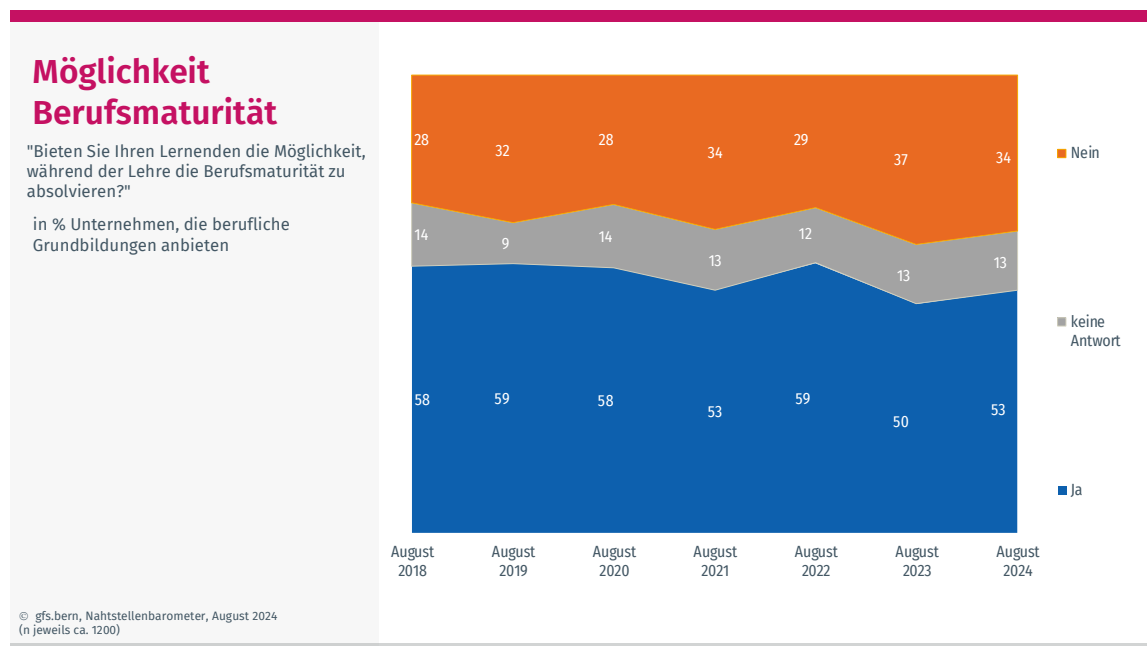


Branche Information und Kommunikation (8%) sowie knapp auch die Land- und Forstwirtschaft (7%).

Die Möglichkeit, neben der Arbeit eine Berufsmaturität zu realisieren, bietet 2024 wieder mehr als die Hälfte der Lehrbetriebe an. Das Vorjahr ist somit als Ausreisser nach unten zu werten (2020: 58%, 2021: 53%, 2022: 59%, 2023: 50%, 2024: 54%).

Bis anhin lag der Umstand, dass nicht mehr Neulernende eine Berufsmaturität parallel zur beruflichen Grundbildung machen wollen, in der Tendenz nicht an den Unternehmen. Denn auch 2024 bietet wieder mehr als die Hälfte der Lehrunternehmen diese Möglichkeit an. Das Vorjahr ist somit als Ausreisser nach unten zu werten.

Grafik 65



Besonders häufig wird die Möglichkeit einer Berufsmaturität von Unternehmen aus der Finanz- und Versicherungsbranche, im Bereich Erziehung und Unterricht, der Öffentlichen Verwaltung und der Informations- und Kommunikationsbranche angeboten.

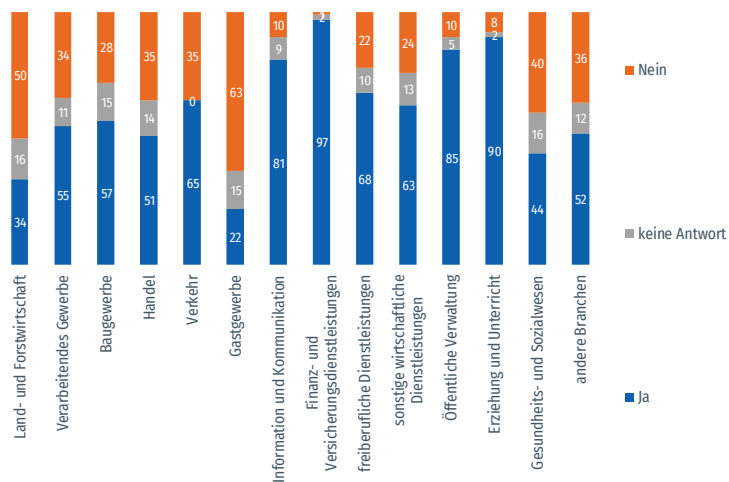
Nur minderheitlich bieten dagegen Unternehmen aus dem Gastgewerbe sowie der Land- und Forstwirtschaft diese Möglichkeit aktiv an.

Grafik 66

### Möglichkeit Berufsmaturität nach Branchen

"Bieten Sie Ihren Lernenden die Möglichkeit, während der Lehre die Berufsmaturität zu absolvieren?"

in % Unternehmen, die berufliche Grundbildungen anbieten



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n = 2467)

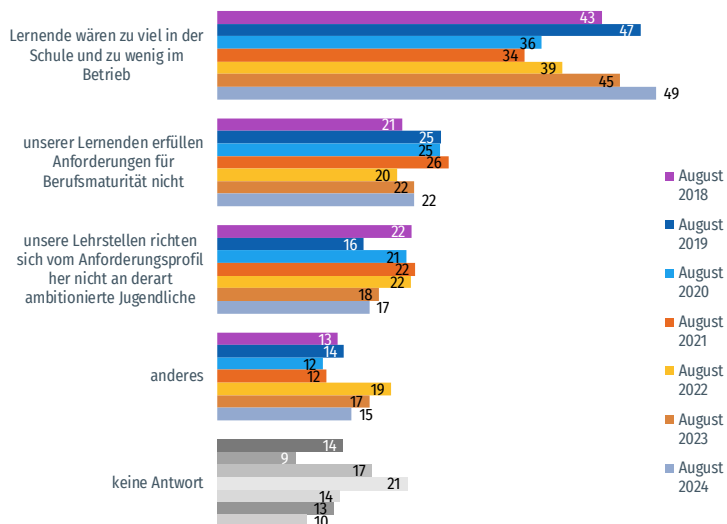
Jene Unternehmen, die keine Berufsmaturität anbieten, begründen dies primär damit, dass die Lernenden dadurch zu wenig im Betrieb selbst sein würden. Aktuell ist rund die Hälfte der Unternehmen, die keine Berufsmaturität anbieten, dieser Meinung. Dies entspricht einem neuen Höchstwert, der näher an jenem der ersten beiden Erhebungsjahren liegt. Der Einbruch von 43 Prozent 2018 respektive von 47 Prozent 2019 auf 36 Prozent 2020 respektive auf 34 Prozent 2021 ist möglicherweise mit der zunehmenden Belastung der Angestellten des Betriebes im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie und dem verbreiteten Homeoffice zu erklären.

Grafik 67

### Grund gegen Berufsmatura

"Aus welchen Gründen bieten Sie diese Möglichkeit nicht an?"

in % Unternehmen, die keine Berufsmaturität anbieten, Mehrfachantworten möglich



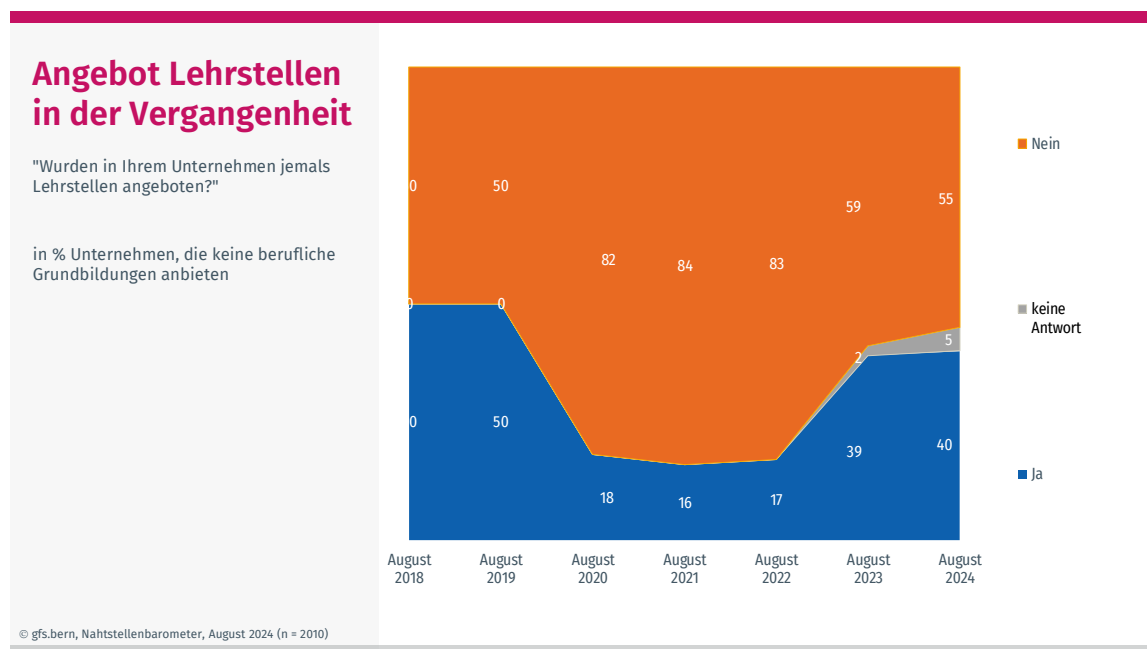
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n jeweils ca. 260)

Wie bereits 2023 geben Unternehmen ähnlich oft an, dass ihre Lernenden die Anforderungen für eine Berufsmaturität nicht erfüllen und dass ihre Lehrstellen nicht dem Anforderungsprofil der Berufsmaturität entsprechen. Beide Begründungen bleiben mit einem Anteil von rund einem Fünftel über die Zeit hinweg relativ stabil.

## 2.4.5 Unternehmen die keine berufliche Grundbildung anbieten

Jene 46 Prozent der hier befragten Unternehmen, die 2024 *keine Lernenden* ausbilden, gaben zu deutlich gestiegenen 40 Prozent an, dass sie früher Lehrstellen angeboten haben. Dieser Anteil bleibt somit auf dem hohen Vorjahresniveau, was sich durch die neue Konstituierung der Stichprobe erklären lässt. Seit 2023 wird der Anteil ausbildender Unternehmen vor Ziehung der Stichprobe festgelegt, und er wurde erhöht. Entsprechend finden sich unter den 2023 befragten Unternehmen auch mehr ehemals ausbildende Unternehmen.

Grafik 68

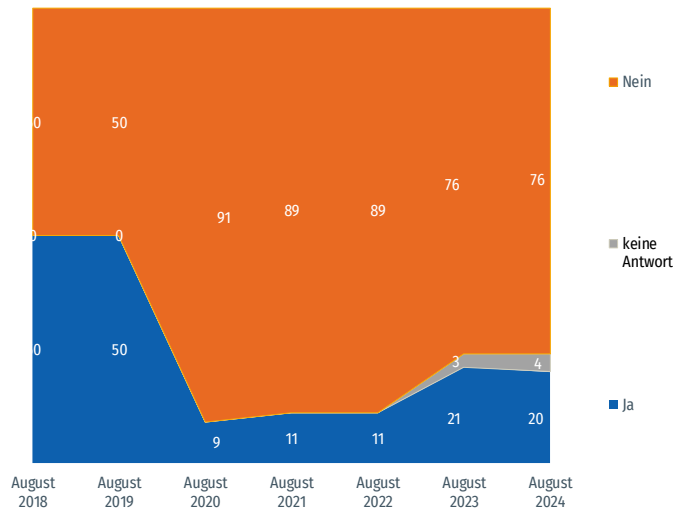


Dadurch ist es ebenfalls plausibel, dass sich der Anteil nicht ausbildender Unternehmen, die sich vorstellen könnten, in Zukunft (wieder) Lehrstellen anzubieten, seit 2022 praktisch verdoppelt hat.

Grafik 69

### Planung Angebot Lehrstellen in der Zukunft

"Wird Ihr Unternehmen allenfalls in Zukunft Lehrstellen anbieten?"  
in % Unternehmen, die keine berufliche Grundbildungen anbieten



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n = 2010)

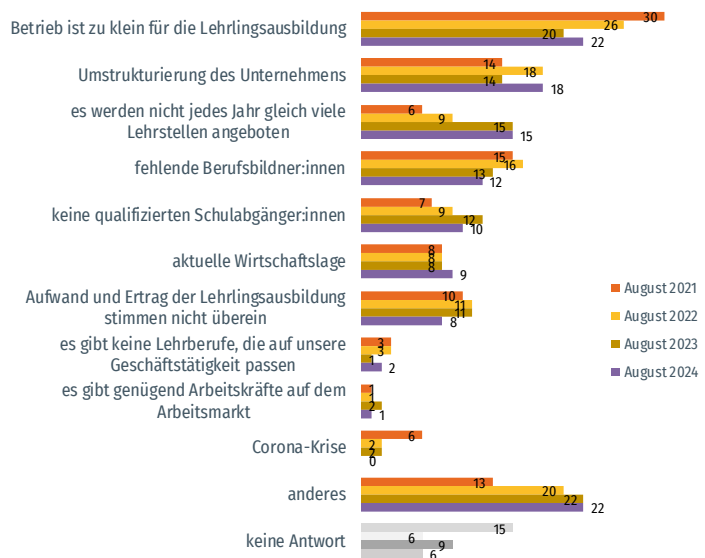
Als Hauptgrund keine Lernenden auszubilden, erwähnen die befragten Unternehmen, dass die Betriebsgrösse nicht ausreichend dafür ist. Dieser Grund wird jedoch je länger je weniger ins Feld geführt. Zusammen mit der Tatsache, dass nicht jedes Jahr gleich viele Lehrstellen angeboten werden oder Unternehmen sich in Umstrukturierung befinden und geeignete Berufsbildner:innen im Betrieb fehlen, liefern diese nachfrageseitigen Argumente weit mehr als die Hälfte der Begründungen, die gegen eine betriebliche Lehr-ausbildung ins Feld geführt werden.

Grafik 70

### Grund keine Lehrstellen

"Was ist der Grund, dass Sie aktuell keine Lernenden ausbilden?"

in % Unternehmen, die keine berufliche Grundbildungen anbieten, aber in der Vergangenheit angeboten haben, Mehrfachantworten möglich



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024 (n = jeweils ca. 400)

Wirtschaftliche Argumente und angebotsseitig verankerte Gründe (wie nicht (genügend) qualifizierte Schulabgänger:innen) liegen auf den hinteren Plätzen. Der Wert der zuletzt häufig genannten Begründung für das Fehlen qualifizierter Schulabgänger erreicht aktuell erneut das Niveau von 2021 und 2022.

## 2.4.6 Lehrabschlüsse



Insgesamt verzeichnen die ausbildenden Unternehmen 2024 47'878 Lehrabgänger:innen. Die meisten von ihnen absolvierten ihre Lehre wie bereits im Vorjahr bei kleineren Unternehmen mit zwei bis neun Mitarbeitenden (43%) oder bei Unternehmen mit 10-99 Mitarbeitenden (29%).

Die höchsten Anteile an Lehrabgänger:innen vereinen erneut das Gesundheits- und Sozialwesen und die Handelsbranche, wobei letztere 2024 an der Spitze abgelöst wird. An dritter und vierter Stelle sind das verarbeitende Gewerbe und die freiberuflichen Dienstleistungen. Die Landwirtschaftsbranche fällt 2024 hinter diese beiden Branchen zurück.

Über die Zeitreihe hinweg betrachtet legen jene Branchen, die lange Zeit als wachsende Ausbildungsbranchen galten (Handel, Finanz- und Versicherungsbranche, öffentliche Verwaltung) kürzere respektive längere Zeit nicht mehr weiter zu. Das äussert sich in stagnierenden oder rückläufigen Zahlen bei den Lehrabgänger:innen.

Für die Handelsbranche verharrt der Wert auf den letztjährigen 14 Prozent. Im Gesundheits- und Sozialwesen hat sich der Anteil der Lehrabgänger:innen seit dem Höhepunkt 2020 bis ins Jahr 2023 kontinuierlich verringert.

Im Vergleich zu 2023 ist die Anzahl Lehrabgänger:innen im Gesundheits- und Sozialwesen hingegen gestiegen, und der Abwärtstrend ist zumindest vorerst gestoppt. Ob sich die Entwicklung längerfristig bestätigt, bleibt abzuwarten. In der öffentlichen Verwaltung und im Bereich der Versicherungs- und Finanzdienstleistungen stieg der Anteil Lehrabgänger:innen bis 2021 stetig an. Danach haben in beiden Branchen Negativtrends eingesetzt.

Relativ stabil präsentiert sich die Abschlussituation im verarbeitenden Gewerbe und im Baugewerbe. Im Bereich freiberufliche Dienstleistungen lässt sich dagegen eine stetige Zunahme verzeichnen. Bemerkenswert ist die Situation im Gastgewerbe und in den sonstigen Dienstleistungen: In beiden Branchen sind nach letztjährigem Anstieg, aktuell wieder weniger Abgänger:innen festzustellen.

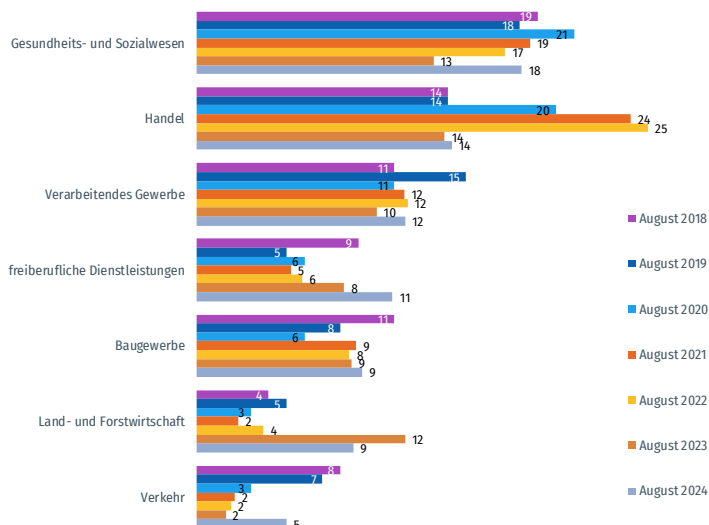
Eine im Vergleich zum Vorjahr leicht höhere Zahl an Abgänger:innen weisen die Branchen Verkehr sowie Information und Kommunikation auf. Somit lässt sich der letztjährig tiefe Wert der Abgänger:innen in der Information und Kommunikation als Ausreisser einordnen. Ob die eingeschlagene Entwicklung bei den Abgänger:innen der Verkehrsbranche nachhaltig ist, zeigen erst die kommenden Jahre.

Grafik 71

### Lehrabgänger:innen nach Branchen (1/2)

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben."

in % aller Abgänger:innen



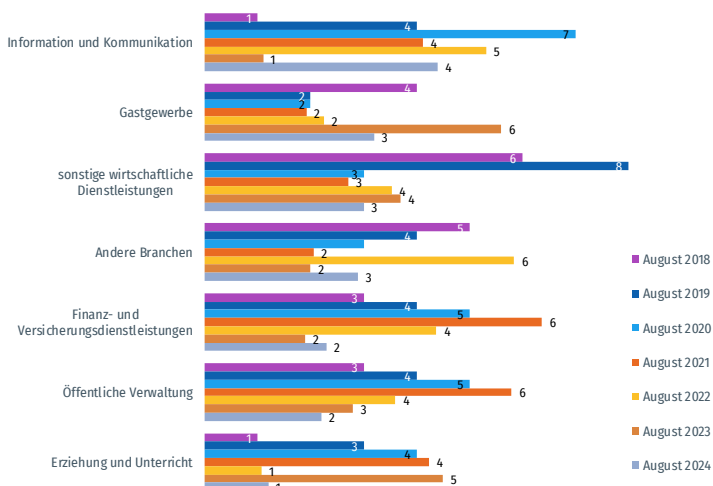
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

Grafik 72

### Lehrabgänger:innen nach Branchen (2/2)

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben."

in % aller Abgänger:innen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

Bis zum Jahr 2022 verliessen die meisten Lehrabgänger:innen ihren Lehrbetrieb nach Abschluss der Ausbildung. Dies änderte 2022 kurzfristig. Nun präsentiert sich die Situation der Lehrabgänger:innen zum zweiten Mal in Folge wieder so, dass knapp die Hälfte von ihnen nach Lehrabschluss ihr ausbildendes Unternehmen verlässt.

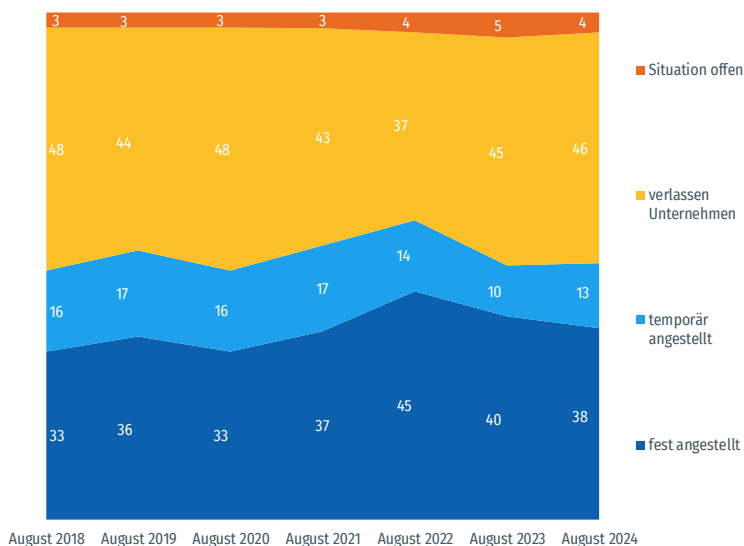
Somit handelte es sich im Jahr 2022 um eine Ausnahmesituation, die eine mögliche Auswirkung der von Unsicherheit geprägten Corona-Pandemie darstellt. Temporäre Anstellungen und offene Situationen verhalten sich stabil.

Grafik 73

### Situation Lehrabgänger:innen

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger:innen, bei Ihnen fest angestellt werden, temporär angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

in % aller Abgänger:innen



© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

Bestätigt wird die Entwicklung eines Ausnahmejahrs 2022 in den Branchen Baugewerbe, Handel, Land- und Forstwirtschaft sowie auch Gastgewerbe, wie nachfolgende Grafik zeigt. Eine Entwicklung hin zu mehr Festanstellungen wird in den freiberuflichen Dienstleistungen, im verarbeitenden Gewerbe, im Gesundheits- und Sozialwesen, der öffentlichen Verwaltung und in unter anderen Branchen zusammengefassten Berufen festgestellt.

Bemerkenswert ist 2024 der Rückgang der festangestellten Lehrabgänger:innen in den Bereichen Finanz- und Versicherungsdienstleistung, Information und Kommunikation, Baugewerbe sowie auch in der Branche Erziehung und Unterricht.

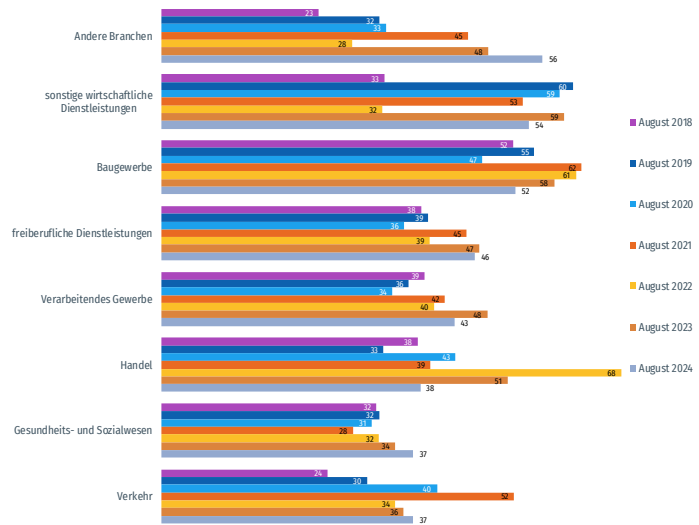
Die meisten solcher festangestellten Abgänger:innen finden sich in den kleinsten und mittelgrossen Unternehmen (2-9 Mitarbeitende: 41%, 10-99 Mitarbeitende: 29%, über 100 Mitarbeitende: 30%).

Grafik 74

## Lehrabgänger:innen fest angestellt (1)

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer 2024 in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger:innen, bei Ihnen fest angestellt werden, temporär angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

in % festangestellter Abgänger:innen pro Branche



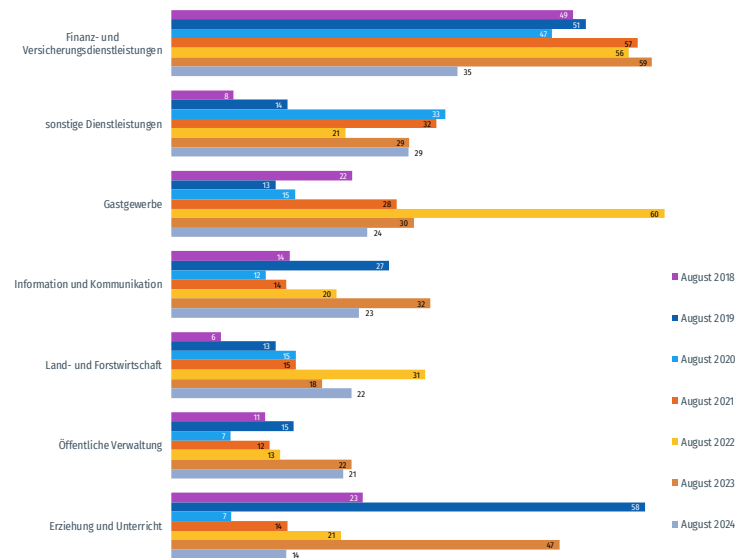
© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024

Grafik 75

## Lehrabgänger:innen fest angestellt (2)

"Nun geht es noch um Lernende, die in diesem Sommer 2024 in ihrem Unternehmen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben. Bitte tragen Sie untenstehend ein, wie viele dieser Abgänger:innen, bei Ihnen fest angestellt werden, temporär angestellt werden und wie viele das Unternehmen verlassen."

in % festangestellter Abgänger:innen pro Branche

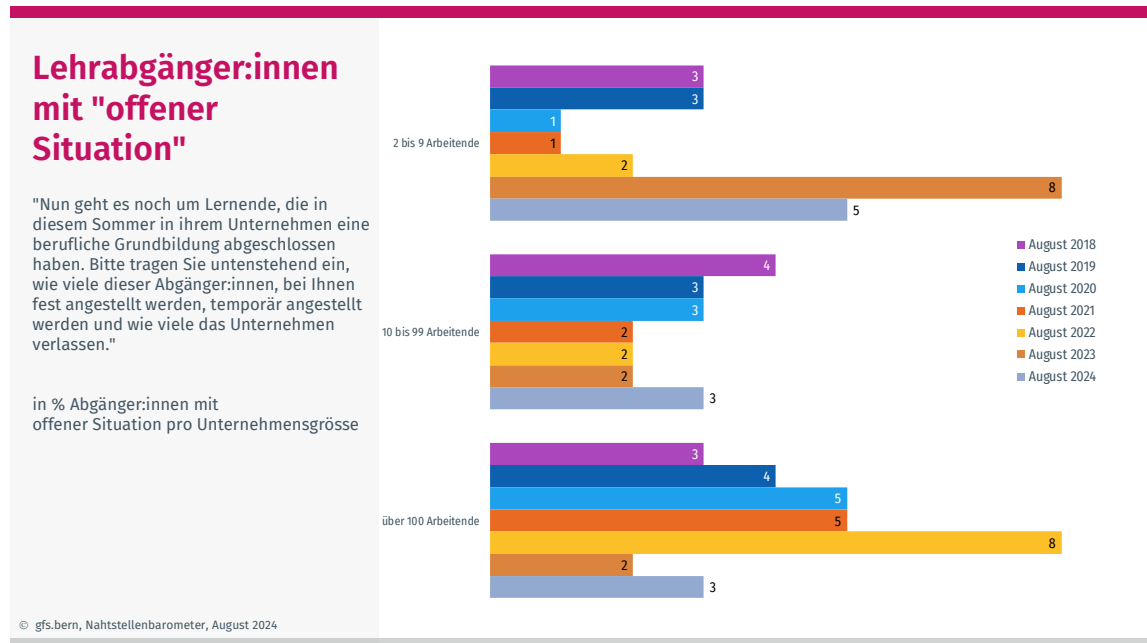


© gfs.bern, Nahtstellenbarometer, August 2024



Ein Blick auf die Situation derjenigen Lehrabgänger:innen, bei denen die Situation noch offen ist, zeigt, dass sich die Lage bei den kleinsten Unternehmen wieder normalisiert hat. Nach dem sprunghaften Anstieg im Vorjahr stehen aktuell gesunkene 5 Prozent aller Abgänger:innen aus Unternehmen mit 2-9 Angestellten vor einer offenen Situation am Ende ihrer beruflichen Grundbildung. Unter Abgänger:innen aus Unternehmen mit 10-99 Beschäftigten trifft dies lediglich auf 3 Prozent zu. Für ebenfalls 3 Prozent bei Abgänger:innen aus Unternehmen mit 100 oder mehr Beschäftigten besteht eine «offene Situation».

Grafik 76



## 3 Synthese

### 3.1 Übersicht Nahtstelle I und Lehrstellenmarkt 2024



Für **JUGENDLICHE**, die sich in der Phase der Ausbildungswahl befinden, stellt die Nahtstelle I eine entscheidende Übergangszeit dar, die grösstenteils zufriedenstellend gemeistert werden kann, auch wenn sie aktuell etwas stärker von Kompromisslösungen geprägt ist. 77 Prozent der Jugendlichen haben eine Ausbildung auf Sekundarstufe II begonnen (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen). Das sind etwas weniger als in den Vorjahren, weil 2024 mehr Jugendliche denn je in der Untersuchungsreihe ein Zwischenjahr einlegen und weniger den allgemeinbildenden Weg einschlagen.

86 Prozent der Jugendlichen konnten aber im Sommer 2024 ihre favorisierte Ausbildung beginnen. 14 Prozent mussten sich mit Alternativen abfinden, die weder ihrer Erst- noch Zweitwahl entsprechen. Diese Entwicklung verdeutlicht eine leichte Verschiebung hin zu einer flexibleren Entscheidungsfindung, was auch durch die Zunahme von Zwischenjahren spürbar wird – letztere wählen 13 Prozent der Jugendlichen. Diese Zwischenjahre werden jedoch nicht hauptsächlich wegen fehlender Ausbildungsplätze unternommen, sondern werden vielmehr als bewusst gewählte Zeit der Neuorientierung betrachtet. Die berufliche Grundbildung bleibt der meistgewählte Ausbildungsweg nach der obligatorischen Schule gefolgt vom allgemeinbildenden Weg. Auch die Jugendlichen, die in Brückenangebote und auf Zwischenjahre ausgewichen sind, möchten danach am liebsten eine berufliche Grundbildung beginnen.

Für eine Lehrstelle wird dabei einiges getan: Schnupperlehren, Praktika, Ausdauer und durchschnittlich 10.3 Bewerbungen führen in aller Regel zum Erfolg. Das ist ein mit den Vorjahren verglichen hoher Wert. Auffällig am Bewerbungsprozess ist, dass dieser im Pandemiekontext kurzfristiger geworden ist. 2023 und 2024 bestätigt sich dieser Befund nicht weiter.

Ein sicherer Arbeitsplatz bleibt für die meisten Jugendlichen das wichtigste Kriterium bei der Ausbildungswahl, gefolgt von einem guten Einkommen. Soziale Aspekte, wie der Wunsch, anderen Menschen zu helfen, oder der Wunsch nach sozialem Ansehen, gewinnen jedoch zunehmend an Bedeutung.

Unterstützung erhalten Jugendliche hauptsächlich von ihren Eltern, die nach wie vor die wichtigste Anlaufstelle sind, und zu einem geringeren Anteil von Lehrpersonen und Personen aus dem Freundeskreis. Berufsberatungen werden seltener in Anspruch genommen, was in der Deutschschweiz besonders ausgeprägt ist.

Die Jugendlichen beurteilen ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt mehrheitlich positiv und schätzen auch die Digitalisierung als Chance ein, obwohl

rund 42 Prozent befürchten, dass ihre erlernten Fähigkeiten durch technische Entwicklungen veralten könnten. In Bezug auf die gesellschaftliche Zukunft sind die Jugendlichen jedoch eher skeptisch und beurteilen sie im Vergleich zu früheren Jahren pessimistischer. Trotz dieser verhaltenen Einschätzung bleibt die persönliche Zuversicht bei einem Grossteil der Jugendlichen hoch, wenngleich sie ihre Ausbildung häufiger als früher als Kompromiss bezeichnen und insgesamt eine leichte Abnahme in ihrer allgemeinen Zufriedenheit erleben.



**UNTERNEHMEN** stehen vor der Herausforderung, ihr Lehrstellenangebot stabil zu halten, während gleichzeitig zunehmend Schwierigkeiten bei der Besetzung von Lehrstellen auftreten. Im Sommer 2024 konnten 87 Prozent der angebotenen Lehrstellen besetzt werden, eine ähnliche Quote wie in den Vorjahren. Dennoch verbleiben rund 11.000 offene Lehrstellen, und Unternehmen führen dies zunehmend auf fehlende Bewerbungen und ungeeignete Bewerbungen zurück. Diese Problematik tritt besonders bei Lehrstellen mit einem Eidgenössischen Berufsattest (EBA) auf, wo es häufiger an Bewerbungen fehlt, während bei Lehrstellen mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) eher die Eignung der Bewerber:innen im Vordergrund steht.

Das Lehrstellenangebot ist über alle Branchen hinweg weitgehend konstant geblieben, wobei einige Bereiche wie die Verkehrsbranche und das Gesundheitswesen das Lehrstellenangebot 2024 ausgebaut haben. Grossunternehmen mit über 100 Mitarbeitenden bieten am häufigsten zusätzliche Lehrstellen an, während kleinere Unternehmen dieses Angebot eher stabil halten. Viele Unternehmen geben an, dass die Erhöhung der Lehrstellenzahl auf die Sicherung des Berufsnachwuchses abzielt. Zudem wird das Lehrstellenangebot häufig durch natürliche Schwankungen und Umstrukturierungen beeinflusst.

Im Hinblick auf die Berufsmaturität bieten über die Hälfte der ausbildenden Unternehmen diese Möglichkeit parallel zur dualen Ausbildung an, insbesondere in den Bereichen freiberufliche Dienstleistungen, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie Öffentlicher Dienst. Kleinere Unternehmen tun sich in dieser Frage jedoch schwerer, da sie befürchten, dass die Lernenden dadurch zu wenig im Betrieb selbst tätig sein könnten. Eine Minderheit der Betriebe sieht die Konkurrenz zwischen dualer und vollschulischer Ausbildung als Faktor, obwohl insgesamt nur wenige Unternehmen diese Konkurrenz als ausschlaggebend für unbesetzte Stellen einstufen.

Für die Lehrstellenplanung des kommenden Jahres planen die meisten Unternehmen eine Beibehaltung des Angebots. Ein Teil der Unternehmen, insbesondere aus den Bereichen Abfallentsorgung sowie Wissenschaft und sonstige Dienstleistungen, signalisiert jedoch eine mögliche Reduk-

tion der Ausbildungsplätze. Die wirtschaftliche Lage bleibt für viele Unternehmen ein Unsicherheitsfaktor, der sowohl zur Reduktion als auch zur Erhöhung des Lehrstellenangebots führen kann.



Der **SCHWEIZER LEHRSTELLENMARKT** ist 2024 grundsätzlich im Gleichgewicht. 86 Prozent der angebotenen Lehrstellen konnten bis August 2024 besetzt werden. Diese Quote liegt nahe bei den Werten aus den Vorjahren und verweist insgesamt auf eine reguläre Lehrstellenvergabe. Insgesamt präsentiert sich der Lehrstellenmarkt damit weitgehend stabil, und die duale Berufsausbildung erweist sich weiterhin als zentrale Option für Jugendliche wie Unternehmen.

Zum zweiten Mal in Folge zeichnet sich 2024 allerdings ein leichtes Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage ab: Bei konstant hohem Lehrstellenangebot war der häufigste Grund für offene Lehrstellen gemäss Angaben der Unternehmen der Umstand, keine Bewerbungen erhalten zu haben. Das Angebot war also grösser als die Nachfrage. Jugendliche geben auf der anderen Seite etwas seltener an, dass ihr Lehrberuf ihrer Wunschlehre entspricht. Somit wurden nachfrageseitig Kompromisse bei der Wahl des Lehrberufes eingegangen.

Allerdings ist eine abschliessende Bewertung der Lage auf dem Schweizer Lehrstellenmarkt hier nicht möglich, da Bewerber:innen, die älter als 17 Jahre alt sind – und somit später als die hier befragten Jugendlichen in den Lehrstellenmarkt eintreten – im Nahtstellenbarometer nicht erfasst sind. Gemäss Angaben der Unternehmen ist der Anteil der Personen, die 2024 neu eine berufliche Grundbildung beginnen und die bereits über 16 Jahre alt sind, mit 42 Prozent beträchtlich.

## 3.2 Thesen gfs.bern

Die Befunde des Nahtstellenbarometers werden in der Folge in Form von Thesen verdichtet. Grundlage hierfür bilden die im August 2019 aufgestellten Thesen, die, wo nötig, aufgrund der Ergebnisse der Umfragen der Folgejahre adaptiert respektive erweitert werden.



### THESE 1

An der ersten Nahtstelle nach der obligatorischen Schule sind die meisten Jugendlichen durch Familie, Lehrer:innen und Freund:innen gut betreut. Sie erfreuen sich eines grossen Angebotes, sei dies für die berufliche Grundbildung, für weiterführende Schulen oder für Zwischenlösungen. Die meisten Jugendlichen können nahtlos mit einer Ausbildung nach ihren persönlichen Wünschen beginnen und sind entsprechend glücklich mit ihrer Ausbildungswahl. Zunehmend werden alternative Wege (Brückenangebot und insbesondere Zwischenjahr) zum direkten Einstieg in die Berufs- oder Allgemeinbildung gewählt.



### THESE 2

Weiterhin entscheidet sich knapp rund die Hälfte der Jugendlichen an der Nahtstelle I für eine berufliche Grundbildung. Damit bleibt diese – insbesondere für junge Männer – die erste Wahl.

Die gymnasiale Matura und die Fachmittelschule werden in der lateinischsprachigen Schweiz am häufigsten angestrebt, gewinnen schweizweit aber nicht weiter an Bedeutung. Im Gegenteil: Nach Jahren des Anstiegs von Jugendlichen auf dem allgemeinbildenden Weg sind die aktuellen Zahlen zum zweiten Mal in Folge wieder rückläufig.



### THESE 3

Junge Frauen wählen noch immer häufiger den allgemeinbildenden Weg als junge Männer.

Jene Frauen, die eine berufliche Grundbildung anstreben, wählen oft klassische «Frauenberufe» in den Bereichen Gesundheit und Soziales. Männer entscheiden sich dagegen eher für technische Berufe.

Somit bleiben deutliche Gender-Effekte in der Ausbildungswahl bestehen, trotz gewissen Verschiebungen. Gleichzeitig weisen die Ergebnisse der Erhebung aber darauf hin, dass der Grossteil der Jugendlichen die Berufswahl als freien Entscheid beschreibt und auch die grosse Mehrheit der Befragten mit der gewünschten Ausbildung starten konnte.



WIRTSCHAFTS-  
LAGE ALS  
HERAUS-  
FORDERUNG

#### THESE 4

Die wirtschaftliche Unsicherheit stellt weltweit eine Herausforderung dar. Sorgen um die Wirtschaftslage gewinnen im Kontext des Ukraine-Krieges und den damit verbundenen realpolitischen und -wirtschaftlichen Entwicklungen auch in der Schweiz an Bedeutung. Die Situation ist herausfordernd, und entsprechend wichtig ist es, die Nahtstelle I genau zu beobachten. Die aktuelle Wirtschaftslage spielt für Unternehmen nämlich eine Rolle in Bezug auf ihr Lehrstellenangebot: Sie wird sowohl für einen Abbau wie auch für einen Ausbau vom Lehrstellenangebot als Grund genannt.

Über die letzten Jahre hinweg präsentierte sich der Lehrstellenmarkt allerdings äusserst stabil. Er erwies sich im Pandemiekontext als weitgehend krisenresistent. Dass auch in Krisenzeiten an der beruflichen Grundbildung festgehalten wird, könnte mit dem drohenden Fachkräftemangel zusammenhängen, dem Unternehmen etwas entgegenhalten wollen.

#### THESE 5 - NEU



DIGITALI-  
SIERUNG ALS  
CHANCE UND  
RISIKO

Die fortschreitende Digitalisierung stellt für Jugendliche sowohl eine Chance als auch eine Herausforderung dar: Während die Mehrheit die neuen Technologien als Schlüsselkompetenz für ihre berufliche Zukunft erachtet und sie aktiv in den Alltag integriert, sorgt sich ein beträchtlicher Anteil über die langfristige Relevanz ihrer gelernten Fähigkeiten.

## 4 Anhang

### 4.1 gfs.bern-Team

---



#### LUKAS GOLDER

Co-Leiter und Präsident des Verwaltungsrats gfs.bern, Politik- und Medienwissenschaftler, MAS FH in Communication Management, NDS HF Chief Digital Officer, Dozent an der Hochschule Luzern und dem KPM Universität Bern

✉ [lukas.golder@gfsbern.ch](mailto:lukas.golder@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

integrierte Kommunikations- und Kampagnenanalysen, Image- und Reputationsanalysen, Medienanalysen / Medienwirkungsanalysen, Jugendforschung und gesellschaftlicher Wandel, Abstimmungen, Wahlen, Modernisierung des Staates, gesundheitspolitische Reformen

Publikationen in Sammelbänden, in Fachmagazinen, in der Tagespresse und im Internet



#### MARTINA MOUSSON

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ [martina.mousson@gfsbern.ch](mailto:martina.mousson@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

Analyse politischer Themen und Issues, nationale Abstimmungen und Wahlen (SRG-Trend, VOX-Analysen, Wahlbarometer), Image- und Reputationsanalysen, integrierte Kommunikationsanalysen, Medieninhaltsanalysen, qualitative Methoden, Gesellschaftsthemen (Jugendforschung, Bildung, Rassismus, Familien, Mittelschicht)



**ADRIANA PEPE**

Projektleiterin, Politikwissenschaftlerin

✉ [adriana.pepe@gfsbern.ch](mailto:adriana.pepe@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

Gesellschaft, Issue Monitoring, direkte Demokratie,  
Abstimmungen, Energiepolitik, Jugend

---



**ALESSANDRO PAGANI**

Junior Data Scientist, Politikwissenschaftler

✉ [alessandro.pagani@gfsbern.ch](mailto:alessandro.pagani@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

Wahlen, Abstimmungen,  
Datenanalyse, Programmierungen, Visualisierungen,  
Recherchen, quantitative und qualitative Methoden

---



**ROLAND REY**

Projektmitarbeiter / Administration

✉ [roland.rey@gfsbern.ch](mailto:roland.rey@gfsbern.ch)

Schwerpunkte:

Desktop-Publishing, Visualisierungen,  
Projektadministration, Vortragsadministration

---



gfs.bern ag  
Effingerstrasse 14  
CH – 3011 Bern  
+41 31 311 08 06  
info@gfsbern.ch  
www.gfsbern.ch

Das Forschungsinstitut gfs.bern ist Mitglied des Verbands Schweizer Markt- und Sozialforschung und garantiert, dass keine Interviews mit offenen oder verdeckten Werbe-, Verkaufs- oder Bestellabsichten durchgeführt werden.

Mehr Infos unter [www.schweizermarktforschung.ch](http://www.schweizermarktforschung.ch)

**SWISS INSIGHTS**  
Corporate Member

**gfs.bern** 